

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 30 R.-M., auswärts Anzeigen 30 R.-M., Zeitl. Reklamen R.-M. 1.—, auswärts Reklamen R.-M. 1.50 für die einmalige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr nachmittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 46.

Dienstag, 24. Februar 1931.

79. Jahrgang.

Vor der Rede Schieles.

Einigung im Kabinett. — Schiele gibt das Agrarprogramm bekannt.
Ermächtigung an das Gesamtkabinett.

Und die Deutschnationalen?

as. Berlin, 24. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichstag hat auch gestern wieder nur eine kurze Sitzung abgehalten. Man hat wohl mit der zweiten Beratung des Landwirtschaftshaushalts begonnen, hat aber nur den Berichterstatter zu Worte kommen lassen und dann die Weiterberatung auf heute nachmittag 3 Uhr vertagt. Diese Programmänderung war erforderlich geworden, weil die Beratungen des Reichskabinetts, die der Minister Schiele natürlich abwarten mußte, sich bis in die Nachmittagsstunden hinzogen.

Das Ergebnis der Kabinettsberatungen wird nun der Minister heute nachmittag in seiner Hausrede der Öffentlichkeit unterbreiten.

Wenn auch bisher über die Beschlüsse des Kabinetts nicht allzu viel durchgesickert ist, so scheint doch soviel sicher zu sein, daß die geforderte Ermächtigung für Zollerhöhungen nicht an den Reichsernährungsminister gegeben werden soll, sondern vielmehr an das Gesamtkabinett. Das ist in mancher Hinsicht von entscheidender Bedeutung. So ist beispielsweise nicht anzunehmen, daß die Ermächtigung, den Butterzoll zu erhöhen, bei der gegenwärtigen Zusammenlegung des Kabinetts praktisch wirksam werden wird, wurde doch die Erhöhung dieses Zolles mit allem Nachdruck vom Reichswirtschaftsminister und vom Reichsarbeitsminister bekämpft. Welche Bedeutung einer Ermächtigung, die Zölle für Fleisch und Vieh zu erhöhen, zukommt, ist schwer zu sagen, da ein Teil dieser Zölle noch im schwedischen Handelsvertrag gebunden ist. Hinsichtlich der Holzeinfuhr scheint man sich dahin geeinigt zu haben, daß mit den Holz einführungen Vordern möglichst bald Verhandlungen über eine Kontingentierung der Holzeinfuhr aufgenommen werden sollen. Im ganzen

wird man natürlich die Mitteilungen Schieles abwarten müssen, ehe man die Bedeutung des Kabinettsbeschlusses abschätzen kann.

Etwas anders denkt man darüber, aber offenbar bei dem intransigenten Flügel der Deutschnationalen. Der deutschnationale Abg. Schmidt-Hannover, ein Vertreter der scharfen Tonart, hat bereits in einer Rede — getreu dem Motto: „Die Gründe der Regierung kenne ich nicht, aber ich mißbillige sie“ — die Agrarmaßnahmen des Kabinetts Brünings als unzureichend bezeichnet. Das ist natürlich Wasser auf die Mühle der „Deutschen Zeitung“, die diese Äußerungen im Zeitdruck wiedergibt und zugleich mitteilt, der Druck auf die Deutschnationalen, sich an den Agrarverhandlungen zu beteiligen, werde vergeblich sein. Trotzdem ist aber auch aus den Ausführungen der „Deutschen Zeitung“ deutlich zu erkennen,

in welcher unbehaglichen Lage sich die Anhänger Eugenbergs jetzt nach dem Brief des Reichspräsidenten befinden.

Der deutschnationale Reichstagsfraktionsführer Oberföhrer, der gestern erneut an den Beratungen des Ältestenrates des Reichstages teilnahm, hat sich über die Frage der Rückkehr der Deutschnationalen ausgesprochen. Kombinationen ist nach wie vor Tür und Tor geöffnet.

Die agrarpolitischen Erörterungen abgeschlossen.

Ein erweitertes Vertrauensvotum verlangt.

Berlin, 23. Febr. Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett in seiner heutigen Abend Sitzung, in der es nach der amtlichen Mitteilung die agrarpolitischen Erörterungen abschloß, darauf geeinigt, daß es vom Reichstag die Generalermächtigung verlangen wird, alle zur Förderung der Wirtschaft notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Mit dieser Formulierung, die etwa einem erweiterten Vertrauensvotum gleichkommt, würde der Regierung das Mittel gegeben sein, der Landwirtschaft die notwendige Hilfe zu bringen, soweit sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft möglich erscheint. Außerdem wird den Einwänden psychologischen Art, die von den Gegnern der Pläne des Reichsernährungsministers erhoben worden sind, durch die Ausdehnung der Ermächtigung auf die Gesamtwirtschaft Rechnung getragen werden. Das Kabinett hat auch bereits die Formel für die Ermächtigung ausgearbeitet, die von ihm selbst an eine bestimmte Frist gebunden wird. Die Einzelheiten der Maßnahmen, namentlich auf dem Gebiete der Beredelungswirtschaft, dürften der Reichsregierung zum geeigneten Zeitpunkt vorbehalten bleiben. In politischen Kreisen steht man der möglichen Erklärung des Reichsernährungsministers mit großer Spannung entgegen, da sie eine Reihe programmatischer Einzelheiten enthalten wird.

Polnischer Handelsvertrag und Genfer Vereinbarung.

Die Ratifizierung der Abkommen.

Berlin, 24. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Abend Sitzung auch mit dem polnischen Handelsvertrag und der Genfer Vereinbarung, beschäftigt, in der festgelegt wird, daß die beteiligten europäischen Staaten auf Zollerhöhungen verzichten, wenn nicht „dringende Umstände“ oder die innere Gesetzgebung der Staaten Ausnahmen erforderlich machen. Nach den gestrigen Beratungen des Reichskabinetts ist nunmehr damit zu rechnen, daß der Reichstag über die Ratifizierung beider Abkommen noch während seiner gegenwärtigen Sitzungsperiode beschließen wird.

Jugenddeutscher Ordens gab der Hochmeister Arthur Mahrer ferner die Stellungnahme des Jugenddeutschen Ordens zum Stahlhelm-Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtages bekannt. Er sagte, es sei sehr richtig, sich gegen ein Parlament zu wehren, das nicht mehr dem Sinne der preussischen Bevölkerung entspreche. Dabei werde der Jugenddeutsche Orden empfehlen, im Sinne dieses Volksbegehrens zu stimmen.

Selbstmordversuch im Hause des Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Im Palais des Reichspräsidenten versuchte heute vormittag gegen 11 Uhr ein Mann sich mit einer Parabellum-Pistole zu erschließen. Er konnte von einem Kriminalbeamten an der Tat verhindert und festgenommen werden. Anscheinend handelt es sich um eine Geistesgekränkte.

Anschlag auf den Präsidenten von Cuba.

Havanna, 23. Febr. Auf dem Dach des Präsidentenpalais in Havanna wurde heute abend eine Bombe gefunden. 20 verdächtige Personen sind verhaftet worden, und das Palais wird von einer starken Wache geschützt. Präsident Machado wohnt im obersten Stockwerk des Palais.

Das neue Europa.

In der Zeitschrift „L'Europe Nouvelle“ kommt Graf Vladimir d'Ormesson noch einmal auf seine Anregung einer deutsch-französischen Verständigung zurück. Man hat schon seine ersten Ausführungen hüben und drüben wesentlich ernster genommen als es sonst bei solchen Vorschlägen der Fall ist, weil er als einer der Führer des katholischen Frankreichs jenseits der Vogesen eine immerhin sehr beachtete Rolle spielt und es wohl auch das erste Mal war, daß jemand den Mut fand, von dieser Seite her das Problem in Angriff zu nehmen. Wenn d'Ormesson dabei zu wenig Rücksicht auf die deutsche Einstellung nahm, so wird man das begreiflich finden. Die Fehler, die daraus entstanden, können nur durch die Aussprache abgemildert oder beseitigt werden. Und Fehler gab es genug in seiner Rechnung, sowohl finanzielle wie politische. Er überließ auch, daß man uns eine Verminderung des Heereshaushalts um zwölf Prozent, die ebenso für sein Vaterland gelten sollte, nicht zumuten kann. Es besteht ein gewaltiger Unterschied in dieser Hinsicht. Deutschland ist auf ein Mindestmaß beschränkt, das nicht mehr unterschritten werden kann, wenn die Reichswehr überhaupt noch einen Sinn haben soll. Frankreich könnte sich sogar den Luxus gestatten, einmal einen ganzen Jahrgang ausfallen zu lassen, weil es immer wieder auf die ausgebildeten Reserven zurückgreifen würde, um die Quadres aufzufüllen. Hinzukommt, daß diese Mächte ja nicht allein in Europa leben, daß Frankreichs Bundesgenossen von dieser Vereinbarung gar nicht betroffen würden und daß wir auch im übrigen nicht mit unbedingter Sicherheit zu sagen vermögen, ob eine solche Selbstbeschränkung nicht einen Anreiz auf übelwollende Nachbarn ausüben würde.

Trotzdem haben wir den ersten Artikel des französischen Grafen begrüßt. Es war doch seit langer Zeit einmal ein Gedanke, der hier Form fand. Mit Verständigungssphären sind wir überschüttet worden, ohne daß die Entwicklung dadurch irgendwie beeinflusst wurde. D'Ormesson hat in seinem zweiten Artikel durchaus recht, der Zeitpunkt für eine aktive Außenpolitik mit seinen Zielen ist so selten günstig wie kaum zuvor. Wir pflichten ihm unbedingt bei, wenn er schreibt, daß die wirtschaftliche Sturmflut mit ihren sozialen Folgen Europa bedroht, und daß dann der Erdteil Gefahr laufe, auf Jahrhunderte hinaus sein Gleichgewicht zu verlieren. Er spricht auch davon, daß trotz der Energieanwendung Brünings die Stabilisierung Deutschlands noch nicht weit genug vorgeschritten sei, um beruhigen zu können. Ihm machen die preussischen Neuwahlen Sorge. Sollten die radikalen Parteien im Reich weiteren Zuwachs erhalten, so könnte Europa den Frieden endgültig als begraben ansehen. In einem Punkte hat er vollkommen recht, und es erscheint uns außerordentlich wichtig, daß d'Ormesson eine so scharfe Formulierung gefunden hat, Frankreich werde immer auf das deutsche Problem stehen. Es ist in der Tat die Tragödie des alten Erdteils, daß diese beiden Staaten — als dritter kommt Italien hinzu — aus einem Bruderkrieg heraus entstanden sind. Seit dem ungeliebten Teilungsvertrag von Verdun hat es keine Ruhe mehr gegeben. Beide Länder haben ihre besten Kräfte im Kampf gegeneinander erschöpft, mag er nun unmittelbar am Rhein oder südlich der Alpen wie bei Neapel oder Pavia ausgefochten worden sein. Es ist kein Zufall, daß jede auf Hegemonie hiniessende Politik anderer Staaten, sowohl der Habsburger wie der Engländer immer wieder in diesem Gegenstand hineingegriffen hat, um ihn zu vergrößern. Die Feindschaft zwischen den beiden Staaten ist so stoisch geworden, daß sie Jahrhunderte hindurch zu den Selbstverständlichkeiten des diplomatischen Handwerks gehörte. Ein Bündnis wäre vermutlich der ganzen Vergangenheit als Annatur erschienen.

Man muß sich das vor Augen halten, wenn man dieses freundliche Winken von jenseits der Vogesen richtig begreifen will. Man kann drüben nicht das aussprechen, was man denkt, sondern muß Rücksicht darauf nehmen, daß es weite Kreise gibt, die ihren Haß mit großer Liebe pflügen. Bei uns ist das nicht mehr so stark entwickelt, wie etwa in der Zeit des dritten Napoleon. Selbst im Weltkrieg stand man den Franzosen als Feind, aber ohne eigentlichen Haß gegenüber. Man fühlte sich durch die Pariser Politik in dieses verzweifelte Ringen hineingebeugt, sah aber den eigentlichen Gegner jenseits des Kanals. Die Politik Poincarés hat zwar vorübergehend härteste Erbitterung, so namentlich infolge des Ruhrkampfes hervorgerufen, aber im allgemeinen darf man wohl annehmen, daß heute die überwältigende Mehrheit aller Deutschen gar nicht geistlichen Betrachtungen nachhängt, auch nicht so unmittelbar fühlbar, sondern, nachdem man durch Not und Elend hindurchgegangen ist, in erster Linie Schu-

Sorgen um die Reichspräsidentenwahl.

Der Jugenddeutsche Orden für das Stahlhelm-Volksbegehren.

as. Berlin, 24. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Frühjahr nächsten Jahres läuft bekanntlich die Amtszeit Hindenburgs ab. Obwohl wir zunächst noch andere Sorgen haben, wirft die kommende Präsidentenwahl doch schon ihre Schatten voraus. So hat der Führer des Jugenddeutschen Ordens Mahrer vorgeschlagen, ein Volksbegehren einzubringen auf Verlängerung der Präsidentenamtzeit für Hindenburg auf Lebensdauer. Einen anderen Weg, um einen Wahlkampf zu verhindern, will der Leipziger Rechtsanwalt Hermann Martin geben, der vorschlägt, schon jetzt durch ein verfassungsänderndes Reichsgesetz die Amtszeit Hindenburgs um 3 Jahre zu verlängern. Dieser Vorschlag ist insofern konsequenter, als er jeden Wahlkampf vermeiden würde, während der Kampf um das Volksbegehren bei einem Wahlkampf gleichgültig wäre. Eine andere Frage ist nur, wo im heutigen Reichstag die erforderliche Zweidrittelmehrheit für ein verfassungsänderndes Gesetz hergenommen werden soll. Die Annahme eines solchen Gesetzes kann nämlich von 194 Stimmen unmöglich gemacht werden. Nationalsozialisten und Kommunisten allein haben zusammen im Reichstag schon 184 Stimmen. Es müßten also die Sozialdemokraten und die gesamten bürgerlichen Parteien geschlossen für eine Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs stimmen. Ob das zu erreichen ist, und ob Hindenburg in die Verlängerung seiner Amtszeit einwilligt, ist nicht ohne weiteres zu übersehen.

Auf der in Folgenden abgehaltenen Tagung des

vor einer Zukunft wünscht, die der Gegenwart ähnlich wäre. Die Erkenntnis, daß Waffengänge sinnlos geworden sind, weil es keinen Sieger mehr geben kann, ist in Deutschland jedenfalls weit verbreitet. In Frankreich ist es erst wie eine Dämmerung. Die Erziehung zum Ruhm steht noch wie eine hohe steinerne Mauer vor dem neuen Europa. Daran ändert es nichts, daß gerade ein Franzose, nämlich Briand, als erster, nicht den Gedanken hatte, denn er ist uralt, aber den Willen, aus diesem zerrissenen Ländergemisch eine Einheit, die europäische Union, zu machen. D'Ormesson empfindet das Tempo als zu langsam. Er fürchtet, daß die Entwicklung über diese knappen Anlässe hinweggehen könnte und daß dann wiederum über einem weltgeschichtlichen Kapitel das Motto, zu spät, steht.

Er kommt infolgedessen auf seine alten Vorschläge zurück. Dabei geht er — und das ist durchaus richtig, — davon aus, daß der Schlüssel in den Händen der Amerikaner liegt. Nur sie haben die Möglichkeit, durch einen großzügigen Schuldner die Reparationsbank in Ordnung zu bringen. Graf D'Ormesson spricht davon, daß man die Hälfte der deutschen Jahresleistung für 1931 und 1932 streichen könnte. Das ist uns allerdings ziemlich unklar. Vorläufig denkt man im Weißen Hause nicht daran, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Solange das jedoch nicht der Fall ist, werden die Gläubiger Deutschlands keinen Pfennig nachlassen. Darüber sind wir uns immer klar gewesen und es wäre irrig, sich einer Selbsttäuschung hinzugeben. Der Young-Plan erzählt ja das Notwendige darüber, indem er bei völligem Schuldenerlass seitens der Amerikaner nicht etwa sofort eine Erleichterung gewährt, sondern sie erst an den Schluß setzt. Vorläufig ist von drüben her nichts zu erwarten. Damit entfällt nach unserer Ansicht auch der Vorschlag D'Ormessons, soweit es sich um die Reparationsfrage handelt. Selbstverständlich könnte Frankreich auf seine 52 Prozent, wenigstens zum Teil, verzichten, das es ja damit ganz überflüssige militärische Anlagen schafft, die weder dem Frieden dienen, noch wirtschaftlich produktiv sind. Aber darauf ist nicht zu rechnen. Es bleibt also lediglich der Vorschlag, die Militärausgaben zu beschränken, wovon sich D'Ormesson eine erhebliche Besserung der amerikanischen Stimmung gegen Europa verspricht. Er glaubt, daß man dann im Weißen Hause auch geneigt sein würde, über einen Zahlungsnachschuß mit sich reden zu lassen. Man müsse eben zunächst einmal den guten Willen zeigen und die Zeit bis zur großen Abrüstungskonferenz, so gut es geht, durch freiwillige Vereinbarungen ausfüllen.

Das Problem ist angeschnitten, aber auch nichts mehr. Es ist nicht einmal richtig behandelt. Gewiß würde man auch jenseits des Großen Teiches einen solchen Akt Frankreichs sehr gern sehen. Daß man ihn als ausreichend betrachtet, zumal er keine bindende Kraft hat, erscheint uns ausgeschlossen. Es ist sogar nicht unmöglich, daß eine solche deutsch-französische Übereinkunft einer wirklichen Abrüstung nachher im Wege stünde. Es gibt immer Leute, die glauben, daß sie genug getan haben, wenn sie sich einmal rühren. Wir müssen das Abrüstungsproblem von Grund auf lösen, denn es enthält die Kernfrage und gerade das erscheint uns ja das Wesentlichste an dem ganzen Auftreten D'Ormessons, daß er das im Gegensatz zu vielen anderen Politikern seines Landes, auch zu solchen, die an sich durchaus verständnisvoll sind, bestritten hat. Gerade dieser zweite Artikel in der „Europe Nouvelle“ hebt das besonders hervor. Interessant ist seine Bemerkung, es gäbe auch Leute, die an ein Militärbündnis zwischen Berlin und Paris dächten. Namentlich in Deutschland. In Frankreich lauten gewisse Kreise ähnlich, entweder Gewalt oder Bündnis. Er selbst lehnt das ab. Wir auch. Ganz abgesehen davon, daß nach dem Versailler Vertrag ein solches Bündnis gar nicht geschlossen werden kann, und daß die anderen Staaten, die Mitunterzeichner des Vertrages, waren, kaum dazu schweigen würden, wäre es doch eine Gemeinschaft des Hafens mit dem Jachs. Ein Militärbündnis auf der Basis von 5:1, noch dazu mit großem technischem Material und ausgebildeten Reservisten auf der einen, einem völligen Nichts auf der anderen Seite, würde doch einen seltsamen Eindruck machen. Wir können es uns jedenfalls nicht vorstellen.

Und doch steht in den Ausführungen D'Ormessons ein richtiger Kern. Die Vereinigten Staaten von Europa sind davon abhängig, ob es gelingt, eine deutsch-französische Verständigung gleichsam als Ausgangszelle zu schaffen. Das wäre der Anfang, auf den so ziemlich alle warten. Sie brauchen keine militärischen Vereinbarungen zu umfassen, auch nicht solche über den Heereshaushalt, sondern sie muß ausgehen von wirtschaftlichen und finanziellen Zweckmaßnahmen. Bei uns wird das vielfach als Wirtschaftsverflawung angesehen. In Wirklichkeit würde der Gläubiger ein dringendes Interesse an dem Wohlergehen seines Schuldners bekommen. Für uns ist das Maßgebende, daß D'Ormesson nach einigem Schweigen die Unterhaltung über die Grenzen wieder aufnimmt. Das erscheint uns als Beweis dafür, daß ihn auch manche höhnischen Kommentare nicht in seiner tiefen Überzeugung irre gemacht haben und daß er wohl auch viele Zustimmung erhalten haben muß. Man sollte auch deutscherseits trotz vieler Bedenken den Faden nicht abreißen lassen.

Das Osthilfegesetz dem Reichswirtschaftsrat zugegangen.

Zur Begutachtung.

Berlin, 23. Febr. Dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat sind folgende Gesetzentwürfe zur Begutachtung zugegangen:

1. Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmittelmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz).
2. Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung.
3. Entwurf eines Gesetzes über die Abwicklung der Aufbringungsumlage und die Reuegaltung der Bank für Deutsche Industrieobligationen (Aufbringungsabbaugesetz).

Vor der Unterzeichnung des englisch-französischen Flottenabkommens

Zugeständnisse an Frankreich.

Englische Garantien in der Abrüstungsfrage?

Paris, 24. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Unterzeichnung des englisch-französischen Flottenabkommens wird höchstwahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Die gestrige Konferenz zwischen dem englischen und französischen Außenminister dauerte über eine Stunde. Nachdem die beiden Minister sich um 7 Uhr abends zurückgezogen hatten, feierten die Marineminister Lord Alexander und Charles Dumont, unterstützt von den bisherigen Unterhändlern Craigie und Massigli sowie von mehreren Admirälen als technischen Ratgebern die Verhandlungen bis in die späten Abendstunden hinein fort. Heute vormittag 11 Uhr wird eine neue Zusammenkunft unter dem Vorsitz der beiden Außenminister stattfinden.

Bei den Vorbereitungen zwischen Craigie und Massigli hat sich Frankreich bereits einverstanden erklärt, keine ursprüngliche Forderung von 805 000 Tonnen auf 640 000 Tonnen herabzusetzen. Im Laufe der Besprechungen am Montag hat die englische Abordnung jedoch darauf bestanden, daß Frankreich 620 000 Tonnen nicht überschreite, während man französischerseits 630 000 Tonnen vorgeschlagen hat. Über diesen Punkt darf also eine baldige Einigung erwartet werden, da 10 000 Tonnen kaum Gegenstand ernstlicher Schwierigkeiten werden dürften.

Einen anderen Punkt der Verhandlung bildet der von Frankreich beabsichtigte Bau des 23 000-Tonnen-Kreuzers, der eine Antwort auf den deutschen Panzerkreuzer darstellen soll.

Henderson hat Briand gebeten, sich durch die deutschen Flottenbauten nicht beeinflussen zu lassen und den Bau des 23 000-Tonnen-Kreuzers aufzugeben. Eine Entscheidung ist in dieser Frage noch nicht gefallen.

Frankreich verlangt natürlich gewisse Zugeständnisse. In der Befürchtung, daß Italien trotzdem eine französische Überlegenheit von 150 000 Tonnen nicht anerkennen, besteht Frankreich auf der Einführung einer Schuttklausel, die ihm die Möglichkeit gibt, in diesem Fall seine Tonnage zu erhöhen. Außerdem verlangt Frankreich, daß das zu treffende Abkommen zu einem vollständigen Bestandteil des Londoner Drei-Mächte-Abkommens wird, das auf ein Vier-Mächte-Abkommen erweitert werden dürfte. Die Hauptschwierigkeiten, die im Augenblick noch zu bestehen scheinen, liegen jedoch auf einem Gebiet, das auch Deutschland in höchstem Maße interessiert.

Frankreich stellt sich auf den Standpunkt, daß es unmöglich mit gebundenen Händen zur Abrüstungskonferenz schreiten kann, wenn es nicht von England gewisse Garantien erhält, die ihm eine volle Unterstützung in der Abrüstungsfrage sichern.

Man soll in diesem Zusammenhang von der strikten Auf-

rechterhaltung des Status quo gesprochen haben, ebenso wie von der Unabänderlichkeit der Verträge, zu deren Garantien sich England machen soll. Wie weit diese Bepfändungen gehen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Man darf aber annehmen, daß der britische Außenminister vor seiner Abreise von London über alle diese Punkte vollkommen unterrichtet gewesen ist.

Beitritt Italiens zum Londoner Flottenvertrag?

Einzelheiten der bisherigen Verhandlungen.

London, 24. Febr. Die Morgenpresse berichtet ausführlich über die Pariser Flottenverhandlungen. Eine Reutersmeldung aus Paris erwähnt die Möglichkeit, daß der Außenminister Henderson und der erste Lord der Admiralität Alexander im Falle des Erfolges ihrer Pariser Mission nach Rom weiterreisen werden, um Italiens Beitritt zum Londoner Flottenvertrag zu gewinnen. In amtlichen Kreisen in Paris besteht nach der gleichen Meldung einige Neigung zum Optimismus, wenn auch keine ausdrückliche Erklärung in diesem Sinne abgegeben worden ist. In diplomatischen und politischen Kreisen hat die unerwartete Ankunft der britischen Minister in Paris völlige Verblüffung erregt. Man ist sich klar darüber, daß die Flottenverhandlungen, die seit April vorigen Jahres im Gange waren, jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten sind. Die Erörterung vom gestrigen Abend hat noch zu keiner Entscheidung geführt, aber heute wird eine lange Sitzung abgehalten werden, und Henderson und Alexander sollen ihr hoffnungsvoll entgegensehen.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet über die Einzelheiten der bisherigen Verhandlungen: Es verlautet, daß die Frankreich gegenüber von Craigie gemachten detaillierten Vorschläge die Streichung von 10 000-Tonnen-Kreuzern und von Unterseebooten durch Frankreich einschließen. Der Wert der auf der Washingtoner Konferenz geborenen, ungeschützten oder leicht gepanzerten 10 000-Tonnen-Kreuzer, die Frankreich zum Rücktritt seiner Nachkriegsflotte gemacht hat, wird von den Sachverständigen bereits als zweifelhaft angesehen. An Unterseebooten besitzt Frankreich eine Tonnage von 77 000 Tonnen, die sich infolge seines letzten Bauprogramms im Jahre 1926 auf 97 000 Tonnen erhöht haben würden. Die britischen Vorschläge sollen eine wesentliche Verminderung der Unterseebootentonnage und als Entschädigung eine größere Tonnage von Zerstörern umfassen; aber die bisherigen Zugeständnisse Frankreichs würden die britische Admiralität zwingen, gewisse Fahrzeuge über die vertragssmäßige Altersgrenze hinaus in Dienst zu behalten. Bevor diese Schwierigkeit beseitigt ist, kann der Abschluß einer Vereinbarung nicht erfolgen.

Aurzarbeit im Reichstag.

Eine Trauerkundgebung für die Opfer auf „Schweizer-Reserve“.

Berlin, 23. Febr. Der Appell des Reichspräsidenten v. Hindenburg an die Deutschenationalen ist ohne Erfolg geblieben. Die Deutschenationalen waren ebenso wie die Nationalsozialisten auch der heutigen Reichstagsitzung ferngeblieben, auf deren Tagesordnung die zweite Beratung des Landwirtschaftshaushalts stand. Heute wurde allerdings nur der Ausschussbericht entgegengenommen. Die Aussprache wird erst am Dienstag beginnen.

Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung gedachte Präsident Loh in einer von den Abgeordneten stehend gehörten Ansprache der Opfer der Grubenkatastrophe auf der „Schweizer-Reserve“. Von den Kommunisten wurde die sofortige Beratung eines Antrags verlangt, der eine strenge Untersuchung der Ursache dieser Katastrophe, die Verhaftung der Betriebsleitung und die Bewilligung von 3 Millionen für die Hinterbliebenen der Opfer forderte. Als Deduktion fordern sie die keinerlei abgelehnte Millionärsteuer auf hohe Einkommen, Dividenden und Aufsichtsratsanteile.

Ohne Aussprache wurde eine Resolution zum Gesetz über die Errichtung der Rentenbank-Areditanstalt und ein Gesetz über den Übergang medienburarischer Wasserstraßen auf das Reich in allen drei Lesungen angenommen. Der deutsch-österreichische Vertrag über Sozialversicherung, das deutsch-französische Zusatzhandelsabkommen und das Gesetz zum Ausbau der Angestelltenversicherung wurden nach kurzer Aussprache den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Diätenanträge der Nationalsozialisten.

Beratungen im Ältestenrat.

Berlin, 23. Febr. Der Ältestenrat des Reichstags hielt heute vor der Plenarverhandlung eine Sitzung ab, an welcher auch der Vorsitzende der deutschnationalen Fraktion Dr. Oberführer teilnahm. Dr. Oberführer beteiligte sich an den Debatten, berührte aber nicht die Frage der Stellungnahme seiner Fraktion an den Plenarverhandlungen. Der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr hat sich vor zwei Tagen als Mitglied des Ältestenrates an Stelle seines Fraktionskollegen Feder eintragen lassen, nahm an der heutigen Sitzung des Ältestenrates aber nicht teil. Über den Geschäftsplan des Plenums wurde vereinbart, daß die Aussprache über den Ernährungshaushalt morgen beginnt.

Der Ältestenrat beschloß ferner mit dem Entschluß des Abg. Stöhr, die Diätenanträge der Nationalsozialistischen Partei im Plenum in Abwesenheit dieser Partei zu verhandeln und dabei die 107 nationalsozialistischen Stimmen trotz ihrer Abwesenheit als für die Diätenanträge abgegeben anzusehen und zuzurechnen. Der Ältestenrat schloß sich der Meinung des Reichstagspräsidenten an, daß die Mitzählung abwesender Stimmen nicht möglich sei, und daß die Antragsteller selber dafür sorgen müßten, daß ihre Anträge auf die Tagesordnung gesetzt würden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die jetzige Regelung der Diäten im Plenum des Reichstags ohne jeden Widerspruch, auch der Nationalsozialisten, beschloßen sei. Es wurde weiter zum Ausdruck gebracht, daß die Nationalsozialisten, als sie ihren Austritt aus den Verhandlungen erklärten, versichert hätten, daß sie kein Gesetz, das dieser Reichstag annehme, für rechtsverbindlich halten würden und es wurde als eigenartig angesehen, daß die Nationalsozialisten das Verlangen stellten, daß der Reichstag von ihnen beantragte Gesetze annehmen solle, die sie selber nicht als rechtsverbindlich betrachteten.

Der Bergbauhaushalt im Landtag.

Lärmende Geschäftsordnungsdebatte.

Berlin, 23. Febr. Die Montagssitzung des Preussischen Landtags begann mit zwei Trauerkundgebungen, deren eine das Andenken des verstorbenen Vizepräsidenten Dr. Wiemer ehrte, während die andere der neuen Bergwerkskatastrophe bei Aachen galt. Die letztere Trauerkundgebung wurde von den Kommunisten mit lärmenden Zurufen unterbrochen. Handelsminister Dr. Schreiber brachte das Beileid der Staatsregierung für die Opfer bzw. Hinterbliebenen zum Ausdruck und sagte Hilfe für die Betroffenen sowie Untersuchung der Ursache des Unglücks und Maßnahmen zur Verhinderung solcher furchtbaren Ereignisse zu. Als der Präsident die Mitteilung von der Mandatsniederlegung Dr. Deereberg (D.Nat.) machte, riefen die Regierungsparteien: „Das ist sehr schade!“

Es kam dann zu einer lärmenden Geschäftsordnungsdebatte, weil die Kommunisten besondere Befriedigung des „Schweizer-Reserve“ verlangten. Die Sitzung wurde unterbrochen und nach ihrer Wiederaufnahme mitgeteilt, daß der Ältestenrat beschloßen habe, anlässlich des Unglücks bei Aachen die Redezeit für die nun beginnende zweite Lesung des Bergbauhaushalts zu verlängern.

Der Hauptausschuss verlangt in mehr als 20 Anträgen u. a. die Bildung einer unparteiischen Instanz zur ständigen Prüfung der Rentabilität des Bergbaues, Schutz der deutschen Kohle im polnischen Handelsvertrag, internationale Kohlenverständigung, Verbilligung der Kohlenfrachten, größere Sicherheit im Bergbau und Maßnahmen gegen die Stilllegungsabsichten, vor allem in Westfalen und Niederschlesien. — Weiterberatung Dienstag.

Der neue deutsche Gesandte in Warschau.

Ernennung von Nolte.

Berlin, 23. Febr. Der als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Raupacher in Aussicht genommene Ministerialdiregent von Nolte ist nunmehr zum deutschen Gesandten in Warschau ernannt worden.

Hans Adolf v. Nolte wurde 1913 Attaché bei der Gesandtschaft in Athen; 1914 nach Konstantinopel versetzt, wurde er 1919 Geschäftsträger in Stuttgart; 1920 wurde er zum Reichskommissar in Döbeln abgeordnet und 1921 zum Legationssekretär ernannt. 1922 war Nolte Mitglied der Gemischten Kommission in Oberschlesien. 1925 erfolgte seine Ernennung zum Vizekonsul in Konstantinopel. 1928 wurde er Ministerialdiregent in der Oberabteilung des auswärtigen Amtes.

Der 13. Jahrestag der Roten Armee.

Erlaß Woroschiloffs.

Moskau, 23. Febr. (Telegr.-Agentur der Sowjetunion.) Der 13. Jahrestag der Roten Armee wird heute in der ganzen Sowjetunion festlich begangen. In einem vom Kriegs- und Marineminister Woroschiloff veröffentlichten Erlaß des revolutionären Kriegsrates der Ud. S. S. R. heißt es u. a.: „Alles, was in den Kräften unseres Landes steht, bieten wir auf, und werden wir aufbieten, um einen Krieg abzuwenden und die friedliche Arbeit des Sozialismus der aufbauenden Arbeiter und Bauern zu sichern. Wir wollen keinen Fuß breiten fremden Boden; doch auch von unserem Boden werden wir uns keinen Zoll nehmen lassen. Fest zusammengefaßt, jederzeit zur Verteidigung des Sowjetlandes bereit, ihrer Kraft fest vertrauend, tritt die Rote Armee in das 14. Jahr ihres Bestehens ein.“

* „Werfel oder das Ethos“. Auf Einladung des Deutschen Schriftstellerverbandes sprach im Herrenzimmer des Kurhauses Hermann Kemnitz über den deutschböhmischen Dichter Franz Werfel, dessen zeitliche Erscheinung und schöpferische Entwicklung er in knapper Analogie seiner Werke sehr verständnisvoll deutete. Ein Viertelhundert Bücher als Ernte des Vierzeinhundertjährigen weist auf seltene Produktivität, verbreiteter Erfolg war schon seinen früheren Vorbildern beschieden. Hier bereits zeigt er sich als Einerer, von Klebsche, dem dichterischen Vorbild seiner Zeitgenossen abgewandt, sucht er eher Beziehung zu französischer Dichtung (Verlaine) und führt wieder die ethische Wertung ein. Aus Lebensleben des Krieges wächst Wille zur Gemeinschaft, Liebe zu aller Kreatur, besonders zu den Schwachen und Unterdrückten. Auch die Natur wird in das Empfinden von Weltbrüderlichkeit einbezogen. Nach seinem 1919 erschienenen „Gerichtstag“, der noch einmal das Wesentliche seines Ethos offenbart, schwant Werfel von sich selbst

wurden die Arbeitsgebiete festgelegt. Im Besonderen soll die im Vordergrund des Interesses stehende Einheitsbewertung der Grundstücke behandelt werden. Die von Syndikus Dr. Meuser hierzu gemachten Ausführungen in Bezug auf die letzten Verhandlungen hierüber wurden mit Interesse entgegengenommen. Da die Kammer neben den von ihr zu vertretenden allgemeinen Interessen den Arbeiten dieses Fachbeirats ihre besondere Aufmerksamkeit schenken wird, sollen die bei der Kammer eingehenden Anträge, Wünsche usw. für Grundstücks- und Hypothekenverkehr in Zusammenarbeit mit diesem Beirat schriftlich und falls es erforderlich werden sollte, auch in mündlichen Verhandlungen weiter verfolgt werden.

Rassauischer Verkehrsverband.

Am Samstag fand, wie wir bereits kurz mitteilten, im Sitzungssaal der Regierung in Wiesbaden eine Sitzung des Verwaltungsrats und des Vorstandes des Nassauischen Verkehrsverbandes statt. Unter dem Vorsitz von Regierungsrat Jacobs hatten sich die meisten Vertreter der Nassauischen Kur- und Badeorte, der größeren Städte Nassaus, der Reichsbahn, einzelne Landräte und die Vertreter der beiden Nassauischen Gebirgsvereine zusammengefunden. In seinem Bericht über die Geschäftslage betonte der Vorsitzende, daß sich die Hotelbetriebe Nassaus in einer für die jetzige Zeit die günstigste Lage befinden. Eine Besserung könne nur durch eifrige Werbung erzielt werden. Wenn irgendwem etwas für die Verkehrsförderung getan werden müsse, so sei die jetzige Zeit die geeignetste. Der Nassauische Verkehrsverband beabsichtigt eine Werbeschrift für die im Bau befindliche rechte Rheinuferstraße herauszugeben. Es entspann sich eine rege Debatte, ob es richtig sei, einen Prospekt nur für eine Rheinseite herauszubringen, da die Einheitlichkeit der Werbung für den Rhein darunter leide. Schließlich einigte man sich doch zu der Auffassung, daß ein neues Verkehrsmittel von der Bedeutung der rechten Rheinuferstraße eine Fest- und Werbeschrift wert sei. Der Vorstand wird die nötigen Vorarbeiten vorbereiten. Die Verwendung einer Zuwendung vom Reichsverkehrsminister wird durch eine Kommission beraten, die die Herren Verkehrsminister Wermeling-Wiesbaden, Syndikus Dr. Otto-Wiesbaden, Beigeordneter Dr. Schwahn-Main und Dr. Wiederspahn-Frankfurt angehören. Mittwochsfahrten werden zur Zeit in Wiesbaden, Frankfurt, Gießen, Hanau und Offenbach ausgesetzt. Neue Anträge auf Sonntags- und Mittwochs-fahrten müssen bis 15. März beim Vorstand des Nassauischen Verkehrsverbandes eingereicht werden.

Admiral a. D. von Capelle. Im Alter von 75 Jahren ist am Montag am Altersschwäche Admiral a. D. von Capelle, der seit 1928 in Wiesbaden im Ruhestand lebte, gestorben. Eduard von Capelle wurde am 10. Oktober 1855 als Sohn eines Fabrikbesizers in Celle (Sannover) geboren und trat im April 1872 in die kaiserliche Marine ein. 1891 kam er in das Marineamt, in dem er mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst geblieben ist und zwar seit 1904 als Direktor des Verwaltungsdepartements. Er war die rechte Hand des Großadmirals von Tirpitz. Im Dezember 1915 schied er aus dem aktiven Dienst aus, wurde dann im März 1916 nach dem Rücktritt Tirpitz, dessen Nachfolger als Staatssekretär des Reichsmarineamts. Im Oktober 1918 trat Admiral von Capelle, der im Jahre 1912 in den erblichen Adelsstand erhoben worden war, zurück. Er lebte dann noch einige Jahre in Berlin und Baden-Baden und zuletzt bis zu seinem Tode in Wiesbaden.

Vollstrauertag. Hat der Vollstrauertag am Sonntag Reminiscere als Feiertag auch noch nicht die gefühlte Anerkennung erhalten, so hat er doch das Verständnis und die Liebe des Volkes gefunden. Die alljährlich von Tausenden besuchten Gedächtnisseiern in den Gotteshäusern, an Kriegedenkmälern und auf Ehrenfriedhöfen beweisen, daß die große Mehrzahl unseres Volkes den Vollstrauertag zum Gedenken an unsere im Weltkriege Gefallenen wünscht. Dafür, daß er auch in Wiesbaden in würdiger Weise begangen wird, hat wieder der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden im „Vollstund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ Sorge getragen. Während in den Schulen und Sonntagsschulen tagelang von der Bedeutung des Tages gedacht wird, steht am Sonntagvormittag (1. März) in den Kirchen der Gottesdienst im Zeichen des Vollstrauertags. Mittags läuten, wie im ganzen Reich, sämtliche Glocken von 1 Uhr bis 1.15 Uhr, und mit Beginn des Trauergeläutes legt eine Zeremonie von einer Minute ein. Mittags 3.30 Uhr findet auf dem Südfriedhof, durch die Ortsgruppe veranstaltet, eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen statt unter Mitwirkung des Männergesangs-

vereins „Schubertbund“ und des Sängerkorps des Vereins junger christlicher Männer. Die Gedächtnisrede hat Pfarrer Bahr übernommen. Im Anschluß an die Feier findet Kranzniederlegung am Ehrenfriedhof statt. Die öffentlichen Gebäude tragen Fahnen auf Halbmast; die Hausbesitzer werden gebeten, ebenfalls Halbmast zu schlagen. Den Abschluß des Tages bildet abends 8 Uhr ein von der Kurverwaltung gegebenes Konzert unter Leitung des Generalmusikdirektors Schürich mit Koncertmeister Schöne als Solist zum Besten der Kriegsgräberfürsorge.

Abhebung der Abwidelungsstelle des Belagungsamtes. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die Abwidelungsstelle des Städtischen Belagungsamtes wird auf Anordnung der Regierung mit dem 25. Februar 1931 aufgehoben. Von diesem Tage ab sind alle Anträge und Nachfragen unmittelbar an die Regierung, Presseverwaltungsbehörde, zu richten.

Milch-Preisfestsetzung. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Durch Verhandlungen des Preisfeststellungs-Ausschusses mit den Milchherzeugern und -händlern ist es gelungen, den Milchpreis in Wiesbaden um 2 Pf. herabzusetzen. Er beträgt ab 15. Februar 1931 pro Liter 28 Pf. ab Baden und 30 Pf. frei Haus.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Montagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nummern 171 979, 5000 Mark auf 112 532, 121 006, 123 980, 207 957, 387 565, 3000 Mark auf 22 956, 83 066, 145 168, 163 891, 290 841, 298 183, 372 415, 395 297, 2000 Mark auf 5712, 6971, 12 756, 27 990, 28 043, 60 743, 61 268, 68 624, 89 562, 94 741, 102 726, 127 545, 135 749, 157 827, 183 298, 217 778, 227 668, 233 600, 238 341, 263 027, 264 124, 282 916, 305 970, 310 449, 814 780, 338 764, 372 454, 377 335, 384 657, 1000 Mark auf 13 046, 25 182, 34 182, 35 038, 45 322, 47 273, 48 735, 54 836, 58 590, 70 725, 70 852, 76 243, 91 356, 99 718, 101 032, 117 430, 128 972, 130 698, 133 799, 146 233, 150 877, 155 719, 156 891, 168 938, 178 152, 197 841, 205 963, 210 558, 234 232, 262 845, 273 212, 280 374, 294 482, 296 077, 297 263, 306 598, 309 067, 313 834, 318 131, 319 688, 336 358, 343 888, 345 139, 347 621, 371 393, 373 543, 378 783, 379 393, 381 026, 399 086. In der Montagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 50 000 Mark auf 82 629, 10 000 Mark auf 14 816, 92 283, 287 873, 288 889, 5000 Mark auf 1110, 249 221, 266 510, 3000 Mark auf 136 226, 202 847, 295 055, 2000 Mark auf 15 466, 18 626, 22 030, 122 094, 135 206, 137 579, 138 066, 150 527, 159 108, 159 375, 226 108, 240 487, 242 786, 270 166, 300 871, 307 730, 332 993, 338 903, 1000 Mark auf 4188, 4972, 8898, 11 090, 33 253, 37 103, 74 635, 89 296, 93 049, 93 515, 95 168, 95 454, 103 014, 113 780, 140 029, 157 656, 159 372, 165 687, 177 425, 229 107, 238 086, 244 733, 250 782, 262 533, 269 821, 278 130, 285 756, 293 778, 299 547, 312 389, 325 850, 348 236, 358 616, 359 175, 361 733, 363 191, 373 224, 386 496, 386 502, 397 777, 397 887. (Ohne Gewähr.)

Kameradschaftsabend der alten 80er. Der zweite diesjährige Kameradschaftsabend der ehemaligen 80er fand am Samstag in den überfüllten unteren Räumen der Wiesbadener Kasino-Gesellschaft statt. Der Vorsitzende, Dr. Horn, leitete die Tagung, begrüßte die Erschienenen, unter den Gästen insbesondere General Gräbner und Oberstleutnant Sommerbrodt, und erteilte dem Redner des Abends, General Wehrle, das Wort zu seinem zweiten Vortrag über die türkisch-deutschen Abwehrkämpfe an den Dardanellen. Der Vortragende hatte in den Abwehrkämpfen an den Dardanellen den Oberbefehl über die gesamte schwere Artillerie. Für die Abwehr war die 5. türkische Armee aufgestellt, deren Oberbefehl dem deutschen General Biman von Sanders übertragen war. Die Landungskämpfe begannen damit, daß am 18. April 1915 das englische Kriegsschiff „Prins George“ sich zu Erkundungen an die in Frage kommenden Landungsplätze vorwagte. Es wurde von den Küstenbatterien angegriffen, so daß es schließlich das Weite suchen mußte. Am nächsten Morgen lief das englische U-Boot „E 15“ ganz nahe vor den Gesichtsfeld des Kommandeurs der schweren Küstenartillerie am Strande auf, nachdem ein wohlgeleiteter Vorträger der Abwehrartillerie den Kommandeur und in ihm den U-Bootführer vernichtet hatte. In der Frühe des 25. April belegten zunächst die feindlichen Geschwader die sämtlichen Strände mit einem zweifelhafte schweren Artilleriefeuer. Denn man sah im Nebel des Pulverdampfes hunderte von Transportschiffen, mit Soldaten voll gepackt, unter dem Feuer der eigenen Kriegsschiffe mit aller Kraft den Weg zum Strande nehmen. Um sieben Uhr morgens landeten bei Rumale die Franzosen, hauptsächlich Senegaleser. Sie wurden sogleich im Gegenstoß der deutsch-türkischen Infanterie ins Meer zurückgeworfen. Auch die ersten englischen Landungsgruppen fielen der Vernichtung anheim. Immer-

hin gelang es, den Engländern, von der ungeheuren feindlichen Angriffsmacht in der Stärke von neun Divisionen bis zum Abend des 25. April unter schwersten Verlusten etwa 2000 Mann, die sich in dem Klippengelände im südlichen Teil des Golfes von Saros festklammerten, zu landen. Bis zum 10. Mai dauerten die Kämpfe um die Landung an der Halbinsel Gallipoli. Von den 77 000 Mann der englischen Angriffstruppen landeten schließlich insgesamt 12 000 Mann mit zwei Gebirgsbatterien. An diesem Kampflage lenkte der damalige türkische Oberstleutnant Kemal Pascha, der heutige Diktator des Türkentums, die Geschicke des Tages. Mit kurzem Entschluß, noch ehe ihn der höhere Befehl dazu erreichte, warf er seine Truppen dem andrängenden Feind entgegen. So gelang es, das Landungsdetachment für die weitere Gesamtdauer der dortigen Kämpfe auf einen schmalen Randstreifen am Golf von Saros, das Ari-Bururum-Lager, zu beschränken. Neue heftige Angriffe der Feindmächte erfolgten am 15. Mai 1915. Bei ihnen wurden auch deutsche Truppen, insbesondere solche mit starker Maschinengewehr bewaffnung, eingesetzt. Das zu jener Zeit herangekommene deutsche Unterseeboot „U 51“ torpedierte bei jenen Kämpfen die beiden englischen Linienschiffe „Atropos“ und „Maesic“, die beide untergingen. Am 6. August war der zweite große englische Landungsversuch, für den Churchill 6 englische Divisionen bereitgestellt hatte. Auch hier tat sich Kemal Pascha wieder hervor. Auch die Kämpfe am 16. August waren wieder vergeblich für die Feindmächte. In Erkenntnis der Ausichtslosigkeit weiterer schwerer Verluste befahl am 11. November 1915 Lord Kitchener die Räumung der Gallipoli-Küste. Sie war am 7. Januar 1916 beendet, und ungeheure Vorräte an Lebensmitteln sowie Ausrüstungsgegenständen, die letzteren meist zerstört, fielen den durch monatelange furchtbare Entbehrungen gedehnten ausgehungerten Abwehrtruppen in die Hände. Der Vortrag, dem die Zuhörerschaft mit großer Spannung gefolgt war, fand stärksten Beifall.

Bienenzüchterversammlung. Der Bienenzüchterverein, Kreis Wiesbaden, hielt seine erste diesjährige Versammlung am 22. Februar in der „Union“ in Wiesbaden ab. Der wichtigste Punkt der reichhaltigen Tagesordnung war der Vortrag des Altmeisters Alberti (Amöneburg) über „Das Stechen der Bienen und der Einfluss des Bienengiftes auf den menschlichen Organismus“. Der Vortragende wählte seine Ausführungen so zu gestalten, daß jeder der Anwesenden einen Nutzen davon hatte. Darum zeigte er im ersten Teil seiner Ausführungen, namentlich dem Anfänger, wie er mit seinen Bienen umzugehen hat, damit sie nicht zum Stechen gereizt werden. Dazu empfahl er den üblichen Schutz von Rauch und Maske, warnte vor hastigen Bewegungen und dem Geruch von Alkohol und Schweiß, und riet ab, bei ungünstigem Wetter an den Bienen zu arbeiten. Der zweite Teil des Vortrags machte bekannt mit den wissenschaftlichen Forschungen, betr. des Bienengiftes. Der Referent zeigte die chemischen Bestandteile des Bienengiftes und anschließend die günstigen Einflüsse auf den menschlichen Organismus, die sich namentlich zeigen in Heilerfolgen bei Nerven sowohl als wie bei Rheumatismus. Als Schattenfeste des Bienengiftes wurde genannt der Schmerz mit seinen Nebenerscheinungen, die aber bei den einzelnen Menschen ganz verschiedenartig auftreten. Gibt es doch Menschen, deren Organismus überhaupt nicht auf den Bienenstich reagiert, und wieder andere, die überempfindlich sind, deshalb auch die verschiedenste Zeitdauer bei den einzelnen Infekten bis zum Eintreten der Immunität. Der Zweck des Bienengiftes ist verschieden. Eine Arbeitsbiene benutzt ihren Stachel, der erst zum fünften Tage an gebrauchsfähig ist, nur als Abwehrmittel, sie sticht nur in der Nähe ihres Stodes, die Königin dagegen besitzt ihren Stachel schon gleich nach dem Verlassen der Zelle als Waffe im Kampf mit ihresgleichen; niemals sticht sie einen Menschen. Zuletzt zeigte der Redner noch eingehend, wie man sich nach einem empfangenen Bienenstich zu verhalten hat. Reicher Beifall lohnte die spannenden Ausführungen. Der Vorsitzende, Lehrer Zimmermann, übermittelte den Dank des Vereins. In der sich anschließenden Aussprache wurden noch manche diesbezügliche Beobachtungen zum besten gegeben. Zur weiteren Besprechung stand das zeitgemäße Thema: „Die Auswinterung“. Herr Zimmermann gab hierzu praktische Anweisungen. — Bezüglich des Sonntagsverkaufs wurde mit Genehmigung festgestellt, daß man in der Öffentlichkeit heute mehr auf die Gewähr für einen Bienenhonig steht, als auf einen billigeren Preis; Sonntags ist Vertrauen. — In der nächsten Versammlung wird Mittelkulturschüler Köhler die Biene unter dem Mikroskop zeigen. Nach Erlebung verschiedener interner Angelegenheiten, konnte der Vorsitzende kurz nach 6 Uhr die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

ab auf einem Umweg über das Theater, doch gerade die intellektuelle Problematik dieser Bühnenwerke ist seiner eigentlichen Art fremd. Er lebt zu sich und zu der Idee eines dichterischen Ethos und, zunächst in „Verdi, dem Roman der Oper“, dessen Gestaltung keine starke Musikalität zugute kommt, in den späteren Dramen „Quares und Maximilian“ und „Paulus unter den Juden“, im „Tod des Kleinbürgers“ und „Abtrententag“, am deutlichsten aber in seinem letzten, reifsten Werk „Barbara oder die Frömmigkeit“. Auch dieser Roman, zeitgeschichtlich eine Revue der letzten dreißig Jahre und eine der weitestgehenden epischen Dichtungen jüngster Vergangenheit, wurzelt tiefst im Ethischen; die Unberührtheit des Menschen gestaltet er symbolhaft in Trennung von der Dämonie des Goldes, die klar durchleuchtete Idee der Menschlichkeit ist sein positiver Zug. Von seiner Aufgabe des Dichters, „Gerichtstag zu halten über sich“, das Werk als Symbol des Lebens zu schaffen, ließ der Redner in der Deutung von Werfels Entwicklungsstadium weitestgehenden Beziehungen erkennen; seine Ausführungen belegte er mit einigen Kostproben aus Werfels Werk und seinem jüngsten Roman, so daß die Zuhörer mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgten und es an dankbarer Anerkennung nicht fehlen ließen.

Carl Schürich in Amsterdam. Carl Schürich hat in Amsterdam mit dem berühmten „Concertgebouw“-Orchester die „Sechste Sinfonie“ von Mahler mit außerordentlichem Erfolg zur Aufführung gebracht. Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt über diese Aufführung u. a.: „Eine Aufführung, die als vorbildlich gepriesen werden muß. Carl Schürich und das Concertgebouw-Orchester haben eine Meisterleistung geliefert. Was an Schürichs Interpretation besonders eindrucksvoll wirkte, das war die Einheit der Analyse und der Synthese. Das in dieser Sinfonie oft so komplizierte Klangbild war in dieser Ausführung wunderbar klar und durchsichtig. Dabei gab Schürich das äußerste, was mit dieser Musik an Spannung zu erreichen ist. Seine Leitung zeigte ein Zusammengehen von innerlicher Ergriffenheit und äußerlicher Ruhe, das Kennzeichen wahrer Beherrschung. Er beherrschte die Partitur, er beherrschte das Orchester und erreichte mit einem Minimum der suggestiven Geste ein Maximum an Wirkung. Eine Wirkung, die nie-

auf Außerlichkeiten abzielt, sondern einfach aus der Musik selbst heraus motiviert wird. Mit Recht hat Schürich das Orchester an der Huldigung teilnehmen lassen.“

Goethe-Operette in Strassburg. (Jacobs-Span-genberg.) „Sah ein Knab' ein Röslein stehn.“ Man schreibt uns aus Strassburg: Die Truppe des „Neuen Wiener Operettentheaters“, die schon seit Jahren am hiesigen Uniontheater mit durchschlagend recht guten Operetten-aufführungen aufwartet, machte jetzt der Stadt Strassburg ihre Reverenz mit der Wiederbelebung des alten Singspiels „Sah ein Knab' ein Röslein stehn.“ Text von Wilhelm Jacobs, Musik von Heinrich Spangenberg. (Im Wiesbadener Staatstheater mit Erfolg zu wiederholten Malen aufgeführt.) Das Jacobs'sche Libretto ist in seiner ganzen Anlage sehr geschickt gemacht. Soweit es überhaupt möglich ist, im Rahmen einer Operette, erscheint die Gestalt Goethes glaubhaft geschildert. Ein sehr kluger Einfall ist es zum Beispiel, wenn der Autor im 3. Akt das Clavigo-Motiv aufnimmt. Die seelische Depression, unter der Goethe nach dem Selenheimer Abenteuer unbedingte litt, hat in seinem „Clavigo“ einen erschütternden und zugleich befreienden Ausdruck gefunden. Nicht nur bei dieser Liebes-episode hat Goethe etwas von seinem „Clavigo“ an sich. Spangenberg's Musik gibt sich durchaus vornehmlich. Sein Empfinden, daß es kaum möglich ist ein neues „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ zu komponieren, war schon ganz richtig. Einige alte elisäbische Bauerntänze, oder auch die Melodie zum „Sah ein Röslein stehn“ gaben dem Spiel die zu diesem ländlichen Milieu passende Farbe. Eingestreute Chansons und Tänze zeugen von der Originalität der kompositorischen Fähigkeiten Spangenberg's. Unaufrichtig und gekünstelt die auf einfachste Formen zurückgeführte Instrumentation, die stets in den Grenzen des Genre „Singpiel“ bleibt. Die Aufführung war sehr sorgsam um die Darstellung des elisäbischen Milieus bemüht. Darsteller und Orchester gaben unter der aufmerksamen Leitung Anton Dewangers ihr Bestes. Der Erfolg war stark.

Nella Melba. Aus Sydney wird gemeldet, daß die berühmte australische Sängerin Nella Melba am Montag gestorben ist. Nella Helen Mitchell — dies ist der eigentliche Name der „australischen Nachtigall“ — wurde

am 19. 5. 1865 in Burnham bei Melbourne in Australien geboren. Ihr Vater war Schotte, die Mutter spanischer Abkunft. Als sie 3 Jahre alt war, fing die Mutter schon an, ihr Klavierunterricht zu geben; mit 6 Jahren trat sie erstmals in Melbourne als Sängerin in einem Kirchenkonzert auf. Im Alter von 10 Jahren begann sie Musik zu studieren. Die Ernennung ihres Vaters zum Kommissar für die Weltausstellung in Paris führte sie 1886 dorthin, wo sie bei Frau Mathilde Marchesi die Rollen studierte, in denen sie bald berühmt werden sollte. Mit ihrem ersten Bühnenauftritt am 15. 12. 1887 als „Gilda“ in „Rigoletto“ am Theater de la Monnaie in Brüssel war dies mit einem Schlag der Fall. Ihrer Vaterstadt Melbourne zu Ehren nahm sie damals den Namen Melba an.

Verleihung der Paul-Ehrlich-Medaille. Anlässlich der Verleihung der Paul-Ehrlich-Medaille und der Paul-Ehrlich-Preise findet am Geburtstag Ehrlichs, dem 14. März, im Festsaal der Sanderbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. eine Feier statt, auf der die Preisträger Vorträge über Thematika aus ihren Forschungsgebieten halten werden. Prof. C. Léva diti vom Pasteur-Institut in Paris wird über die „Bronchopneumonie der Siphonien“ sprechen; Prof. Dr. Hugo Braun vom Hygienischen Universitäts-Institut Frankfurt a. M. „Allgemeines über den Verwendungsstoffwechsel krankheits-erregender Bakterien“ vortragen, während Dr. Walter Leventhal, Oberassistent am Robert-Koch-Institut, Berlin, über die „Geschichte und Ätiologie der Pittaloie (Papageientrankheit)“ sprechen wird.

84 000 Mark Versteigerungserlös in Gienide. Die Versteigerung im Schloss Gienide hat nach einer Meldung aus Potsdam 84 000 Mark erbracht. Dazu kommen jetzt noch die Beträge aus etwaigen Freihandverkäufen.

Theater und Literatur. Die Philosophische Fakultät der Greizer Universität hat den Verleger Emil Reclam (Leipzig) in Würdigung seiner Verdienste um die Literatur zum Ehrendoktor ernannt.

Wissenschaft und Technik. In der Zeit vom 18. bis 20. März 1931 findet an der Universität in Frankfurt a. M. ein praktischer Lehrgang für Holzhandel und Holzindustrie statt.

Kommunaler Zweidverband Mainz-Wiesbaden?

Bedeutende Erklärungen des Mainzer Oberbürgermeisters. — Hindernisse stehen einer Zusammenarbeit nicht im Wege. — Der Schritt zu praktischen Maßnahmen muß getan werden. — Die Landesgrenzen bilden keine Hindernisse für eine wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit. — Vor der Gründung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung gemeinsamer wirtschaftlicher und kultureller Interessen der Städte Mainz und Wiesbaden. — Die Wiesbadener Bürgererschaft begrüßt die Zusammenarbeit. — Praktische Gemeinschaftsaufgaben für die näher Zukunft.

Der Gedanke einer engen Zusammenarbeit der beiden Städte Mainz und Wiesbaden marschiert! Nachdem bereits seit Jahren in privaten wirtschaftlichen Kreisen der beiden Städte die Notwendigkeit eines Zusammengehens sowohl der öffentlichen als auch privaten Wirtschaft in vielen Fragen des Wirtschaftslebens betont wird, hat sich dieser Gedanke nunmehr auch innerhalb der städtischen Körperschaften von Wiesbaden und Mainz durchgesetzt. Oberbürgermeister Krüde hat bereits bei seinem Amtsantritt im vergangenen Jahre als eine seiner wichtigsten kommunalpolitischen Aufgaben, die Anbahnung einer wirtschaftlichen und auch kulturellen Beziehungen zu Mainz bezeichnet und die große Fülle von gemeinsamen Aufgaben hervorgehoben, die auf eine gemeinschaftliche Inangriffnahme warten. Nunmehr hat auch das Stadtoberhaupt von Mainz anlässlich der bevorstehenden Gründung der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden A.-G. Gelegenheit genommen, in einer offiziellen Denkschrift auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Mainz und Wiesbaden hinzuweisen. Oberbürgermeister Dr. Rühl betont, daß das gemeinsame Vorgehen der beiden Städte in der Elektrizitätswirtschaft und der Zusammenfassung der Elektrizitätsversorgung einen großen Schritt vorwärts bedeute.

Besonders hervorgehoben sei die Feststellung des Mainzer Oberbürgermeisters, daß ein eigentlicher Wettbewerb der beiden Städte kaum vorhanden sei.

Das mit dieser Feststellung zum Ausdruck gebrachte Bestreben, alle Reibungsflächen möglichst zu beseitigen, muß Anerkennung finden! Nach den Ausführungen des Mainzer Stadtoberhauptes bleibt aber eine Fülle von Aufgaben, die nur durch eine Zusammenarbeit der besten Lösung nähergebracht werden können. Überbilde man die große Zahl der wirtschaftlichen, kulturellen und besonders kommunalpolitischen Aufgaben der Städte Wiesbaden und Mainz innerhalb des engeren rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes, die zweifellos in manchen Punkten noch erheblich divergieren, so wird die Notwendigkeit enger kommunaler Verbindungen, die ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen die Gründung von Zweidverbänden zum Ziele haben müßte, klar ersichtlich. Abschließend stellt die Mainzer Denkschrift fest:

daß Wiesbaden und Mainz im Begriff seien, den bisherigen theoretischen Betrachtungen die Tat folgen zu lassen und bestimmte Erwägungen und Zielsetzungen in die Praxis umzusetzen.

Wir vermerken die Bereitschaft der Mainzer Stadtverwaltung und ihrer Führung, gemeinsam mit dem benachbarten Wiesbaden an den wirtschaftlichen Wiederaufbau heranzugehen und den wertvollen kulturellen Bestand der beiden Städte in gemeinsamer Arbeit zu erhalten und zu pflegen, mit großer Genugtuung und als eine Befriedigung der von uns seit Jahren vertretenen Auffassung. Der in der Mainzer Denkschrift in erster Linie an die Bürgererschaft von Mainz gerichtete Appell wird auch in Wiesbaden einen großen und starken Widerhall finden. In bis heute noch unveränderten Beziehungen wird bereits die Frage der Förderung gemeinsamer wirtschaftlicher und kultureller Interessen der Städte Mainz und Wiesbaden erörtert und für die allernächste Zeit stehen eingehende Verhandlungen in erster Linie zwischen den bürgerlichen Parteien über die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft bevor. Wie wir erfahren, haben sich bereits eine Reihe maßgeblicher Vertreter der bürgerlichen Parteien wie auch der Wirtschaft nahestehernder Persönlichkeiten bereit erklärt, der geplanten Arbeitsgemeinschaft beizutreten. Zunächst soll eine enge Zusammenarbeit der bürgerlichen Parteien in den Stadtparlamenten von Wiesbaden und Mainz angestrebt werden. Wiesbaden und Mainz haben für die nächste Zukunft nur gemeinsame Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Die überzeugende Erkenntnis, daß ein gegenseitiges Wettrennen und das Auspielen der einen Stadt gegen die andere nur einen weiteren wirtschaftlichen Rückgang beider Städte zur Folge haben wird, hat sich erstensweise durchgesetzt.

Die Notwendigkeit eines gemeinschaftlichen Vorgehens beider Städte ist zwingender denn je. Härter als noch vor wenigen Jahren stoßen sich ihre wirtschaftlichen Interessen in dem engen rhein-mainischen Wirtschaftsraum, der nur starken wirtschaftlichen Gebilden für die Zukunft eine selbständige Existenz und bestimmte Lebensmöglichkeiten gewährleisten wird. Die Städtegebiete der beiden Städte grenzen scharf aneinander. Ein enges Ineinandergreifen bei fast allen Wirtschaftsvorgängen ist festzustellen. Wiesbadens Wirtschaftsvorgänge sind auch zum großen Teil die Wirtschaftsvorgänge der Stadt Mainz.

Wir verweisen in erster Linie auf die für beide Städte überaus kostspielige Überorganisation im Verkehrswesen. Auf zwei eng aneinanderliegenden Stadtgebieten mit einer dicht gesiedelten Bevölkerung von mehr als 300 000 Einwohnern werden drei Verkehrsunternehmen betrieben, die städtischen Straßenbahnen Mainz, die städtischen Verkehrsbetriebe der Stadt Wiesbaden und die Straßenbahnlinien der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft. Nach der erfolgten teilweisen Zusammenlegung der Versorgungswirtschaft der beiden Städte dürfte die Aufgabe, das Verkehrswesen der beiden Städte einheitlich zu gestalten und auf der Grundlage eines gemeinschaftlich betriebenen eventl. ge-

meinschaftlich aufgezogenen und sich sowohl auf den Straßenbahnbetrieb als auch auf den Omnibusbetrieb stützens Verkehrsunternehmens durchzuführen, als überaus dringlich zu bezeichnen sein. Wir verweisen auf das bisherige Defizit der städtischen Verkehrsbetriebe Mainz und auf die vorgenommenen Tarifierhöhungen. In Wiesbaden wird die Entwicklung sicher ähnlich verlaufen. Man wird bei den städtischen Verkehrsbetrieben ebenfalls für die allernächste Zeit mit einem erheblichen Zuschuß rechnen müssen!

Alsdann ist aus Erspargnisgründen die Frage einer Verschmelzung der beiden Verkehrsbetriebe von Mainz und Wiesbaden und des Abschlusses eines Vertrages mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, die zurzeit noch die Verbindungslinie zwischen Mainz und Wiesbaden nicht ohne Gewinn befährt, akut.

Der Kampf um die Finanzierung der im Interesse des Verkehrs dringend erforderlichen neuen Rheinbrücke wird ebenfalls von den beiden Städten nur gemeinschaftlich mit Erfolg geführt werden können.

Wir verweisen weiterhin auf die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit in kulturellen Fragen. Werden Wiesbaden und Mainz in der Zukunft ihre Theater bei getrennter Betriebsführung aufrechterhalten können? Vorläufig werden für die beiden Bühnen in Wiesbaden vom preussischen Staat noch die Zuschüsse gezahlt und es muß gefordert werden, daß seitens des Staates für die Wiesbadener Bühnengaststätten weiterhin die Zuschüsse geleistet werden. Zudem muß von Wiesbaden und Mainz der Weg zu gemeinsamer Arbeit auch im Theaterwesen gefunden werden zum Zwecke der Verabridung der riesigen Unkosten, der besseren Verwendung und Ausnutzung der vorhandenen Kräfte, der Verrbilligung der Eintrittspreise und der Veranschaulichung und Interessierung breiter Bürgerschichten für das Theater.

Des weiteren muß Wiesbaden den Versuch machen, seine besondere Errungenschaften auf dem Gebiet des Schul- und Bildungswezens, das einen verhältnismäßig hohen Aufwand alljährlich verschlingt, einem größeren Kreise zugute kommen zu lassen. Es dürfte zu prüfen sein, ob es nicht auf Grund besonderer Abmachungen mit der Stadtverwaltung Mainz ermöglicht werden könnte, insbesondere die hervorragenden Wiesbadener Einrichtungen auf dem Gebiete des Frauenschulwesens breiten Schichten der Mainzer Bürgererschaft zugänglich zu machen.

Die Notwendigkeit einer Rationalisierung des höheren Schulwesens in beiden Städten sei ebenfalls betont. Auf dem Gebiete des Gesundheitswesens dürften in naher Zukunft zwischen den beiden Städten bestimmte Abmachungen zu treffen sein, die der Mainzer Bürgererschaft die Inanspruchnahme der Wiesbadener Kur- und insbesondere Bäderanlagen ermöglichen zu besonders günstigen Bedingungen und Wiesbaden durch eine stärkere Inanspruchnahme eine gewisse Entlastung der fraglichen Etats bringen. In diesem Zusammenhang dürften erneut die gemeinschaftliche Benutzung der beiden Strände in Bieberich und Schierstein, sowie der eventl. Ausbau der ganzen Reibergsau zu einem gemeinschaftlichen, großen und modernen Strandbad Wiesbaden-Mainz anzuregen sein. Gemeinschaftlich dürfte sich die Finanzierung dieses Projektes, das vielen Hunderten von Arbeitskräften für die nächste Zeit Arbeit verschaffen würde, ohne größere Schwierigkeiten ermöglichen lassen. Das in der Zukunft auch die Wohnungsbau- und Siedlungspolitik von Mainz und Wiesbaden nach gemeinschaftlich aufgestellten Grundrissen betrieben werden kann und muß, halten wir für selbstverständlich.

Die in vollkommen verkehrter Weise bisher beeinflusste wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in dem Wiesbaden-Mainzer Gebiet hat in den letzten Jahren den beiden Städten manche Nachteile gebracht und zu bestimmten Schädigungen geführt, die in der Zukunft keine Fortsetzung erfahren dürfen.

Wiesbaden und Mainz müssen den Bestrebungen der Stadt Frankfurt, die rhein-mainische Wirtschaft in ihren Bannkreis zu ziehen, einen geeinten kommunalen Wirtschaftsförderung entgegenstellen.

Deute steht dem Bestreben, über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit hinaus auch eine gemeinsame Verwaltung der beiden Städte herbeizuführen, die Tatsache hindernd im Wege, daß Mainz und Wiesbaden zwei verschiedenen Staatsgebieten angehören. Der Gang der Entwicklung wird jedoch auch hier dafür Sorge tragen, daß sich über die Landesgrenzen hinweg und durch ihre Beseitigung ein reibloser Zusammenschluß der beiden Städte in der ferneren Zukunft ermöglichen lassen wird.

Für die allernächste Zukunft genügt, daß die Führer der Kommunalverwaltung und der Wirtschaft in Mainz und Wiesbaden nicht gegeneinander, sondern Schulter an Schulter den Kampf um den Wiederaufbau ihrer Städte führen in dem Bewußtsein, daß sie letzten Endes nicht mehr anderes als das entscheidende Gewicht eines gemeinsamen Vorgehens in allen wichtigen Fragen in die Waagschale zu werfen haben.

Deute schon führt sich die Bürgererschaft beider Städte als eine Einheit und die Wirtschaft arbeitet dem Zusammenschluß systematisch vor!

Wiesbaden-Biebrich.

Die Biebricher Unterstufungskasse, gegr. 1889, hielt am Sonntag im Restaurant „Schützenhof“ ihre alljährliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Kaiser erstattete einen ausführlichen Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, woraus zu entnehmen war, daß die Kasse sich weiter gut entwickelt hat. Der Kassierer Kunz gab einen ausführlichen Kassenbericht, nach dem ein Kassenbestand von 55 401,15 M. am 31. Dezember 1930 vorhanden war. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Vereinsmitglieder. Für zwei ausgeschiedene Beisitzer wurden zwei Mitglieder neu gewählt. Die Versammlung beschloß auf Antrag des Vorstandes, eine Sterberente in gleicher Höhe wie für das vergangene Jahr, auch für das Jahr 1931 zu gewähren.

Wiesbaden-Frauenstein.

Der jöden erschienenen Festschrift für die Passionspiele Frauenstein, März 1931, hat Oberbürgermeister Krüde folgendes Vorwort gegeben: „Die Stadtermal-

tung von Groß-Wiesbaden hat mit lebhafter Anteilnahme die Veranstaltung von Passionspielen in Frauenstein verfolgt. Die Darstellung der Leidensgeschichte Christi erfordert hohe Kunst, sie wird aber nur dann eine ergreifende und erhebende Wirkung ausüben, wenn die Darsteller vom Geiste Christi voll erfüllt sind, und mit hohem stillen Ernst an ihre Aufgabe herantreten. In Frauenstein sind in diesem Sinn und Geist die Passionspiele durchgeführt worden, weshalb ihnen auch ein großer Erfolg beschieden war. Mein besonderer Wunsch ist, daß die Passionspiele vor allem dazu beitragen mögen, die religiösen und sittlichen Kräfte in unserem Volksleben zu erneuern und zu stärken.“

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein E. V. hielt am Sonntagmittag im Saalbau „Zum Bären“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Geschäftsführer verbreitete sich eingehend über das Grundbuchbereinigungsgesetz, über Hypotheken, Zusammenlegen von Parzellen und Grundschulden. Wir haben auf der Bier-

Auch für Gebrechliche keine Rundfunkgebühr. Im Anschluß an die näheren Bestimmungen der Reichspost über den Erlass von Rundfunkgebühren für Arbeitslose wird jetzt noch mitgeteilt, daß die Postämter schon längere Zeit beauftragt sind, die Gebühren auf Antrag auch zu erlassen für Blinde; für solche Schwerkrankenbeschädigte, die durch ihr Leiden in der Bewegungsmöglichkeit und im Besuch öffentlicher Vorführungen ernstlich behindert sind, und sich in bedauerlicher wirtschaftlicher Lage befinden; ferner für Krankenhäuser, Heilanstalten und Heime, die für die Aufnahme der erwähnten Personen dienen; für Heime mit Geisteskranken, Siechen und Fürsorgebedürftigen, sowie für solche Anstalten, die sich mit der vorbeugenden Armen- und Wohlfahrtspflege befassen. Endlich wird die Rundfunkgebühr auch den Personen erlassen, die infolge körperlicher schwerer Leiden behindert sind und sich in fargen Lebensverhältnissen befinden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Zwei Arten von Drucksachen. Der Versender von Drucksachen muß wissen, daß der Versand mit der Post auf zwei Arten erfolgen kann, einmal in der von jeder üblichen Weise mit der Aufschrift bestimmter Empfänger unter Streifen oder Kreuzband, in offenem Briefumschlag oder einfach zusammengeheftet; das andere Mal mit Sammelanschrift, z. B. an sämtliche Hausaltungen, Geschäfte usw. Die letzte Artung stellt bekanntlich die Postwurfsendungen dar. Die Reichspost hat jetzt nochmal die vom 1. März an geltenden Gebührensätze aufgestellt. Drucksachen in Form einzelner Karten ohne Umschlag kosten 3 Pf., andere Drucksachen bis 20 Gramm 4 Pf., über 20 bis 50 Gramm 5 Pf., über 50 bis 100 Gramm 8 Pf., über 100 bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 30 Pf. Wurfsendungen als Drucksachen bis 50 Gramm kosten nur 2 Pf. Wurfsendungen dieser Art bis 20 Gramm 5 Pf. Die Postwurfsendung ist also billiger und auch bequemer, da kein Umschlag, keine Einzelanschrift und Freimachung durch Marken nötig ist.

Postverkehr mit dem Ausland. Der mit Wirkung vom 1. März für den innerdeutschen Verkehr eingeführte neue Gebührensatz von 4 Pf. für Drucksachen bis zum Gewicht von 20 Gramm gilt von demselben Tage an auch für Drucksachen nach dem Saargebiet, der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Österreich und Ungarn. Die bis auf weiteres der türkischen Zensur unterworfenen Briefsendungen nach Bagdad, Bagdad, Bagdad, Bagdad und Menemen müssen in türkischer Sprache abgefaßt sein. Die den Päckchen nach Algerien beizugebende Zollinhaltsklärung in französischer Sprache ist fortan in die Sendung einzulegen. Briefsendungen (Briefe, Drucksachen und Warenproben) mit zollpflichtigem Inhalt nach Bulgarien sind zwei Zollinhaltsklärungen in französischer Sprache beizufügen. Im Verkehr nach Ostjordanland ist den Briefsendungen (Briefe, Drucksachen, Warenproben und Päckchen) mit zollpflichtigem Inhalt eine Zollinhaltsklärung in deutscher, englischer oder französischer Sprache beizufügen.

Nicht nach Spanien! Die deutschen Stellen in Spanien werden in letzter Zeit, nach einer Mitteilung an die Reichsstelle für das Auswanderungswesen, von mittellose Deutschen in immer größerer Zahl um Unterstützung gebeten. Viele glauben, daß dort leichter Beschäftigung zu finden sei, als in Deutschland. Sinsu kommt, daß ein Sichtvermerk nicht erforderlich ist. Die wenigen Arbeitsgeber aber, die Deutsche anstellen, müssen sich große Beschränkungen auferlegen. Die spanische Stellenvermittlung verweigert erst recht keine Arbeit, da der Andrang der heimischen Erwerbslosen ebenfalls sehr groß ist. Der König von Spanien hat kürzlich eine Verordnung unterzeichnet, wonach jeder ausländische Arbeiter einen genehmigten Arbeitsvertrag vorweisen muß. Die Reichsstelle warnt jeden deutschen Arbeitslosen vor dem Zuzug nach Spanien.

Umbau eines Rheindampfers. Der während der Besatzungszeit beschlagnahmte Köln-Düsseldorfer Dampfer „Lorelei“, der als Luftschiffboot unter dem Namen „Marceau“ für die Franzosen gefahren ist, wird jetzt in Köln umgebaut. Der Dampfer, der ursprünglich als Güterboot benutzt werden sollte, erhält eine neue Form im Stil des Salondampfers „Elberfeld“.

Ein Ofenrohr in Brand geraten. Am Montagabend wurde die Feuerweh nach einem Hause der Kiehlstraße gerufen, wo im ersten Stock Feuer ausgebrochen war. Durch einen verstopften Ofen hatte der Kuch Feuer gefangen und auch das Ofenrohr in Brand gesetzt. Die Feuerweh griff schnellstens ein und hatte bald jede Gefahr beseitigt.

Silberne Hochzeit feierten am 22. Februar der Hausmeister am human. Gymnasium, Chr. Schröder und Frau Anna, geb. Leitowski.

Gan I (Groß-Wiesbaden) des Sängerbundes Nassau. Die Vereine Wi-Wiesbadens entsenden zu der anlässlich des Volkstrauertages am Sonntag, 1. März, stattfindenden Fester ihre Fahnenabteilungen. Da die Zeit zur Einübung zu kurz war, hat sich der Schubertbund Wiesbaden bereit erklärt, den gesanglichen Teil der Fester zu übernehmen.

Die Mittelschule an der Rheinstraße veranstaltet am 28. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25, einen Elternabend aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Knabenabteilung (Mittelschule an der Rheinstraße). Frühere Schüler der Anstalt sind herzlich willkommen.

Der „Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben“ (Kreditverbundverein) hält am Mittwochabend seine Jahreshauptversammlung im Rest. „Hobbesantelke“ ab.

Wandmann-Verwoche. Dr. jur. Otto Rauth-Weisig spricht am Mittwoch, 25. Februar und Donnerstag, 26. Februar, öffentlich über: „Systematische Selbstkenntnis“ und „Die natürliche Entwicklung der Menschenaffen“. Die Vorträge finden jeweils 20 Uhr im Hotel „Metropole“ statt.

Der Mieterschutzverein Wiesbaden, E. V., im Reichsbund Deutscher Mieter, Sitz Berlin, hält am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saale des katholischen Pöfereins, Luisenstraße, seine diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab.

Verstirbt. Der diesjährige Passionsgottesdienst in der Veraltische findet Donnerstags, abends 8.15 Uhr, in der Kirche statt.

Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein hält seine Generalversammlung in diesem Jahre zu Pfingsten in Stuttgart ab. Ein Jugendabend geht den drei öffentlichen Hauptversammlungen voraus. In den Hauptversammlungen wird u. a. Dr. Gertrud Bäumer über die Erziehung der Mädchen zu ihren Aufgaben als Frau und Staatsbürgerin und Oberstudienrätin Dr. Susanne Engelmann-Berlin über die Gegenwartsbewegungen des Schul- und Unterrichts sprechen. Auch Rednerinnen für die Volksschule werden zu Worte kommen. Die Tagung wird mit einer Gedächtnisfeier für die verstorbene Führerin Dr. Helene Lange verbunden sein.

Radler Höhe beispielsweise ein Anwesen, das auf neun einzelnen Parzellen ruht. Hier ist also eine Zusammenlegung wohl am Platze. Eventuelle Einsprüche gegen Zusammenlegungen müssen innerhalb eines Monats erfolgen. Der diesjährige § 17 dieses Gesetzes wurde an Hand passender Beispiele geklärt. — Wie sich die Rückverteilung der künftigen Zuschläge seit August vorigen Jahres auf die einzelnen Mieter des Hauses zu verteilen hat, erklärte Lehrer Kuns durch ein Rechenexempel. Für die Folge beträgt der Zuschlag zur Friedensmiete 132,4 bzw. 129,4 Prozent, falls die Zuschläge nicht durch Umlegung erhoben werden. — Eine sehr rege Aussprache brachte der Punkt: Hypothekendarlehen und deren Regelung. Unser Verein hat bereits im Jahre 1924 mit der Kass. Landesbank ein Abkommen getroffen, nach welchem sich die Landesbank verpflichtete, die Hypotheken der Sparer zu dem jeweiligen Kurs 1922 zu übernehmen. Unsere 90 Sparer haben die Summe von nahezu 40 000 M. zusammengebracht. Sie waren durchweg der Meinung, daß die Zuschüsse, die die Landesbank zu leisten hat, zum vollen Satze gerechnet werden. Daher eine gewisse Erregung, als ihnen mitgeteilt wird: 92 Prozent Ausschüttung, 7½ Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation. Man ist der Ansicht, daß von Mittel und Wege finden werde, diese Verlustspanne etwa um die Hälfte ermäßigen zu können. Da aber ein auf Teil der Sparer nicht anwendend waren, brach man die Verhandlungen ab und wird alle Sparer Anfang März zu einer gemeinsamen Besprechung zusammenrufen. — Nun besprach der Geschäftsführer die neue Einheitsbewertung, und die Grundsteuer nach dem Einheitswert. Die neue Einheitsbewertung wird nach dem Ertragswert bemessen werden und tritt am 1. April 1932 in Kraft. Bis dahin gelten die alten Steuerfeste. Die Benachrichtigung über die neuen Steuerfeste erfolgt durch das Finanzamt. — Lehrer Kuns besprach dann noch die von der Kass. Brandkasse in Vorschlag gebrachte Erhöhung der Brandprämie. Fast überall besteht noch heute die Friedensstare. Diejenigen Mitglieder, die eine Erhöhung wünschen, sollen sich auf der Geschäftsstelle melden.

Die Jahreshauptversammlung des Krieger- und Militärvereins im Saale „Zum Rebenstod“ war sehr gut besucht. Der Jahresbericht des Vorsitzenden zeigte, daß der Verein sich 1930 in aufsteigender Linie bewege. Der Bericht des Kassierers L. Kaiser ergab ein erfreuliches Bild der Kassenverhältnisse. Auch der Bericht über die Vereins-Sterbefälle zeigte eine wesentliche Erhöhung dieses Fonds. Die jetzigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Senior des Vorstandes, Kamerad Fritz Siehl, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Für ihn tritt Ludwig W. Seilberger als neues Mitglied in den Vorstand ein; R. Kaiser wurde als solches neugewählt. Die Mitglieder wurden aufgefordert, am nächsten Sonntag zum Volkstrauertag vollständig am Ehrenfriedhof zu erscheinen. Sobald der Magistrat den früheren Schiedsplatz in der „Kehl“ zur Benutzung freigibt, soll der Platz instand gesetzt werden und bei Eintritt der besseren Jahreszeit in Benutzung genommen werden.

Wiesbaden-Heßloch.

Die Jahreshauptversammlung der Ortsbauernschaft zeigte einen sehr starken Besuch. So konnte der Vorsitzende Landwirt Aug. Neumann mit Freunden die Erschienenen begrüßen und dem Landwirt Aug. Denker das Wort zum Bericht erteilen. Der Kassenbericht zeigte ein recht erfreuliches Bild treuer Vereinsarbeit. Die anschließende Vorstandswahl bekräftigte die Ämter der jetzigen Vorstandsmitglieder. Eine rege Aussprache ergab die folgende Berichtstattung über die Milchfrage. Man kann nicht verstehen, wie trotz des steigenden Futtermittelpreises der Erzeuger den neuerlichen Milchabschlag von 2 Pf. tragen soll, zumal der Preis ab Stall hier nur knapp 15 Pf. beträgt (6 Tage der Woche 15½ und 1 Tag 10 Pf.). So erscheint die Differenz zwischen Erzeugerpreis und Verkaufspreis immerhin als hoch. Die Aussprache gab ein gutes Zeugnis reger Vereinsaktivität.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Wegen Erkrankung im Personal gelangt heute Dienstag statt der angekündigten Aufführung „Koro“ „Weekend im Paradies“ zur Aufführung. Am Donnerstag gelangt in Stammreihe IV nicht „Johanna auf Tauris“, sondern „Der Herr seines Herzens“ zur Aufführung. — In der Aufführung der Holenschen Oper „Die Jüdin“ am 25. d. M. sind: Hans Wolf (Eubora), Gabriele Englerth (Reba), Nicola Geisse-Winkel (Ruggiero), Heinrich Böhm (Kardinal), Fritz Meckler (Ausruf), Joseph Moseler (Leopold), Fritz Scherer (Elegar) und Gottlieb Zeithammer (Albert) beschäftigt.

* **Kurhaus.** Am Donnerstag dieser Woche findet im kleinen Saale ein Vortragabend in Verbindung mit der literarischen Gesellschaft statt. Professor Dornfelder (Gießen) spricht über „Goethes Faust und die deutsche Zukunft“ unter Mitwirkung von Charlotte Christann, welche Gedichte von Goethe vortragen wird.

* **Zyklus-Konzert der Kurverwaltung.** Das Zyklus-Konzert am Freitag dieser Woche gewinnt noch infolgedessen an Bedeutung, als zwei Novitäten durch Generalmusikdirektor Schürich zur Aufführung gelangen, und zwar: Anton Dinaldi: „Der Frühling“, concerto grosso für Streichorchester, Cembalo und Orgel. In dieser Komposition, die aus dem 18. Jahrhundert stammt, wird Konzermeister Rudolf Bergmann das Violoncello spielen. Weiter gelangt zur Aufführung: Triebflüge für Orchester von R. v. Wolfart, ein Charakterstück, das die Form einer Fuge erhält mit den Unterabteilungen Allegro — Scherzo — Irishische Episode — Finale. — Die zweite Rate des Abonnementspreises für die Zyklus-Konzerte muß bis spätestens 25. Februar an der Hauptkasse des Kurhauses einbezahlt werden.

* **Konzert.** Christian Streib, der langjährige Heldentenor unseres Theaters, veranfaßt am 2. März, abends 8 Uhr, in der Loge „Plato“ seinen diesjährigen Liederabend.

Musik- und Vortragsabende.

* **Im Kassanischen Verein für Naturkunde** sprach Oberstudiendirektor Dr. Heine am Montagabend 8½ Uhr im Vortragssaal des Museums über die physikalischen Grundlagen des Tonfilms. Der Tonfilm hat sein Ziel erreicht. Er ist nichts neues, seit wir den Film, das Laufbild, das Wandbild besitzen. Als der Phonograph entdeckt wurde, war der Film bereits bekannt. Das Nebeneinander selber war durchaus möglich. Die Schwierigkeit bestand nur darin, zwischen dem Phonographen und dem Film den Gleichlauf zu erzielen. Nach jahrzehntelangen Versuchen ist heute die Aufgabe gelöst. Schwieriger war der Umstand, da die von einer Phonographenwalze oder Phonographenplatte kommenden Töne zu schwach waren, in einem größeren Raum zu übertragen. Der Tonfilm ist für die

Öffentlichkeit erst reif geworden, seit die Wiedergabe einer Schallplatte verstärkt werden konnte. Elektrische Röhren, Radioröhren, ermöglichen das heute. Zunächst gab es den Natonfilm. Hier wird die Grammophonnadel benutzt, die in den Rillen der Schallplatte entlangläuft. Früher wurden die Künstler vor einen großen Trichter gesetzt, der die Töne aufnahm. Heute geschieht das im elektrischen Verfahren mit einem elektrischen Zwischenorgan. Die Schallwellen wirken auf ein Mikrophon und werden jetzt in elektrische Ströme umgekehrt. Ein Stilk wird auf elektrisch-magnetischem Wege in Bewegung gesetzt. Man nennt das das elektrisch-magnetische Aufnahmeverfahren. Viel mehr Fernlaute der Stimme, des Tones, der Instrumente können festgehalten werden. Die Elektrizität unterstützt in ähnlicher Weise die Wiedergabe. Durch dieses Verfahren kann ein Klang sehr vollkommen festgehalten und wiedergegeben werden. Der Natonfilm ist recht verbreitet. Er ist aus Amerika herübergekommen und wird dort hergestellt. Die Verstellung in den Theatern ist einfach. Das zweite Verfahren ist der Lichttonfilm. Auch er ist ganz neu. Boas, Massell, Engel sind 1919 die Erfinder. Man kann die Schallwellungen mit Hilfe eines Mikrophons leicht in elektrische Schwingungen umkehren; man kann vor allem die Elektrizität umkehren in Licht. Das geschieht mit der Glühlampe, die gegenüber der trägeren Glühlampe rascher arbeitet. Mit dem Licht der Glühlampe wird das Licht durch einen Spalt geworfen, hinter dem ein Filmband vorbeiläuft. Abwechselnd zeigen sich auf ihm helle und dunkle Querstriche. Der Schall wird photographisch auf einem Film festgehalten und umgedreht abgeleitet auf einen Lautsprecher. Beim Lichttonfilm erfolgt die Übertragung wieder in Schall. Dazu dient die Photoselle. Die Glühlampe besitzt aber noch Mängel. Sie besitzt verhältnismäßig geringe Helligkeit. Es ist schwierig, sie zu benutzen. Dazu dient als Verbesserung die Kerrzelle, so genannt nach dem Namen ihres Erfinders Kerr. Sie dient der Steuerung der Intensität des Lichts. Sie besitzt einen Durchlaß für das Licht, der geöffnet und geschlossen wird durch elektrische Ströme, die vom Mikrophon kommen. Ein drittes Verfahren ist das Bodenverfahren, in Amerika stark verbreitet, das mit Hilfe des Oszillographen benutzt wird. Die Darlegungen wurden durch Zeichnungen, einige Experimente und durch Lichtbilder erläutert. Am Schluß nahm der Redner, der starken Beifall erntete, den Tonfilm gegen die Ablehnung als kulturverderbende Erfindung in Schutz. Er ist eine hervorragende Leistung der Technik und des menschlichen Scharfins. Die Industrie richtet sich nach dem Geschmack des Publikums. An ihm ist es, das Beste zu begehren. Dann wird auch die Industrie solchen Wünschen folgen. Namens der zahlreichen Hörer dankte Dr. Kemmich Fresenius dem Redner für seinen ausgezeichneten Vortrag.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Frankfurter Altstadt wird verschwinden.

— **Frankfurt a. M., 23. Febr.** Nachdem sich der Preussische Landtag entschlossen hat, für die Sanierung der Altstadt von Frankfurt a. M. aus Hauszinssteuermitteln schon im laufenden Jahr einen größeren Betrag zur Verfügung zu stellen, wird jetzt zusammen mit der Regierung ein vorläufiges Sanierungsprogramm ausgearbeitet. Die Sanierung der Altstadt von Frankfurt wird das Stadtbild wesentlich verändern, und da es sich hier um einen höchst eigenartigen Komplex mittelalterlicher Bauten handelt, ist der Kampf um deren Beseitigung mitwieweil besonders heftig geworden. Nach der Sanierung Hamburgs, wo große Teile der alten Stadt vollkommen abgerissen und neu aufgebaut wurden, wird die Umgestaltung Frankfurts ein noch umfangreicheres Projekt darstellen. Das vorläufige Programm umfaßt 1500 Häuser. Das eigentliche „gothische Frankfurt“, das in der ganzen Welt berühmt geworden ist, soll zwar erhalten werden, aber es wird sich nicht vermeiden lassen, daß auch hier eine Aufräumarbeit erfolgt und manches Alte weichen muß. Die ohnedies schon schlechten Wohnverhältnisse in der Frankfurter Altstadt haben sich aber im Laufe der Zeit noch mehr verschlechtert, so daß hier eine Sanierung trotz kultureller und kunsthistorischer Bedenken nicht zu umgehen ist.

Der Desfraudant Beder war in Braunschweig.

— **Frankfurt a. M., 23. Febr.** Wo der Bankbeamte Karl Wilhelm Beder, der bekanntlich einer Frankfurter Dame 100 000 M. unterschlug, unmittelbar nach seinem Verschwinden sich aufgehalten hat, darüber erfährt man jetzt etwas aus Braunschweig. Beder hatte im letzten Jahre während der Heimfahrt von der Jagd bei Hanau einen Autounfall, bei dem seine Freundin M. schwer verunfallte. Dieses junge Mädchen wurde nach seiner Genesung durch Beder nach Braunschweig abgeschoben. Fr. B. hat nunmehr bei einer amtlichen Vernehmung bei der Polizei in Braunschweig bekundet, daß sich Beder zwei Tage nach der Flucht aus Frankfurt, also am 13. Februar, bei ihr eingefunden und ausgehalten habe. Wohin sich Beder von Braunschweig aus gewandt habe, will er nicht wissen. Beder fuhr kein eigenes Auto, einen Zweiflügel-Büroswagen, mit dem Kennzeichen L. T. 62276.

Die Bluttat in Oberursel.

Die Leiche in Gewahrsam genommen.

— **Frankfurt a. M., 23. Febr.** Nachdem am Sonntag bis in die späte Nacht hinein die Vernehmung der wenigen Zeugen vorgenommen worden war, nahm die Kriminalpolizei die Leiche der Ermordeten, Anna Traut, in Gewahrsam. Gewahrsam bedeutet in diesem Falle noch nicht eine Festnahme; die Polizei will nur verhindern, daß Fr. Traut sich mit verschiedenen Leuten bespricht, die möglicherweise in die Angelegenheit verwickelt sind. Fr. Traut wird in einem Zimmer des Rathauses in Oberursel festgehalten. Die Ermordete lebte übrigens in sehr guten Verhältnissen. Das Mordhaus war ihr Eigentum und sie behag noch viele Morgen Ackerland, das sie verpachtet war. Die Frau war eine eigenartige Person, die mit aller Welt Streit hatte und sich auch mit ihrer Tochter nicht verstand. Der Arzt, der die Leiche untersuchte, ist der Ansicht, daß die Tat in den Morgenstunden des Sonntags begangen wurde. Die Polizei schließt sich dieser Ansicht an und glaubt, daß Frau Traut erschlagen wurde, als sie noch im Bett lag. Den ersten Schlag dürfte sie auf die Stirn bekommen haben; dann hat sie wahrscheinlich den Kopf gedreht und hat dann die Stiche in Hals und Hinterkopf erhalten. Nach dieser Version dürfte es sich allerdings nicht um ein Affektverbrechen handeln, sondern um einen vorbereiteten Mord. Montag nachmittag fand auf dem Friedhof die Sektion der Leiche der Frau Traut statt. Sie ergab, daß die Wunde an der linken Halsseite durch einen sehr tief geführten Stich, der bis auf den Halswirbel ging, herbeigeführt worden ist, eine Ader durchschnitten und zum raschen Tod führte. Auch der mit großer Wucht geführte Schlag auf den Kopf hätte zum

Tode führen müssen. Das scharfe Mordinstrument — ein Messer — hat sich noch nicht gefunden.

Eine Spur in der Nordische Traut.

— **Oberursel, 24. Febr.** (Eig. Drahtmeldung.) Im Laufe der Ermittlungen der Frankfurter Kriminalpolizei in der Nordische Traut in Oberursel hat sich ein Zeuge gemeldet, der in der Nacht zum Sonntag, der Mordnacht, gegen 3 Uhr früh einen Mann in der Eppsteiner Straße in der Richtung auf den Holzweg laufen sah, in den der Mann einbog und weiterlief. Weiter hat der Zeuge einen zweiten Mann um die gleiche Zeit beobachtet, der aus dem Traut'schen Haus heraustrat und dem ersten Mann in schnellem Lauf folgte und ebenfalls in den Holzweg einbog. Beide Männer waren ohne Mantel. Der eine trug eine Mütze mit Pappschirm.

Der Regierungspräsident zu Wiesbaden hat für die Ermittlung der Täter oder des Täters oder für Angaben, die zu ihrer Überführung dienen, eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Noch keine Entscheidung über den Homburger Staatsvertrag.

— **Bad Homburg, 23. Febr.** Die Homburger Stadtverordnetenversammlung sollte am Freitag die letzte Abstimmung über den zwischen ihr, der Kur-M.-G., der Stadt Frankfurt, dem Preussischen Staat, dem Bezirksverband Wiesbaden, dem Oberaunustreis und der Frankfurter Lokalbahn abzuschließenden Sanierungsvertrag für das Rudbad Homburg vornehmen. Nachdem man vor einer Woche sich bereits über den Gesamtvertrag einig geworden war, brachte ein Antrag des Stadtverordneten Riedel (Opposition) einen neuen Gesichtspunkt in die Angelegenheit. Viernach soll der Homburger Kurfonds dem Staat nur als Pfand übereignet und der staatliche Zuschuß an das Rudbad nur als Darlehen gegeben werden. Die Stadt soll sich auf eine größere Anzahl von Jahren ein Optionsrecht gegenüber dem Staat vorbehalten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es werden sofort erneute Verhandlungen mit dem preussischen Finanzministerium eingeleitet, jedoch erblickt man in dem neuen Antrag nur eine unnütze und nachteilige Verschleppung der gesamten Sanierungsfrage. — Die Stadtverordnetenversammlung lehnte einen Magistratsantrag auf Verdoppelung der Biersteuer ab, die vom Regierungsverwaltungsrat zur Bedingung gemacht worden war, wenn die Stadt zur Deckung ihres 85 000 Mark betragenden Etatsdefizits einen Zuschuß aus Regierungsmitteln erhalten solle.

70 Jahre Freiwillige Feuerwehr Marburg.

— **Marburg, 23. Febr.** In diesen Tagen sind es 70 Jahre, daß sich in Marburg die erste Freiwillige Feuerwehr konstituierte. Sie bestand zunächst nur aus Mitgliedern des damals gerade ein Jahr bestehenden Marburger Turnvereins, die sich damals freiwillig erhoben, eine der Stadt Marburg von der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft gekaufte Spritze zu bedienen, weshalb denn auch lange Jahre dieses Feuerlöschgerät als die Turnerspritze bezeichnet wurde. Das 70jährige Jubiläum der Wehr wurde am Samstag und Sonntag in einfacher Form begangen. Bei dem Kommerz, der Samstagabend im Stadtsaal stattfand, überbrachte Branddirektor Schüller-Versfeld die Glückwünsche des Kurheffischen Feuerwehrverbandes. Vielen langjährigen Mitgliedern der Wehr wurden Auszeichnungen überreicht.

— **Wegeln i. L., 24. Febr.** Hier fand die Wahl des Kirchenvorstandes der Kirchengemeinde statt. Gewählt wurden als Kirchenvorsteher Karl Alind, Georg Wilhelm und Ludwig Schäfer; als Kirchengemeindevertreter Friedrich David, Wilhelm Schneider I., Frau A. Hirtling, Karl Brehm, H. Ohlemacher, H. Schmidt, Frau A. Scheidt, Wwe. L. Bels und Th. Baumann. — Nächsten Sonntag findet in unserer Kirche ein Volkstrauertagsgottesdienst statt, wobei auf Anregung von Pfarrer Weiser sich sämtliche Vereine beteiligen. Der Arbeitergesangsverein „Niederfrank“, der Quartettverein „Frisch auf“ und der Gesangsverein „Teutonia“ werden je einen Chor vortragen.

— **Oberjessbach, 23. Febr.** Der Land- und Gastwirt Johann Kall aus Schälhen unternahm am Sonntag nachmittag mit einigen Gästen eine Schlittenfahrt, die in der Nähe unseres Dorfes ein jähes Ende fand. Das Pferd sprang plötzlich hoch und fiel, von einem Hirschschlag getroffen, tot zu Boden.

— **Vernbach, 23. Febr.** Die hiesige Hebamme, Frau Pauline Sönge, geb. Ott, feierte dieser Tage unter allgemeiner Teilnahme der Einwohner ihr 25jähriges Hebammen-Jubiläum.

— **Fa. Uffingen, 23. Febr.** Ein Handwerkerkursus wird von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Wiesbaden vom 9.—12. März d. J. hier in der Landwirtschaftsschule und in der Werkstatt des Schmiedemeisters L. W. abgehalten. Vorträge über Landmaschinenkunde werden Dr. Fabian von der Maschinenprüfungsstelle der Landwirtschaftskammer am landwirtschaftlichen Institut Gießen, sowie die Ingenieure Brinkmann und Jentsch von der Maschinenbau-Schule Gießen halten, sowie praktische Unterweisungen an Landmaschinen im Schmieden und Löten durch Schmiedemeister L. W. stattfinden.

— **Frankfurt a. M., 23. Febr.** Samstagnachmittag wurde bei Nidd die Leiche einer jungen Frau von etwa 22—25 Jahren, die einen Domino trug, demnach wohl von einem Mastenbalken kam, aus dem Main geborgen. — In der Offenbach-Heidenheimer Brücke sogen Fischer die Leiche eines neugeborenen Kindes aus dem Main. Die Leiche war in Papppapier eingewickelt und mit einem Bindfaden umschnürt.

— **Simmern, 23. Febr.** Beim Abladen von Holz in der Möbelfabrik Neu fürste plötzlich ein Holzstoss um, wobei ein Balken den 20jährigen Arbeiter Boas ins Genick traf. Dem Unglücklichen wurde die Wirbelsäule durchschlagen, so daß der Tod sofort eintrat. Ein anderer Arbeiter, der den Holzstoss umfallen sah und sich in Sicherheit bringen wollte, wurde von einem Brett erfasst und zu Boden geschleudert. Mit einem Bederbruch und sonstigen Verletzungen kam der Verunglückte ins Krankenhaus.

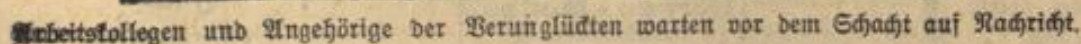
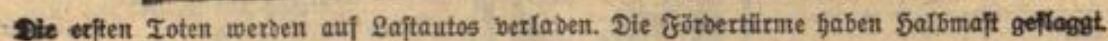
— **Braunbach, 23. Febr.** Das nach Niederlahnsstein fahrende Postauto geriet gestern morgen in Brand. Der Motor setzte gleich nach dem Anfahren verschiedene Male aus und gleich danach stand er in hellen Flammen. Die Insassen — der Wagen war voll besetzt — verließen eiligst mit ihrem Gepäck das Auto und konnten sich ohne Unfall ins Freie begeben. Mit mehreren Handfeuerlöschgeräten wurde versucht, das Feuer zu löschen, aber ohne Erfolg. Das Feuer ging auf das Führerhaus und dann auf das Innere des Wagens über. Man mußte den Wagen seinem Schicksal überlassen.

Noch sein endgültiges Ergebnis der Untersuchung.

Die Untersuchung der Unfallkommission auf der Grube „Schweizer-Kette“ am Montag hat keine wesentlichen neuen Momente gegenüber den Ermittlungen des Sonntags ergeben. Da im Gegensatz zu Alsdorf kein größerer Bruch zu verzeichnen ist, vielmehr nur eine kurze Strede zu Bruch gegangen ist, deren Aufräumung keine großen Schwierigkeiten bereiten dürfte, kann mit einem endgültigen abschließenden Ergebnis der Untersuchung in den nächsten Tagen gerechnet werden. Einige Opfer der Katastrophe sind obduziert worden, worüber ein endgültiges Ergebnis jedoch noch nicht vor-

Eine Spende des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer des
Eschwiler Grubenunglücks 10 000 Mark be-
willigt und dem Regierungspräsidenten in Aachen
zur Verfügung gestellt.



Was der Revolueranschlag alles in die Öffentlichkeit brachte.

Den albanischen Emigranten ist es nämlich nicht entgangen, daß der König wiederholt in diesem Hotel Besuche machte, und zwar bei zwei Schwestern, die am 14. Januar aus Tirana in Wien eingetroffen waren und sich Baronin Franziska und Marie de Jano nannten. Die Geheimpolizei hatte große Schwierigkeiten, über die Ausgänge des Königs rechtzeitig unterrichtet zu werden, weil er mit den Damen unerkannt Theater und Tanzlokale besuchen wollte. Marie de Jano, eine außerordentliche Schönheit, wurde von ihrer um 20 Jahre älteren Schwester als Gesangskünstlerin ausgebildet. Beide sind Töchter eines Gärtners. Seit zwei Jahren leben Franziska und Marie in Tirana, und die Liebe des Königs zu der schönen Marie, die mit ihrem wirklichen Namen nur

In allen Wiener Theatern lagen die beiden Schwestern in der Loge neben dem König. Sie waren auch am Abend des Attentats in der Oper seine Nachbarinnen und bereits in einem Auto nach einer Ball gefahren, wo zwei Logen für Zogu und seine Begleitung bestellt waren. Die beiden Schwestern warteten dort längere Zeit auf die Ankunft ihres hohen Freundes und fuhren, als er nicht kam, in ihr Hotel, wohin bereits telephonisch der erste Grund der Verhinderung gemeldet worden war. Ein ausländischer Journalist hatte zwei Stunden vor dem Attentat den später ermordeten Adjutanten Topolaj in diskreter Weise über die galanten Beziehungen Zogus interviewt und gefragt, ob hier nicht ein Fall Lupescu vorliegt. „Dieser Vergleich stimmt nicht ganz“, soll der Adjutant erwidert haben, „denn der König ist völlig frei und ungebunden.“

Ungewöhnlich starker Schneefall in Südbayern. Der seit Samstag anbauende Schneefall hat, wie aus München gemeldet wird, in Südbayern und besonders in den Bergen eine Schneehöhe ergeben, wie sie in diesem Winter noch selten und im Februar seit vielen Jahren nicht erreicht worden ist. In München betrug am Montagmorgen

Ein Einbrecher läßt seine Legitimation zurück. Besonders Pech hatte ein Einbrecher, der in der Villa des Wiener amerikanischen Gesandten auf der hohen Warte in der Nachtzeit einen Einbruch verübt hatte. In der Villa wurde man wach, so daß der Einbrecher, der über die Veranda eingedrungen war, seinen Rückzug sehr eilig antreten mußte. Dieser eilige Rückzug wurde ihm zum Verhängnis. Er verlor nämlich auf der Flucht seine Brieftasche, in der sich Heimatschein, Meldeartikel und Entlassungsschein aus der Strafanstalt Stein auf den vollen Namen Josef Hoffmann befanden. Hoffmann wurde schon am nächsten Vormittag verhaftet. Er mußte bald seinen Einbruch eingestehen, da man eine Schere, die er in der Villa gestohlen hatte, bei ihm vorfand.

Ein Filmlaboratorium in die Luft gestiegen. In Kronstadt in Siebenbürgen ereignete sich eine furchtbare Explosion in dem Film-Laboratorium "Concordia", wo die für die Aufführung bestimmten Filme eingelagert waren. Aus bisher unbekannten Ursache flog das ganze Laboratoriumsgebäude mit sämtlichen Büreauräumlichkeiten in die Luft. Es wurden drei Todesopfer aus den Trümmern hervorgezogen. Durch die Gewalt der Explosion wurden sämtliche Fenster Scheiben der umliegenden Häuser zertrümmert. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Lei geschätzt.

Raubmord an einem Pfarrrer. In Südtirol hat ein unter höchst sonderbaren Begleitumständen verübter Raubmord, der an dem 70jährigen katholischen Geistlichen in Mannsberg bei Dornbach verübt wurde, großes Aufsehen hervorgerufen. Der Pfarrrer Kunzinger, der seit mehr als zwei Jahrzehnten der Seelsorger seiner Gemeinde war und sich großer Beliebtheit erfreute, wurde in der Frühe von der Wirtschafterin vor seinem Arbeitstisch blutüberströmt als Leiche vorgefunden. Im Halse des Greises lag ein breiter Dolch, der die Halschlagader durchgeschnitten hatte. Es scheint, daß der Täter den Pfarrrer getöbt hat, als dieser seine Abendandacht verrichtete. Aus der eisernen Kassette die offenstehend gefunden wurde, fehlten 18.000 Dinor. Da an den Türen des Pfarrhauses keine Spur von Gewaltanwendung vorgefunden wurde, ist es unerklärlich, auf welche Weise der Täter in das Haus eindringen konnte.

Wirbelsturm über Sizilien. Aus Rom wird gemeldet: Ein Wirbelsturm, wie er seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war, ist über Sizilien hinweggezogen und hat schwere Verwüstungen angerichtet. 48 Stunden lang wüthete der Orkan, entwurzelte Bäume, beschädigte Telegraphen, Telephon- und Stromleitungen. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben weite Gebiete überschwemmt. In Uditoro sind dem Orkan vier Menschen zum Opfer gefallen. In Palermo hat das Wasser die Mauern am Hafen überschwemmt. Hier wurde ein großer eiserner Kran vom Sturm umgerissen und stürzte auf ein Gebäude, das zum Teil niedergelegt wurde. Infolge von Erdrütteln mußte der Verkehr auf zwei Eisenbahnstrecken eingestellt werden. Mehrere Flüge entfielen, wobei zahlreiche Eisenbahnbeamte verletzt wurden. Von einer Kompanie Soldaten, die in einem der entfallenen Flüge fuhr, wurde ein Soldat getödtet. In Saleone sind mehrere Erdrüttel niedergegangen.

23. Februar 1931	7 Uhr mor.	7 Uhr 15 sond.	9 Uhr 27 abende	Witter.
Höht. aa. 0 und Normalhöhe . . .	756.4	756.9	756.9	756.0
Bar. auf dem Meerespiegel . . .	757.3	758.1	758.6	758.7
Thermometer (Celcius) . . .	-1.6	3.8	-0.6	-0.1
Therm. in Taupunkt (Williometer) . . .	3.6	4.7	4.1	4.1
Relative Feuchtigkeit (Procente) . . .	94	79	93	88.7
Windrichtung . . .	WD	RSB	RIC	—
Windgeschwindigkeit (Williometer) . . .	—	—	—	—
Wöchtl. Temperatur: 4.6	Tageshöchst Temperatur: 5.2			


 The advertisement features a dark, textured background with a central illustration of a mosque with domes and minarets. At the top, there is a crescent moon and star emblem. The brand name 'TURMAC' is written in large, stylized, outlined letters, with 'ROUGE' in smaller, solid letters below it. The text is in German, describing the cigarette as a popular choice in Europe. At the bottom, the price 'PACKUNG 60 PFENNIG' is prominently displayed, with the number '60' being very large. The entire ad is framed by decorative borders at the top and bottom.

TURMAC
 ROUGE
 >DIE TÜRKISCHE ZIGARETTE<
 Eine Zigarette, die in so vielen
 Ländern Europas Freunde er-
 worben hat, muß doch gut sein!
 Das Vertrauen all dieser Raucher
 mag auch für Sie Anlaß sein, ein-
 mal Turmac-rouge zu rauchen.
 PACKUNG **60** PFENNIG

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: E. Cefik; für Unterhaltung, Stab-
nachrichten und den übrigen Schriftstell.: E. Günther; für die Anzeigen und
Neftamen: A. Dornau; fämmtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Scheffers'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

**Das hochwertige
Nährmittel**

Leberwurst

**gegen Bleichsucht
und Blutarmut**

nur von

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Öffentliche Mazdaznan -Vorträge

Im Rahmen der
Öffentl. Lehrwoche

spricht Dr. jur. Otto Rauth,
Leipzig im Hotel Metropole

am Mittwoch, den 25. Februar, 20 Uhr über:

Systematische Selbsterkenntnis

am Donnerstag, den 26. Februar, 20 Uhr über:

Die natürliche Entwicklung der Menschenrassen

Unkostenbeitrag: für jeden
Vortrag 0.50 Mark.

Mazdaznan-Gruppe Wiesbaden

Restaurant Vergnügungspalast

Mittwoch: **TANZ** mit
Preisverteilung

Ufa-Palast

bietet diese Woche:

I. Das laufende Programm:
nur noch heute und morgen

Das gestohlene Gesicht

Ein
Kriminal-
Komödie

Auf der Bühne
Die lustigen
4 Herrmanns
in ihrem Sketch:
Das lachende Wiesbaden

II. Heute und morgen von 2.30—4 Uhr
Kinder - Märchen - Nachmittage
zu ganz kleinen Preisen ab 30 Pf.

III. Nächste Premiere:
„Einbrecher“ mit Lilian Harvey
und Willi Fritsch.

IV. Sonntag Matinee
von 11.30—1 letztmals
„Wege zu Kraft und Schönheit“

Konditorei - Café Bossong

Kirchgasse am Eck

Spezialität:

Kirschkeks — Rosinenkeks
Mohnstrudel — Elerkeks u.
Käsekuchen sowie sämtliche
Sorten Waffeln.

Kalbskopf

in Madairasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mk.
(ausreichend für 2 Personen)

Grether

Stadtküche und Feinkostfabrik
Neugasse 24.

**QUILL
WIESBADEN**



Aschermittwoch

einer der besten Tonfilme des Jahres.
Trotz des großen Erfolges nur bis
Donnerstag einschließl.

Im Beiprogramm: Ein stummer Film

Marys großes Geheimnis

Thalia-Tonfilm-Theater

Versäumen Sie nicht den

1. Harry Piel-Ton- und Sprechfilm: Er oder ich

Die Aufnahmen der beiden Doppelgänger, der Stadt-
Genus und Mailand, mit ihren wimmelnden Bahn-
höfen und vor allem des Ufers von Rapallo und Mont
Carlo, die Verfolgungen von Flugzeug und Jacht, un-
dann auf den rasenden Maschinen und endlich der
Sturz des Motorrades über die Uferböschung sind so
fabelhaft, so hundertprozentig echt, daß mehrfach
zwischen durch Beifall prasselte

Es macht Spaß von Anfang bis Ende.

Dazu das vorzügliche Beiprogramm
Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr. Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Richard Oswald's

„1914“

Nur eine Vorstellung. Beginn 4 Uhr.

6.15 und 8.30 Uhr:

Premiere

der erfolgreichen Tonfilm-Operette



Darsteller:

Irene Elsinger
Paul Richter
Oscar Karlweis
Adele Sandrock
Gretl Berndt



Regie:
Friedrich Zelnik
Musik:
Dr. Granlebstädten

Auf der Bühne:

Die Tänzerin und der Jongleur
Famose Reifen-Jonglerie und Tanzspiele
Tessy Lordy & Mettros.

WALHALLA Theater.

Café
Berliner Hof
Mittwoch

Sonder-Konzert

anschließend vornehmer Gesellschaftstanz
Nachmittags und abends
Kapelle „Enée“
H. Tasse Bohnenkaffee 32 Pf.

Entschiedene Demokraten

die jede
charakterlose Politik

verwerfen, treffen sich am Mitt-
woch, 25. Febr. 1931, abds. 8½ Uhr
im Sitzungszimmer (1. Stock)

Hotel Osterhoff, Kirchgasse 3
zu einer unverbindlichen Vorbesprechung
Referent: Rektor Walter Hüken, Ffm. F39

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 25. Februar 1931.

20. Vorstellung Stammreihe D

Die Jüdin.

Oper in 5 Akten v. Fr. Gluck. Musik v. Salomon
Mozart. Leit.: Ernst Zulauf. Spielzeit.: Eduard Wehner
Sigmund, Kaiser der Deutschen Paul Wiegner
Reichsfürst Leopold Josef Noleker
Kardinal Brogni Präsident des Konzils zu
Konstantin Heinrich Hölslin
Prinzessin Eudora. Nichte des Kaisers. Leopold
Verlobte Danja Bood
Cleazar, ein Jude, Juwelier Erik Scherer
Recha, seine Tochter Gabriele Englerth
Ruggiero Oberkämmerer der Stadt Konstantin
Nicola Geisse-Winkel
Albert, Offizier der kaiserlichen Wachen
Ein Wappenberolb Gottlieb Zeithammer
Ein Offizier Fritz Mehlner
Ort der Handlung: Konstantin im Jahre 1414.
Vorkommende Längen: (Entwurf und Leitung: Ritta
Kofel). 1. Akt: Bauerntanzen, ausgeführt von den
Gruppentänzerinnen und -tänzern der Ballettschule.
2. Akt: Spitzentanz, ausgeführt von Claire Jourdan,
Elle Mondorf, Dedi Dähler, Elisabeth Schanz, den
Gruppentänzerinnen und -tänzern der Ballettschule.
Nach dem 2. Akt 15 Minuten, nach dem 3. Akt
10 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Breife D — Ende nach 22¼ Uhr

Donnerstag, 26. Februar 1931: „Mignon“. 21. Vor-
stellung. Stammreihe O. Anfang 19½ Uhr. Ende
etwa 22¼ Uhr. Breife O.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 25. Februar 1931.

22. Vorstellung Stammreihe 3

Ist das nicht nett von Colette?

Musikalisches Lustspiel in 3 Akten von Max Bertuch.
Musik von Willy Rosen.
Spielzeit.: Berh. Herrmann. Musik. Leit.: W. Kraus.
Dr. Henri Griffonier Paul Breitkopf
Colette Willy Sedira
Florence Maria Mayer
Maurice Boulanger Idento Jirner
Kritische Meinung Robert Kleinert
Gaston Dubois Karl Meißner
Roland Guido Lebrmann
Ballo Doris Böh
Jazz-Orchester: Otto Hollstein (Geige), Karl Schulze
(Saxophon), Ernst Fikler (Schlagzeug), Willy
Kraus (Klavier).
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Breife 5 — Ende gegen 22¼ Uhr

Donnerstag, 26. Februar 1931: „Der Herr meines
Herzens“. 21. Vorstellung Stammreihe 4. An-
fang 20 Uhr. Ende nach 21¼ Uhr. Breife 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 25. Februar 1931

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle
Otto Schilling.
1. Goldregen-Walzer von Waldteufel.
2. Die weiße Dame, Ouvertüre von Boildieu.
3. Auf-Serenade von de Michel.
4. Hoffmanns Erzählungen, Fantasia von Offenbach.
5. Mädchen, mein Mädchen, Lied aus „Friederike“
von Pabst.
6. Marsch.

Rurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 25. Februar 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Zimmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Andine“ von A. Lortzing.
2. Waldesflüster von A. Gaiduka.
3. Finale aus der Oper „Die Regimentstochter“ von
G. Donizetti.
4. Du sollst nicht trauern kein Lied und Tango von
J. Cowler.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“ von D. F. Auber.
6. Sommerabend am Rhein, Walzer von G. Zimmer.
7. Fantasia aus der Oper „Stradella“ v. F. v. Flotow.
8. Militärmarisch von S. Dostal.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr:

1. Rokok-Ouvertüre von A. Keler-Pala.
2. Tivoli-Konzert-Walzer von J. B. Gänzlberger.
3. Norwegische Rhapsodie Nr. 2 von J. Svendlen.
4. Späremusik von A. Rubinstein.
5. Zeit-Ouvertüre, C-dur von J. Raffinoda.
6. Suite pittoresques (4 Sätze) von J. Mahenet.
7. Wolgamarisch nach russischen Motiven v. S. Dostal.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Ein Vergleich im Reichswehr-Sattelprozeß.

Die Angeklagten nehmen ihre Vorwürfe zurück.

Berlin, 23. Febr. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute der Verleumdungsprozeß des Reichswehrministeriums gegen den Inhaber einer Sattelfabrik, Fritz Beder, und den Chefredakteur des „8-Uhr-Abendblattes“, Zuckert. Beder hat in einer Artikelserie im „8-Uhr-Abendblatt“ die Behauptung aufgestellt, das Reichswehrministerium habe 50 000 Stück Pferdegeschosse gekauft, die sämtlich unbrauchbar waren. Fünf Millionen Mark habe das Reich für die Sättel gezahlt, die zum Teil als Altmaterial verschleudert oder mit erheblichen Kosten umgearbeitet worden seien. Den Konkurs der Firma Schröder, die diese unbrauchbaren Sättel lieferte, habe das Reichswehrministerium bezahlen müssen. Sowohl das Reichswehrministerium als auch die Angeklagten hatten Beweisanträge gestellt.

Auf Grund der Zeugenvernehmung regte Amtsgerichtsrat Wartenberger einen Vergleich zwischen den Parteien an. Der Angeklagte Beder gab daraufhin die Erklärung ab, daß er seine Vorwürfe gegen Beamte und Offiziere der Wehrverwaltung nicht aufrechterhalten könne und sie demnach zurücknimmt. Der Redakteur Zuckert schloß dieser Erklärung an. Der Reichswehrminister, dem diese Erklärung noch heute vorgelegt werden soll, wird darüber zu entscheiden haben, ob er seinen Strafantrag zurücknehmen will oder ob das Urteil gegen die beiden Angeklagten gesprochen werden soll. Die Verhandlung wurde vorläufig vertagt.

Beschlüsse des spanischen Ministerrats.

Die Politik der Regierung.

Madrid, 24. Febr. Der Ministerrat hat gestern nachmittag die Politik der Regierung gegenüber den Sozialisten, die Beschleunigung der Bahnen, die Stellung der Regierung zu dem unter der Diktatur eingeführten Strafgesetzbuch und die Frage der Gehälter der Eisenbahner erörtert. Die Stadtratswahlen wurden auf den 1. April anberaumt. Hinsichtlich der Wiedereröffnung der Universitäten wurde beschlossen, dem König eine Verordnung, die heute veröffentlicht werden wird, vorzuschlagen, wonach die Verwaltungsräte der Universitäten aufgefordert werden, sich gutachtlich über den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Hochschulen zu äußern. Bezüglich der Revision des Strafgesetzbuchs werden mehrere Rechtsanwälte um Unterbreitung von Verbesserungsvorschlägen gebeten werden; die Regierung will jedoch von dem Strafgesetzbuch der Diktatur die Bestimmungen, die sie für gut hält, aufrechterhalten. Schließlich beschloß der Ministerrat, unter Führung des früheren Ministers Rodrigues die Viqui eine spanische Delegation zu der Internationalen Wirtschafts- und Finanzkonferenz des Völkerbundes zu entsenden.

Groß-Gau des Sängerbundes Nassau.

Delegiertentag.

Für letzten Sonntag hatte der Gesamtvorstand des Groß-Gaues Wiesbaden eine Delegiertentagung der teilnehmenden Verbände zum Frühjahrs-Gaustag (18. April d. J.) in das Restaurant „Germania“ Wiesbaden, Heleneplatz, berufen.

In Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden Lehrer Schmitt und in Verbindung des 2. Vorsitzenden Reichel, leitete der 3. Vorsitzende Ph. Christ (Kloppenheim) die Verhandlungen. Anwesend waren auch der Gau-Chormeister Berthold (Mainz) und Petersen (Wiesbaden-Sonnenberg) als Vertreter. Berthold nahm nach Feststellung der Anwesenheitsliste das Wort und führte u. a. aus, daß Vereine Chöre singen würden, die weit über ihre Leistungsfähigkeit hinausgingen; er bittet die Vereine, seine Worte zu beherzigen. Ferner empfiehlt er den Sängern die Benutzung der vier Bände des Deutschen Sängerbundes sowie

aber auch bei der Auswahl von Chören unserer heimatischen Komponisten zu gedenken.

Es wurde dann über die äußere Aufmachung des Gaustages verhandelt. Vom Vorstand wurde mitgeteilt, daß es nicht möglich sei, in den beiden Sälen des Paulinen-Schloßes zu singen, da in dem neuen Saal die Bestuhlung fehle. Man einigte sich dahin, daß am Vormittag die Gruppen A und B und von 2 Uhr nachmittags ab die Gruppen C und D singen.

Die Ernennung des Wertungsrichters — das Gaustingen ist statutenmäßig als Wertungstagen vorgesehen — soll dem Rufsausschuß überlassen bleiben, jedoch kam allgemein zum Ausdruck, daß auch hier die Wirtschaftslage in Betracht gezogen werden müsse. Es sollen Wertungsrichter aus der nächsten Umgebung berufen werden. Der Vorsitzende gab dann noch eine kurze Streife über die bis jetzt getroffenen Bestimmungen und Vorschläge über das deutsche Sängerbundesfest 1932 in Frankfurt a. M., wonach die Einteilung der Vereine bekanntgegeben wurde.

Es singen vormittags: Niederblume-Wiesbaden, 15 S.; Frohsinn-Wiesbaden-Deich, 28 S.; Arion-Freundschaft-Wiesbaden, 28 S.; Kallischer Gesangsverein-Wiesb.-Biebrich, 31 S.; Niederstadel-Wiesbaden, 31 S.; MGV. Niederfreunde-Wiesb.-Biebrich, 36 S.; Scharrer Männerchor-Wiesbaden, 40 S.; Niedertranz-Wiesb.-Kambach, 45 S.; MGV. Arion-Wiesb.-Dohheim, 48 S.; Sängerkor des Turn- und Sportvereins Eintracht-Wiesbaden, 50 S.; MGV. Union-Wiesbaden, 50 S.; MGV. Friede-Wiesbaden, 51 S.; MGV. Sängerkor-Waldstraße, 60 S.; Eintracht-Wiesb.-Biebrich, 60 S.; MGV. Frohsinn-Wiesb.-Bierstadt, 90 S.

Es singen nachmittags: Männerquartett Sängerkor-Wiesbaden, 22 S.; Männerquartett Loreley-Wiesb.-Biebrich, 25 S.; MGV. Fidelio-Wiesbaden, 40 S.; MGV. Eintracht-Wiesbaden, 45 S.; Männergesangsverein Wiesb.-Dohheim, 50 S.; Männergesangsverein Wiesb.-Kambach, 51 S.; Gesangsabteilung des Beamtenvereins-Wiesbaden, 55 S.; MGV. Concordia-Wiesb.-Sonnenberg, 82 S.; Männergesangsverein Wiesb.-Kloppenheim, 85 S.; Männergesangsverein Wiesb.-Bierstadt, 110 S.; MGV. Gemütlichkeit-Wiesb.-Sonnenberg, 85 S.; Männergesangsverein Wiesb.-Schierstein, 85 S.; Schubertbund-Wiesbaden, 130 S.

Militärische Hilfe gegen Kommunisten.

Polizei in Bedrängnis.

Wolfsbüttel, 23. Febr. Trotz Demonstrationsverbots für das Land Braunschweig hatten die Kommunisten am Sonntag eine Demonstration nach Wolfsbüttel eingeplant. Die Landjäger waren daher verstärkt worden. Etwa tausend Kommunisten erschienen auf Lastautomobilen aus verschiedenen Orten der Provinz Hannover, wurden aber von der Polizei an der Stadtgrenze angehalten, wobei es zu ersten Zusammenstößen kam. Schließlich wurde Militär zu Hilfe gerufen und es erschien eine Abteilung Artillerie, die die Polizisten befreite. Daraufhin unterblieb die Kundgebung und die Kommunisten zogen ab.



Ovomaltine stärkt Muskeln, Nerven und Gedanken

Auf dem Lande leben, von der Sonne geweckt werden, mit den Hühnern zu Bett gehen, eingespannt sein in den organischen Kreislauf von Sien, Wachsen und Ernten: Das wäre ein Zustand, in dem Sie vielleicht keine Ovomaltine brauchten. Aber da Sie nun einmal in der Stadt leben müssen, dieser Nervenmühle, von der wir doch nicht loskommen, — da Sie nicht auf dem gesunden Land wohnen und arbeiten können, muss das Land zu Ihnen kommen. Und das kann es auch: durch Ovomaltine.

Ovomaltine enthält zwar keine Sonne, aber sonnengeborene Kohlehydrate und Vitamine, keine Landarbeit, aber muskelaufbauendes Eiweiß, keine Waldesstille, aber nervenstärkendes Lecithin. — Wer Ovomaltine täglich trinkt, gesüsst oder ungesüsst, wie er es gewohnt ist, dem können Grosstadtthetze und Geschäftssorgen nichts anhaben. Es ist, als ginge immer ein Stärkerer mit ihm, der ihm arbeiten und denken hilft.

Originaldosen mit 250 g zu RM. 2,40 und 500 g zu RM. 4,45 in allen Apotheken und Drogerien.

Ovomaltine — hilft mit —

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse mitteilen an: Dr. K. W. W. G. m. b. H., Abt. C 84, Osthofen (Rheinhausen)

Hohes Ladenmiete teure Dekorationen usw. muß der Käufer mitbezahlen!

Bei mir nicht! Gelegenheitskauf! Etagepreise!

Ein Posten **Anzüge** 35.- Wert bis 80.-

Ein Posten **Mäntel** 45.- Wert bis 105.-

Ein Posten **Lodenmäntel** 25.- Münch. Fahr. Wert bis 55.-

Ein Posten **Konfirmanten-Anzüge** 25.- Kammgarn, Wert bis 60.-

Becher Kirchgasse 50 erster Stock gegenüb. Kaufh. Blumen-thal

Brustlin, grüßun und wunrognisun Vin!

Dörrfleisch ohne Rippen mager und mild, Pfund 1.20

Feine Bratwurst Pfund 1.20

Große Bratwurst Pfund 1.40

Corned beef eignes Fabrikat ¼ Pfund 0.30

Fleischwurst seit fast 100 Jahren meine Spezial, ¼ Pfd. 0.23

Carl Harth

Marktstraße 11, An der Ringkirche Kleiststraße 2.

Buttermilch zu Trinkkuren tagesfrisch aus der Molkerei eintreffend empfiehlt

W. Kessler Molkereiprodukte Herderstr. 12 Tel. 20102

Makulatur zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts

Handwerker

legen die Herstellung ihrer Druckfachen in unsere Hand. Wir bieten Gewähr für gute Ausführung bei billigster Berechnung

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Kontore im Tagblatt-Haus Schalterhalle links / Telefon 59331

Kalbfleisch

Ragout Pfd. 0.60

Brust u. Rollbraten Pfd. 0.70

Kalbskeule u. Bug Pfd. 0.80

Metzgerei Adam Schmitt 1 Sedanstraße 1.

Deutsche Süßrahm-Tafelbutter garantiert jeden Tag tagesfrisch gebuttert aus der Molkerei, in ½ Pfd.-Paketen **95**

W. Kessler, Molkereiprodukte Herderstr. 12 — Tel. 20102

Dörrobst und Teigwaren

geben ein billiges und nahrhaftes Mittagessen

Pflaumen, beste neue kalif. Pfd. 0.80, 0.68, 0.54, 0.45

Apfelfringe, beste neue kalif. Pfd. 1.20, 1.—, 0.78

Mischobst 1.—, 0.75, 0.58

Gemüsenudeln Pfd. 0.52

Eierschnittnudeln 0.66

Makkaroni, deutsche 0.56

Spaghetti, 0.72

Reis Pfd. 0.25, 0.23, 0.20

Reis Mouhain (unglasiert) Pfd. 0.38

Java-Tafelreis (Carolina-Art) 0.48

Echter Kronen-Patna-Tafelreis 0.50

Echter Kronen-Carolina-Reis 0.65

Emil Hees 567

Große Busgstraße 16 Fernspr. 59331

Sport und Spiel.

Fußball.

Reich.

Norddeutschland: In Pönnitz Lübeck und Bremer Sportvereine konnten zwei neue Bezirksmeister festgestellt werden. Pönnitz schlug Polizei Lübeck 5:2 und der SV. Bremen triumphierte über Komit Bremen mit 5:1 Treffern. — Der Hamburger SV. weite beim HSV. 1905 Mainz und schlug diesen klar mit 5:1, nachdem er bereits bei der Pause mit 3:0 in Führung gelegen hatte. Erst beim Stande von 5:0 gelang den Hessen durch Postelmann der Ehrentreffer.

Berlin: Das Hauptereignis im Brandenburger Fußball war der Städtekampf Berlin-Dresden, den die Sachsen, die in der Hauptsache auf den Dresdener SK. zurückgegriffen hatten, verdient mit 5:2 (1:1) entscheiden konnten. Von den wenigen Meisterschaftsspielen, die ausgetragen wurden, interessiert der knappe 2:1-Sieg der Tennis Borussia über Union Potsdam.

Mitteldeutschland: Die argentinische Mannschaft Klub Gimnastica Escriba la Plata trug in Chemnitz und Leipzig Spiele aus. Während sie gegen Polizei Chemnitz einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ und mit 4:2 verdient siegte, bildete ihr Erscheinen in Leipzig im Treffen gegen VfB./Fortuna kombiniert eine große Enttäuschung. Die Südamerikaner spielten recht hart. Obwohl ihre technische Überlegenheit nicht zu leugnen war, vermochten sie dies nicht in Toren auszudrücken. Das Spiel endete 0:0. Drei Südamerikaner wurden wegen Unsportlichkeit herausgestellt.

Südostdeutschland: Im Kampf um die Verbandsmeisterschaft spielte Breslau 1908 gegen Viktoria Forst auf deren Platz mit 4:2 und hat demnach weiter gute Aussichten auf den Titel. Breslau 06 schlug Rottbus 8:0.

Westdeutschland: Im Entscheidungsspiel um die Rheinbezirksmeisterschaft schlug Alemannia Aachen den SV. Rheddt etwas glücklich mit 3:2 Toren. — Im Bergisch-Märkischen Bezirk hat Fortuna Düsseldorf nach einem 4:0-Sieg über Ratingen 1904 einen solchen Vorsprung erlangt, daß sie nicht mehr einzuholen ist. VfL Venrath, der Eller 1904 5:1 schlug, steht zwei Punkte zurück. Mittelrhein-Berzirksmeister wurde der SV. Neuenhof, der den Tu. Ravan auch im zweiten Entscheidungsspiel mit 4:3 Toren schlug. — Im Niederrhein-Berzirk sicherte sich der Weidenbacher SV. mit einem 5:5 gegen die SV. Barm. Sterkrade den Bezirksmeistertitel. Germania Bochum vermochte im Ruhrbezirk gegen Alemannia Dortmund nur 1:1 zu spielen. Gruppenmeister im Westfalen-Berzirk wurde der VfB. Bielefeld, der den SV. Bielefeld 9:2 schlug. Hammer SV. und Arminia Bielefeld rangieren zur Zeit auf den nächsten Plätzen. Im hessisch-nassauischen Bezirk ist Borussia Fulda nach einem 4:2-Sieg über Germania Kassel neben Sport Kassel und Kurhessen Marburg nach wie vor Meisterschaftsfavorit. Kurhessen Kassel ist nach einer 2:5-Niederlage gegen den SK. 1903 Kassel vollständig ausgeschaltet.

Der berühmte Torwart des 1. FC. Nürnberg, S. Stuhlfauth, der den deutschen Fußball nicht weniger als 21 Mal repräsentativ vertreten hat, will nach 20jähriger Tätigkeit für den 1. FC. Nürnberg seine aktive Laufbahn beenden. Damit tritt wohl einer der populärsten deutschen Sportleute von der Fußballtribüne ab.

Der ehemalige Trainer des SV. Wiesbaden, C. Heinelein, ist vom HSV. Frankfurt verpflichtet worden. Die Verdienste des Wiener um den Wiesbadener Fußballsport sind zu bekannt, als daß man näher auf sie eingehen braucht.

Zu der Begegnung der westdeutschen Berufsspieler wird ergänzend mitgeteilt, daß die bekannten Internationalen Kuzorra und Özden als 1. Juni spielberechtigt sind.

Ausland.

Das Länderspiel Italien — Österreich endete mit einem 2:1-Sieg der Italiener. Zwar vermochte Horvath für die Wiener den Führungstreffer zu erzielen, aber nach temperamentvollen Angriffen erreichte der italienische Mittelfürer Meazza den Ausgleich und nach der Pause konnte der verdiente Sieg durch einen von Orsi verwandelten Elfmeter sichergestellt werden.

Ergebnisse aus Main-Hessens Kreisliga: Sportfreunde Frankfurt — Merkur 1:1; HSV. Deutschturm — BSC. Oberad 7:0; VfR. Offenbach — Blau-Weiß Bürgel 0:3; Viktoria Aschaffenburg — Viktoria Erlbach 3:0; Union Darmstadt — SV. Münster 2:0; Rotorfria Gernsheim — Olympia Lorch 0:0; VfB. Bilsen — VfR. Büttfeld 1:1.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden:

Riders Wiesbaden — SV. Dohheim ausgeschieden; SK. Dohheim — SV. Dohheim 4:0. Von Neuem erklärte sich der SK. Dohheim die Tabellenführung. Bei völlig überlegenem Spiel erzwang er auf eigenem Platz gegen die ziemlich enttäuschende Sp. Bg. Dohheim bis zur Pause eine 1:0-Führung, um später in sicherer Manier mit 4:0 in Front zu bleiben. Der Sieg wäre noch höher ausgefallen, hätte nicht der Dohheimer Torwart die unglaublichen Sachen gehalten. Mit dieser Niederlage scheidet die Dohheimer Sp. Bg. aus dem Meisterschaftswettbewerb aus. Für den Titel kommen außer dem SK. Dohheim noch sein Lokalkrivale SV. sowie der SK. Nassau in Frage. Das Treffen der Wiesbadener

Riders gegen den SK. Dohheim fiel wegen unbespielbaren Platzes aus.

1. SK. Dohheim	13	8	2	3	30:20	18
2. SK. Nassau	12	7	3	2	27:18	17
3. SV. Dohheim	11	6	3	2	23:15	15
4. Sp. Bg. Wiesbaden	12	5	4	3	16:16	14
5. Sp. Bg. Dohheim	13	6	2	5	28:26	14
6. SV. Sonnenb.-Nambach	13	5	—	8	17:30	10
7. Riders Wiesbaden	12	4	1	7	16:29	9
8. SK. Dahn	13	—	3	10	8:12	3

Leicht-Athletik.

Das 5. Stuttgarter Hallensportfest wurde bei einer Massenbeteiligung von 800 Wettkämpfern aus 50 Vereinen vor 8000 Zuschauern, darunter der württembergische Staatspräsident Dr. Kols. zu einer erfolgreichen Werberveranstaltung für die Leibesübungen. Den Sprinter dreikampf gewann Körnia, obwohl er den zweiten Lauf dem stark verbesserten Jonath überlassen mußte, schließlich mit 17 zu 16 Punkten vor diesem und dem Turnermeister Lommers, der nie über den dritten Platz hinaus kam. Der Sieger legte 50 Meter in 5,7 und 60 Meter in 6,6 Sek. zurück. Zum Sprinterinnenwettkampf konnten die Mägdcheninnen wegen Zugverspätung nicht antreten. Frä. Weigle-Polizei Stuttgart holte sich beide Ränge vor der Frankfurter Baur, die benötigte für 50 Meter 6,8 und für 60 Meter 7,8 Sek. SV. 1800 Mägdchen hielt sich dafür in der 4x100-Meter-Staffel der Frauen schadlos, die er in 57,2 Sek. überlegen vor Polizei Stuttgart und Pönnitz Karlsruhe an sich brachte. Den offenen 60-Meterlauf der Herren sicherte sich Hermann-Eintracht Frankfurt in 7,1 Sek. vor Stahl-Rugbyklub Pforzheim. Über 60-Meter-Hürden blieb der deutsche Meister Welscher-Frankfurt in 8,4 Sek. klar vor den Stuttgarter Schied und Barth in Front. Im 1000-Meter-Lauf bewies Dr. Pelster erneut, daß er immer noch unter besser Mittelstreckler ist. Aus der zweiten Reihe startend, gewann er „von hinten heraus“ in 2:37 Min. sicher vor Wichmann-Charlottenburg und dem Stuttgarter Paul. Bolke wurde über 3000 Meter von Selber stärker bedrängt, denn je, behielt aber im Endspurt mit 9:06,7 gegen 9:09 Min. doch die Oberhand. Im Hochsprung kamen alle sechs Teilnehmer über 1,75 Meter. Das Los entschied für den Wülsdorfer Huber, der durch eigenartige Technik besonderen Beifall gefunden hatte. Mähig waren die Leistungen im Kugelstoßen. Der vielseitige Schauspieler vom RK. Cannstadt überstieß mit 13,64 Mtr. allein die 13-Metermarke. Die großen Staffeln über 25x1-Runde verliefen auf der nur 160 Meter langen Rundbahn sehr unübersichtlich. Bei den Senioren siegte die Stuttgarter Riders in 8:47,2 Min. mit erheblichem Vorsprung vor den Lokalrivalen VfB. und Turnerbund; bei der Jugend blieb der Stuttgarter Sportklub in Front. Über 4x400-Meter siegte die Stuttgarter Riders in 3:47,5 Min. vor VfB. Stuttgart 3:52,1, WM. Helfkronn 3:54,1 und Ulmer SV. 1894. Über 4x800-Meter mußte die favorisierte Frankfurter Eintracht dem VfB. Stuttgart in 8:35 Min. knapp den Vortritt lassen. Das Handballspiel, zu dem doch der württembergische M.-Meister, TSV. Gillingen, antrat, allerdings nicht gegen den DSB.-Meister der Schwaben, die Riders, sondern gegen den VfB. Stuttgart, endete nach ungleichem hartem Kampf 5:5 (3:4). Im Faustball gewann der Vertreter der Turner, Ulmer Tbb., gegen den Vertreter der Sportler, SV. Cannstadt, mit 23:17.

Die süddeutsche Waldbaufermeisterschaft wurde von Gillingen nach Karlsruhe verlegt. Als Termin bleibt der 12. April.

Handball D. S. B.

Sakoa's Hallenturnier am Mittwochabend.

Das 3. Wiesbadener Hallenturnier wird von Sakoa morgen abend um 8 Uhr in der Tennishalle an der Schiersteiner Straße (Eingang letztes Tor an der Kaserne) durchgeführt. Die sechs Mannschaften, die daran teilnehmen, sind in zwei Dreiergruppen von etwa gleicher Spielfähigkeit eingeteilt, daß zu jeder Abteilung ein Frankfurter, ein Wiesbadener-VfB. und ein Wiesbadener DSB.-Verein gehört. Es bilden:

Gruppe A: Eintracht Frankfurt, Eintracht und Sakoa Wiesbaden;

Gruppe B: Post Frankfurt, Turnerbund und Sportverein Wiesbaden.

Jede Gruppe spielt zunächst in einem Vorspiel und einem, nötigenfalls auch zwei Zwischenspielen die Rangordnung der ihr angehörenden Mannschaften fest. Zur Endrunde treten dann die 1., 2. und 3. der beiden Gruppen gegeneinander zum Kampf um den 1. und 2., 3. und 4. bzw. 5. und 6. Platz an. Das gesamte Turnier wird sich also in sieben bis neun Spielen von je zweimal 7 Minuten Dauer abwickeln. Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen wie bei der vorigen Veranstaltung. Es eröffnen

die Vorrunde:

Eintracht Frankfurt — Sakoa Wiesbaden,
Post-FR. Frankfurt — Sportverein Wiesbaden.

Im dritten Gang greift Eintracht Wiesbaden, im vierten Turnerbund Wiesbaden ein.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Amstliche Notierung vom 23. Februar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 7 Ochsen, 22 Bullen, 6 Kühe oder Färse, 105 Kälber, 52 Schafe, 304 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Bulle, 8 Kühe oder Färse, 29 Schweine. Marktverkauf: Ruhiges Geschäft. Markt langsam geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 46-52, Bullen: a) 45-47, b) 42-44. Kühe: a) 35-40, b) 30-34. Färse (Kalbinnen): a) 48-52, b) 42-45. Kälber: c) 54-60, d) 1. 50-62, a) 48-49, b) 46-50, c) 40-45. Schweine: b) 50-53, c) 50-53, d) 50-52, e) 49-51. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 56 M. 3 Stüd., 55 M. 7 Stüd., 53 M. 19 Stüd., 52 M. 42 Stüd., 51 M. 96 Stüd., 50 M. 76 Stüd., 49 M. 6 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Soelen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt-

und Verkaufslosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Der Getreidemarkt eröffnete den Wochenbeginn in fester Haltung. Seit langem zeigte sich zum erstenmal wieder für Getreide eine einheitlich feste Tendenz. Besonders Weizen und Roggen lagen bei knappem Angebot im Preise wesentlich erhöht. Die Weizen kauften in etwas größerem Umfang, da sich das Mehlaggeschäft schon zum Schluß der vergangenen Woche etwas belebt hatte. Die Preise für Weizen- und Roggenmehl lagen $\frac{1}{4}$ bzw. $\frac{1}{2}$ M. über dem Niveau der vergangenen Woche. Hafer und Gerste waren etwas vernachlässigt; die Preise blieben auf behauptet. Recht fest lagen wiederum Futtermittel, und besonders Roggenkleie konnte hierdurch profitieren, während Weizenkleie leicht nachgebend tendierte. Weizen gewann rund 8 $\frac{1}{2}$ M. per Tonne und Roggen 2 $\frac{1}{2}$ M. Vollenfrüchte und Nahrungsmittel ruhig. Es notierten in Markt: (Getreide per Tonne, alles übrige

per 100 Kilogramm): Weizen 292.50-294, Roggen 185, Sommergerste für Brauende 210-212.50, Hafer 157.50 bis 162.50, Weizenmehl (süd. Spezial 0 42.50-43.50, dito niederrhein. Spezial 0 42.25-43.25, Roggenmehl 26.50 bis 27.50, Weizenkleie 9.75-9.90, Roggenkleie 9.50-9.75, Erbsen 25-31, Linfen 28-35, Senf (süd. 6-6.50, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2.90, dito gebündelt 2.75-2.80, Treber getrocknet 9.75-10. Kartoffeln haben bei kleinem Geschäft stetige Tendenz. Industriekartoffeln höherer Gegend bei Wagonbesatz: 2.40-2.45 M.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes bestand aus 1344 Rindern, darunter befanden sich 328 Ochsen, 105 Bullen, 496 Kühe und 391 Färse, ferner aus 621 Kälbern, 65 Schafen und 5143 Schweinen, darunter 269 Litaner. Verglichen mit dem Auftrieb des letzten Hauptmarktes waren 136 Rinder, 154 Kälber, 88 Schafe und 113 Schweine weniger angetrieben. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 46-48, a) 2. 41-45, b) 1. 36-40, Bullen: a) 44-47, b) 40-43. Kühe: a) 37-40, b) 33-36, c) 28 bis 32, d) 24-27. Färse: a) 46-49, b) 42-45, c) 38 bis 41. Kälber: b) 59-62, c) 55-58, d) 48-54. Schafe wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. Schweine: a) 52-54, b) 52-54, c) 53-55, d) 53-55, e) 50-53. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Hauptmarktes gaben Rinder durchweg um 1-2 M. nach, dagegen notierten Schweine vollkommen unverändert. Gegen den letzten Nebenmarkt verloren Kälber 1-2 M. Marktverkauf: Rinder (schleppend, Überstand; Kälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine mittelmäßig, später stark abflauend, Überstand. — Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Pfund frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 75-80, 2. 70-75. Bullenfleisch: 74-78. Kuhfleisch: 2. 55-65, 3. 45-55. Kalbfleisch: 2. 90-100. Schweinefleisch: diesiges 68-74, litauisches 60-65. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

Vom Obstmarkt.

Ziemlich unverändert ist das Obstgeschäft in der abgelaufenen Woche gewesen. Heimische, deutsche Äpfel waren nur ganz vereinzelt am Markt dagegen waren die Zufuhren von amerikanischer Fachware wieder etwas stärker geworden. Der Verbraucher scheint aber sich nun doch mehr für beste Qualitäten zu interessieren, so daß die Preise für amerikanische Äpfel ohne weiteres gehalten werden konnten, dagegen für Fachware leicht rückgängig wurden. In Südfrüchten fanden recht beträchtliche Umsätze statt, die Zufuhren lassen eher etwas nach, so daß die Preise auf gehalten werden konnten.

Der Gemüsemarkt

liegt jetzt etwas freundlicher. Feldsalat ist besonders gesucht; für sehr schöne Ware werden bemerkenswerte Zuschläge bewilligt. Burselgemüse liegen auch freundlich. Die Preise für Gelbe Rüben, Rote Rüben und Meerrettich konnten anziehen, während Lauch und Sellerie, sowie Schwarzwurzel bei mäßiger Nachfrage unverändert geblieben sind. Das Kohlgeld zeigt neuerdings wieder eine kleine Besserung, insbesondere konnten die Preise für Rotkohl und Weißkohl heraufgesetzt werden, dagegen lagen Wirsing und Rotkohl etwas schwächer. Auch für Zwiebeln beginnt sich mehr Interesse zu zeigen.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 23. Febr. Weiße Kartoffeln 1.20-1.40, rote und Odenwälder blaue 1.30-1.50, gelbfleischige, außer Riesen, 1.70-1.90 M., Fabrikkartoffeln 6.5 Pf. pro Stärkeprozent.

Wetterbericht.



Über ganz Mitteleuropa steigt der Luftdruck seit gestern beständig an, was aber nicht durch die Zufuhr kalter Luftmassen bedingt wird, sondern in großen Höhen der Atmosphäre seine Ursache hat. Ziemlich trockenes und im ganzen beständigeres Wetter können wir daher erwarten, wobei namentlich tagsüber die Temperaturen verhältnismäßig hoch ansteigen werden. Eine ganz flache Störung bringt allerdings zunächst noch einmal etwas stärkere Bewölkung und vereinzelt leichten Niederschlag, doch wird dies die Entwicklung zu einer im ganzen beständigeren Wetterlage nur vorübergehend aufhalten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Zeitweise heiteres Wetter mit Nachfrösten.

Wasserstand des Rheins

am 24. Februar 1931.

Viebrich:	Begei	1.67 m	gegen 1.68 m	gestern
Rang:	"	0.87	"	0.88
Gaub:	"	2.12	"	2.13
Böln:	"	2.44	"	2.52

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Taunuswild in der Winterhege.

•• Aus dem Taunus, 23. Febr. Unter den augenblicklichen schweren Schneeverhältnissen im ganzen Taunusgebiet hätte das Wild besonders zu leiden, wenn nicht überall von den staatlichen und privaten Förstereien, nicht minder aber auch von den zahlreichen Jagdpächtern den Tieren reiche Futtergelegenheit geboten würde. Überall hat man Futterplätze angelegt, die täglich bis zu zwei Mal mit Futter aller Art versehen werden. Von weither aus den Revieren kommen Hirsche und Rehe durch verschneite Waldungen an die Futterplätze mit ihren Rufen und Kruppen gezogen und fressen ohne Furcht vor dem Förster und dessen Gästen von den ihnen dargebotenen Vorräten. Bei dieser Gelegenheit ist es aber auch den Pächtern und Förstern leicht, die Zahl der in den Revieren vorhandenen Tiere genau zu ermitteln. Es sind seit einigen Jahren, dank einer ausgezeichneten Hege und Zusammenarbeit aller Degeringe, erfreuliche Erfolge in dem Wiederaufbau des Wildbestandes zu verzeichnen. In wenigen Jahren dürfte die frühere Höhe bereits überschritten sein. Vor allem finden die Hirsche wieder eine sorgsame Hege. — Es wird von verschiedenen Seiten darüber Klage geführt, daß man hin und wieder verendetes Wild in den Forsten vorfindet. In diesen Fällen handelt es sich aber meistens um körperlich schwache Tiere, die den Anblick des Winters zum Opfer gefallen und dem Froststich des Taunus, dem Fuchs, der noch recht häufig anstreifen ist, willkommene Beute sind. — Ein Gutes haben die harten Schneefälle an sich. Sie loden das Schwarzwild in Rudeln aus den Dickbüschen und uns zugänglichen Schluchten hinaus auf die Felder. Man treift die Rudel wohl auch bei den Jagden ein, aber durch die harte Schwärze geht ihnen eine Kugel und bringt den Tieren den raschen Tod. — Die Winterhege unseres Taunuswildes ist wieder Ehrentat der heimischen Jäger, die in diesen Krisenzeiten neben den Jahren des Niedergangs und des Wildsterbens im Großen.

Protest des Rheingauers gegen den Elektrizitätsvertrag.

— Oestrich i. Rh., 23. Febr. Eine gestern hier abgehaltene stark besuchte Versammlung, an der außer den Gemeindevorstehern der meisten Rheingauorte, auch verschiedene Kreisabgeordnete und viele Vertreter sonstiger Organisationen teilnahmen, protestierte einstimmig gegen den von den Rheingauer Elektrizitätswerken den Gemeinden vorgelegten Vertragsentwurf. Dieser Entwurf verstößt gegen die guten Sitten und richtet sich gegen das Gemeinwohl. Der Regierungspräsident wurde in einer Entschließung gebeten, daß er die Bürgermeister anweise, diesen Vertrag nicht abzuschließen und daß von den Gemeinden, die schon abgeschlossen haben, die Verträge rückgängig gemacht werden. Es müßten neue Verhandlungen unter Hinzuziehung von Sachverständigen und Anhörung der Gemeindevertretungen eingeleitet werden. Das Rheingauer Handwerk und Gewerbe wünschten von dem Landrat, daß er die Bürgermeister und die Vertreter der Wirtschaftlichen Verbände zu einer Besprechung einlade zwecks Festlegung eines neuen mit dem Rheingauer Elektrizitätswerk abzuschließenden Vertrages, der auf wirtschaftlichen Verhältnissen und Grundlagen aufgebaut sei.

Vorgetauchte Unfälle, um in Krankenhäusern verpflegt zu werden.

— Koblenz, 23. Febr. Hier wurde ein Betrüger verhaftet, der jahrelang auf Kosten der Allgemeinheit in Krankenhäusern ein gutes Leben führte. Es handelt sich um den 43jährigen Rudolf Paul Ebersbach aus Düsseldorf, der sich in größeren Städten und Orten plötzlich auf die Straße hinwarf und erklärte, von einem Auto angefahren worden zu sein. Gewöhnlich brachte man ihn ins Krankenhaus, wo er angeblich Mitglied einer Krankenkasse sei. Nach zwei oder drei Tagen wurde er wieder als gesund entlassen, und wenn die Krankenkasse später die Mitteilung erhielt, daß der angeblich Verunglückte gar kein Mitglied der Krankenkasse sei, hatte dieser schon wieder ein

anderes Krankenhaus hineingelegt. In Weibenthurm fiel er jedoch seinem eigenen Trick zum Opfer. Beim Hinwerfen zog er sich eine Verletzung zu, die ihn längere Zeit ans Bett fesselte, wodurch der Schwindel an den Tag kam. Bei seiner Festnahme wurden 35 Entlassungsscheine von Krankenhäusern beschlagnahmt. In Kassel „verunglückte“ er sogar dreimal.

Ein Drama im Indischen Ozean.

Die Vanguiten-Fischer von St. Paul.

Durch Berichte aus der Bretagne werden jetzt Einzelheiten bekannt über das furchterliche Schicksal, das die französischen Fischer aus der Bretagne erlitten haben, die von einer Pariser Gesellschaft nach der Insel St. Paul im Indischen Ozean entsandt worden waren. Diese inmitten des Indischen Ozeans in der Nähe des Neu-Amsterdam-Archipels gelegene, 7 Quadratkilometer große, unbewohnte und von heiligem Verbot abgeschnittene Insel hat vulkanischen Charakter und ist völlig unfruchtbar. Das einzige an ihr ist ihr großer Reichtum an Vanguiten (eine Krebsart), der die Pariser Gesellschaft im Jahre 1928 zur Entsendung einer Expedition verlockt hatte. Die Expedition war mit Nahrungsmitteln für mehrere Monate, Unterfunktionsbaracken, einer Sunanlage usw. ausgerüstet; doch konnte man die Station zur Verarbeitung der Vanguiten nicht dauernd aufrecht erhalten, da sich aus der Verpflegung zu große Schwierigkeiten ergaben und das Klima für einen längeren Aufenthalt von Europäern ungeeignet war. Als man sich im März 1930 zur Aufhebung des Unternehmens entschloß, hatten die auf der Insel befindlichen Franzosen schon schwere Leiden durchgemacht, zumal die Funktion verjagt hatte und das Lebensmittellager durch einen auf der Insel ausgebrochenen Brand zum größten Teil vernichtet worden war. Es ergab sich jedoch die Notwendigkeit, einen Teil der Besatzung zurückzulassen, um später die Maschinenanlage, die man nicht sofort mitnehmen konnte, zu bergen. Dabei blieben sieben Personen zurück, nämlich sechs Franzosen, unter denen sich eine Frau befand, sowie ein Negers. Als endlich nach mehr als acht Monaten der Dampfer eintraf, der die Franzosen und den Negers zurückbringen sollte, stellte sich heraus, daß die Besatzung von einem furchterlichen Schicksal ereilt worden war. Nur noch drei von den sieben Personen waren am Leben geblieben. Die Leute hatten dem mörderischen Klima nicht widerstehen können; die Konserve waren zum größten Teil verdorben. Irgendeine Gelegenheit, den Nahrungsmittelvorrat durch Jagd oder Fischfang zu ersetzen, bot sich nicht, so daß der Sturz in kurzer Zeit alle Mitglieder der Besatzung befallen hatte. Zwei von ihnen wurden vor ihrem Tode wahnsinnig. Der Bretonne Quellier bestieg in einem Wahnsinnsanfall im Oktober ein Ruderboot und fuhr, ohne daß er daran gehindert werden konnte, auf das offene Meer hinaus. Er lebte nie mehr zurück. Der Negers Francois, ebenfalls dem Wahnsinn verfallen, schleuderte sich vor seinem Tode auf einen einsamen Felsen, wo sein Körper von Vögeln alsbald zerfleischt wurde. Ein Kind, das die Frau Brunon im März auf der Insel zur Welt gebracht hatte, starb nach wenigen Wochen.

Die drei überlebenden Mitglieder der unglücklichen Expedition, unter ihnen Frau Brunon, die im Dezember abgeholt worden sind, sind zunächst zu ihrer Erholung in Madagaskar geblieben, bevor sie nach Frankreich zurückkehrten.

Ein französischer Aristokrat auf der schiefen Ebene. Der Träger eines der bekanntesten Namen der französischen Aristokratie, Prinz Bertrand de Baux-Lucinge und Colligny fand sich in einer der vergangenen Nächte völlig mittellos und in bedauerndem Zustande auf einer Pariser Polizeiwache in der Rue de Vissonne ein und bat um Aufnahme in ein Hospital. Er lebte es ab, zu seiner Familie gebracht zu werden, da diese ihm ihre Unterstützung entzogen habe. Es stellte sich dann heraus, daß der Prinz seit längerer Zeit dem Genuß von Rauschgift ergeben ist und daß sowohl seine Mutter als auch seine Gattin es abgelehnt haben, weiter für seine Schulden auf-

zukommen. Der Prinz, der außer den erwähnten Titeln noch den eines Fürsten von Coctria führt und zu dessen Titeln weiter noch verschiedene Marquise, Grafschaften und Baronien in Savoyen gehören und dessen Familie in der französischen Gesellschaft eine sehr bekannte Rolle spielt, liegt im 32. Lebensjahr. Seine erste Ehe war im Jahre 1926 geschieden. Er hatte 1928 in zweiter Ehe eine südamerikanische Schönheit geheiratet, von der er zuletzt getrennt lebte.

Briefmarken-Ede.

Neu-Erscheinungen.

Belgien. Freimarken-Proporzium: 2 auf 3 Cent. kastanienbraun, Löwentype. — Ein neues Porträt von König Albert in Uniform und Mütze ist zur Einführung gekommen. Bisherige Werte: 35 Cent. grün, 1 Fr. rot.

Dänemark. Neuer Wert in der Gebührentarife (Tape: Krone, darunter drei heraldische Löwen): 10 Dore hellbraun. Deutsches Reich. Zum 100. Geburtstag des Generalpostmeisters Stephan ist eine Gedenkpostkarte erschienen. Sie trägt auf der Anschriftseite links das Bildnis Stephans. Wert: 8 Pf. dunkelgrau. — Die eingedruckte Freimarkte abbildt denjenigen auf der ersten Postkarte von 1875, die bekanntlich eine Erfindung Stephans ist.

Finnland. Die literarische Gesellschaft von Finnland feiert ihr hundertjähriges Bestehen. Dazu erschien eine Gedenkserie unumgänglich notwendig: 1 Mark dunkelbraun, 1/2 M. hellblau, beide mit dem Bildnis des Dichters Elias Lönnrot, der die Gesellschaft gründete. — Eine Wohlfahrtskarte zugunsten des Roten Kreuzes zeigt finnische Kirchen: 1 M. + 10 Penni grün und rot, 1/2 M. + 15 P. braun und rot, 2 M. + 20 P. dunkelblau und rot.

Frankreich. In der Serein-Typen neu: 2 Frs. dunkelgrün. — In der Sonderkarte für die Pariser Kolonialausstellung: 40 Cent. schwarzbraun, 1.50 Fr. blau.

Italien. In der Flugpostserie neuer Wert: 10 Lire farmin, Fingerring. — Zur Erinnerung an den Flug des italienischen Luftschwaders nach Brasilien wurde eine Sondermarke ausgegeben, die das Schwader auf dem Flug zeigt. Anschrift: „La Crocia Verde Transatlantica Roma — Rio de Janeiro — Gennais 1931 A. IX. C. E.“ (Transatlantischer Überseeflug Rom — Rio de Janeiro — Januar 1931, 9. Jahr der faschistischen Ära). Wert: 7.70 Lire.

Italienische Kolonien. Die Bergluftpostmarken wurden durch Aufdruck der Landesnamen für die einzelnen Kolonien zurechtgemacht.

Kanada. Neuer Freimarkenwert: 12 Cents grau, Zitate von Quebec. — Neuer Flugpostwert: 5 Cents mattbraun, Merkur das Wolkenmeer durchfliegend, dahinter die Erdkugel, von der der amerikanische Erdteil sich in dunkler Töne abhebt. Weitere Werte in der neuen Bilderreihe: 20 Cents farmin, Prärielandschaft, 50 Cents blau, Kirche von Grand Pré, 1 Dollar dunkelblau, Mount Edith Cavell.

Kirchenmarken. Am 10. Februar erschienen Palet- und Nachpostmarken. Vorerst hat man sich mit provisorischen Ausbittsmarken begnügt, indem man die gegenwärtigen Freimarken mit entsprechendem Aufdruck verfas.

Markenstatistisches von 1930. Im abgelaufenen Jahre sind 1660 neue Marken erschienen, Abarten selbstverständlich nicht eingerechnet. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr, wo die Neubeiten sich nur auf 1380 bezifferten, eine Zunahme der Produktion um 280 Stück. Somit scheint, wenn nicht alle Zeichen trügen, der seit Ende der Inflationsperiode andauernde Produktionsrückgang vorüber zu sein. Wir befinden uns leider wieder auf dem aufsteigenden Ast. Der größte Teil dieser Mehrproduktion des vergangenen Jahres entfiel natürlich auf Europa, und zwar 168 Stück der Gesamtzunahme von 280. Diese Zunahme der Neubeitenproduktion rührt in erster Linie von der wieder lebhaft gewordenen Ausgabe von Gedenkmarken her. Von den 1660 Marken des Vorjahres waren nicht weniger als 614 oder 36 Prozent Gedenkmarken, d. h. postaltisch völlig überflüssige oder entbehrliche Postwertzeichen. Es ist selbstverständlich, daß der Großteil der Gedenkmarken von europäischen Staaten ausgegeben wird. Von den 640 europäischen Neubeiten des letzten Jahres waren 304 oder 47,5 Prozent Gedenkmarken, also postaltisch zwecklose Marken.



MAGGI'S
Fleischbrüh-
Würfel

Zur Bereitung von Kochbouillon.
Sie sparen
dadurch das teure Suppenfleisch

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Bekanntmachung

betz. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Singert- und Liebenauerstraße.
Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Singert- und Liebenauerstraße in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ende haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.
Wiesbaden, den 11. Februar 1931.
Der Polizeipräsident. ges.: Frohheim.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. Februar 1931, 15 Uhr werden in dem Hause
Nettelbedstraße 24
4 Büffets, 2 Kreszenzen, 9 Tische, 25 Stühle, 1 kompl. Bett, 1 Kleiderkasten, 1 Friseurtoilette, 1 Sofa, ein Divan, 2 Chaiselongues, 6 Sessel, 1 Trümpfen, ein Kleider- und 1 Schrank, 3 Kallenderhänge, 8 Bücher- und 3 Afterschränke, 1 Kuhl, 1 Afterschränke, 1 Afterschränke, 5 Schreibmaschinen (Royal, Remington, Adler), 2 Schreibmaschinenteile, eine Theke, 4 Warenkörbe, 1 Regal, 1 Badewanne, ein Wandwaschbecken, 1 Badetuchwärmer, 1 Radio-Apparat, 1 Waage, 1 Grammophon, 2 Bilder, eine Stehlampe, elektr. Kocher, Brau-Apparat, ein Staubsauger (Bosch), 1 Cello, 1 Leppich, eine Kaffeemaschine, 13 Stück Stoffe sowie 2 Schweine und anderes mehr.
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Habermann, Obergerichtsvollzieher.
Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Ab heute:
Deutsche
Molkerei-
Süßrahm-
Butter
feinste Qualität
Pfd. Mk. **1.70**
P. LEHR
Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13
Michelsberg 32
Wellritzstraße 51

Familien-Drucksachen

Jeder Art in kürzester Zeit
L. Schallenberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 25. Februar 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Gegenstände: 2 Personenzwagen, 1 Jäger-Anzug, drei Kredenzen, 2 Gasheerde, 6 Korblein, 2 Tische, 1 kompl. Eismaschine, 1 Eiszerkleinerer, 1 kompl. Eiskasten, 1 Korbfische Zitronenpresse, 1 Radio-Apparat, 4 Büffets, 2 Regalierkasten, 3 Warenkörbe, 1 Klavier, 200 Stück Eisene Kreuze, eine Standuhr, 5 Treppenelemente, 1 Schreibtisch, 2 Reinigungsapparate, 1 Chaiselongue, 1 Ausziehtisch, sechs Stühle, 2 Teppiche, 1 Schreibstisch, 1 Kommode, 1 Gasbadofen, 2 Grammophone, 1 Hobelbank, 3 Nähmaschinen, 7 Stück Anzugstoffe, 1 Sofa, 1 Eiskranz, 1 Schreibmaschine, 1 Badentheke, 1 Bücherständer, ein Badentregal, 1 Badentisch.
Habermann, Obergerichtsvollzieher.
Seerobenstraße 14. Telefon 29066.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 25. Februar 1931, nachm. 4 Uhr versteigere ich in Wiesbaden
Nettelbedstraße 24
1 Klavier, 1 Teppich, 1 Rauchtisch, 1 Bücherständer mit Truhe, 1 Büffett, 1 Bügel, 1 Partie Zigarren, ein Schreibtisch, 1 Kleiderkasten, 1 Schreibmaschine, eine Chaiselongue mit Decke, 1 Standuhr, 1 elektr. Grammophon, 1 Nähmaschine, 1 dreiteil. Spiegel, 1 Wappenstein, 2 vollst. Betten, 1 Spiegelständer, ein Waschtisch, 1 Truhe, 2 Warenkörbe, 2 Regale, eine Partie Konserven, Konfitüren, Bonbons 8 St. Sekt, 80 Mikroflecken u. a. m. zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Habermann, Obergerichtsvollzieher.
Rüdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Stellungsleiterin sof. gesucht, evtl. Beteilig. 500 RM. erforderlich. Off. unter D. 999 an den Tagbl.-Vl.

Schreibhilfe

für einige Abende in der Küche gesucht. Off. unter D. 102 an den Tagbl.-Vl.

Hauspersonal

Gesucht

gute empfohlene Persönlichkeit

sich als Betreuerin leidender Hausfrau ges. Lohn u. gute Verpflegung u. Behandlung. Offerten unter D. 102 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. gesunde Mädch. welches etwas kochen k. in kleineren Haushalt gesucht.

Saager, Nikolastraße 5, 2. Vorstellen bis 11 Uhr und 3-4 Uhr.

Bellere Mitmädchen mit nur guten Zeugnisse zum 1. 3. gesucht. Vorstellen 2-4 Uhr Sonnenberger Str. 3, B. r.

Junges Mädchen, welches kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt, gesucht Bismarckstr. 11, 1. Et. l.

Junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, gesucht Kleiststr. 18, B. r.

Tüchtiges Mädchen mit Kochkenntnissen und besten Zeugn. v. morgens 8 bis 3 Uhr gesucht. Vorstellen von 2-6 Uhr Kernerstraße 18, B. r.

Monatsfrau nur wochentags von 1/9 bis 11 Uhr gesucht. Handl.-Geschäft, Wilhelmstr. 52.

Ebelfe laubere Monatsfrau ges. Niederwallstr. 9, 1. r.

Tüchtige laubere Putzfrau gesucht f. vormitt. 7-9½. Vorstellen „Kasteller“.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Vertreter hohe Prov. Mauer, Michelsberg 26.

Gewerbliches Personal

Junger Zahnarzt sofort gesucht. Gebaltsoff. unter D. 102 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Chauffeur wird gesucht, mögl. Auslandsfahrz. Schriftliche Off. mit Gehaltsantrag u. A. 647 an Tagbl.-Vl.

Stellen-Gejude

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tücht. Mädel, d. Tag 2. M. Friedrichstr. 29, 2.

Jung. Frä. f. Anfangs- u. Endarbeit im Café gegen Taschengeld. Off. u. A. 999 an Tagbl.-Vl.

Hauspersonal

Gebild. solides Fräulein 26 Jahre, ehrl. u. zuverlässig, in allen Zweigen d. Haush. sucht zum 1. 3. oder 15. 3. Stelle als Haushälterin in nur gut. Hause bei alt. Ehepaar, übernimmt alle vorst. Hausarbeiten. Gute Zeugnisse vorh. Offerten unter A. 645 an den Tagbl.-Vl.

Kassierkchj 25 J. nach Stellung zum 15. März. Offerten unter D. 999 an den Tagbl.-Vl.

Junges fleiß. Mädchen vom Lande sucht Stelle in einem einfachen ruh. Hause. Off. unter D. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen v. Lande sucht Stell. f. Haush. Zeugn. vorh. Off. unter D. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Gebl. fleiß. Frau sucht tagsüber od. stundenweise Besch. am liebst. Haush. Ann. u. S. 983 Tagbl.-Vl.

Junges Mädchen sucht tagsüber Beschäft. zu m. d. Dr. Cramer, Rheinstraße 33, 1.

Fräul. sucht für nachm. Beschäft. auch zu Kindern. Offerten unter S. 100 an den Tagbl.-Vl.

Saub. zuverläss. Mädchen sucht Kundenw. Beschäft. Off. u. S. 987 Tagbl.-Vl.

Saubere autem. Frau sucht 2-3mal in d. Woche Beschäft. Näh. Georg-August-Str. 3, Part. 1.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Tücht. Herrenfriseur u. Barbier

apl. als Geschäftsführer tätig, sucht sof. od. später Stelle. Offerten unter D. 999 an den Tagbl.-Vl.

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Für Schreinerlehrlinge im 1. u. 3. Lehrjahr mes. Aufgabe des Geschäftes anderweitig Stellung ges. Karl Blumer u. Sohn, Dohheimer Str. 61.



OFFENE STELLEN
STELLENGESUCH
KÄUFE, VERKÄUFE
VERMIETUNGEN

finden rasche
Erfolgung durch
eine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt
Gegründet 1867

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Frankfurt a. M., Neckarstraße 9.

Wir suchen

Mitarbeiter

denen wir auch in der Einarbeitungszeit neben Prov. Tagesgeld vergüten. Unser System und Tarif gewährleisten reise- und redigewandten Herren guten Erfolg.

Vorstellungszeit: Mittwoch, den 25. Febr. 1931, vorm. 10-12 Uhr, Wiesbaden, Hotel Reichspost

Eilt!

Ein Mechaniker oder Schlosser (meister)
(muss f. Kredit von 1000 RM. gut sein) und 2 bis 3 Metall-Hilfsarbeiter sofort gesucht.

Benjo 3-4-Zim.-Wohnung u. Werkraum
(kann auch außerh. W. sein). Off. mit Preisangebot. unter K. 101 an den Tagbl.-Verlag.

Hiesiges Bankinstitut sucht F404

Lehrling

mit höherer Schulbildung zum 1. April d. J. Offerten unter K. 995 a. d. Tagblatt-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer
In Villa beschlagn. ar. 3. Zim. u. Wohnküche u. 1. 4. 31 fr. mtl. 40 RM. Off. u. S. 100 Tagbl.-Vl.

1 Zim. u. Küche, Bad, a. r. K. zu verm. Off. u. S. 100 an Tagbl.-Vl.

2 Zimmer
2-Zimmer-Wohnung, neu eingebaut, sofort zu vermieten. Wilhelm Ademann, Tel. 24669, Pannag. 16, 1.

2 ar. leere Zim. m. Bad, Küchenbenutz. u. Keller ab 1. 3. zu vermieten. Dormittags anzusehen. Dohheimer Str. 28, 2. l.

2 ar. leere Zimmer und Küche, vollst. hergerichtet, selten schön, freie Lage, Balkon, Sonnenl., bei eins. Dame zu verm. Gneisenaustr. 33, 1. l.

In herrl. gelegener sonn. Villa im 1. Stod. zum 1. März 1931 eine

schöne Teilwohn. besteh. aus 2 Zimmern, Wohnküche, Bad, Kell., sep. Toilette u. evtl. gr. Manarde, leer od. teilweise möbl., zu verm. Näheres mit fliegend. Brief ist eingebaut. Näh. Raltmühlstr. 52, 1. Telefon 26965.

Beschlagn. 2-Zimmer-Wohn. Part. mit Glasveranda ev. Gartenant. in r. a. Hause in der Halanerstr., an eins. Dame zu verm. Off. u. S. 999 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer
vorderes Dambachtal, 3 sehr schöne Zimmer, Balkon, Veranda, Küche, Bad, Gartenbenutz. sofort zu vermieten. Näh. durch d. Hausverw. J. Schottens u. Co., Theat.-Kolonnade 29/31. Telefon 27224.

4 Zimmer
Villa Viebricher Str. 33, 1. Stod. 4 Zim. Küche, Bad mit Einricht. Balkon, Zentralheiz. auf 1. April zu verm. Näh. Erdach. W. Herrmann.

3-Zim.-Wohn. 600 RM. lof. od. später zu verm. Möbelpreß Wiesbaden, Nikolastraße 10.

Gedönte 3-Zim.-Wohnung (beschlagn.) a. 1. 4. 31 zu verm. R. Wörthstr. 15, 1. Et. Näh. dal. 2. Et.

2 ar. 3-Zim., 1 Et. m. Zuh. Erdm. 700, 620, a. 1. März a. v. a. r. K. Off. u. S. 991 Tagbl.-Vl.

In Untermiete: 3 ineinanderst. schöne Zim., 2. St., Sonnenl., neu hergerichtet, Küchen- u. Bad, Benutz. u. Toilet. lof. od. später sehr ginst. zu verm. in anert. beher. Lage. Besicht. am 10. u. 11. od. 1½-3 Uhr. Tel. 27084. Nur Dauerm.

Im Neubau 3 Zim., K. und Bad, ohne Karie. Miete monatl. 50 RM. lof. zu verm. Dohheim, Dohheimer Str. 6.

4 Zimmer
Villa Viebricher Str. 33, 1. Stod. 4 Zim. Küche, Bad mit Einricht. Balkon, Zentralheiz. auf 1. April zu verm. Näh. Erdach. W. Herrmann.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

In der Villa Bachmayer-Str. 2 ist das herrsch. Hochpart. zu verm.

best. aus 4 gr. Zim., Winterg., Bad. Im Souterrain d. Küche u. 2. l. Personal, Waschl. usw. Zu besicht. v. 11-4. Telefon 28995.

Bismarckstr. 37, 3. schöne 4-Zim. m. reichl. Zuh. a. 1. 4. zu verm. Näheres 2. Etage links.

Dambachtal 10, 1. Et. 4 Zim. nebst Bades. Bad u. Zuh. zu verm. Fr. Miete 900 RM. Näh. dal. 2. Etage.

Kaiser-Friedr.-Ring 8, 1. sonn. ar. 4-Zim. Wohn. neu herger. m. Zuh. u. v. m. Näh. bei Gail.

Etagenvilla Kerolal 47. Dopp. Wohn. von 4. 3. sonnigem gr. Winters. Bad u. Zuh. zu verm. Ann. 26277.

4-6-Zimmer-Wohnung zu vermieten Adelheidstr. 50.

4-Zimmer-Wohnung Badem. Zuh. zu verm. Adelheidstr. 72, Part. Schöne sonnige 4-5-Zim.-Wohnung

mit Zuh. zu verm. Zu erf. Güt. Ad. Str. 10, Part.

Schöne sonn. 4-Zim.-Wohn. an ruh. Miete zu vergeben. Zu erf. im Tagbl.-Verl. Zh

4-Zim.-Wohnung Part. m. Zuh. Zentralheiz. frei a. l. e. zu verm. Näh. im Tagbl.-Vl. Va

5 Zimmer
Adelheidstr. 77, 1. sonnige 5-Zim.-Wohnung. Frdm. 1100 RM. zum 1. 4. 31 zu vermieten. Adelheidstr. 93, 1. l. eine Wohn. von 5 Zimmern mit Zuh. zu verm.

Altvoiler Straße 19
Maurer's Gartenanl. 5-Zimmer-Wohn. mit Zuh. Fr. Miete 1000 RM. zu verm. Näh. bei Archinal.

Kaiser-Friedr.-Ring 55. 5-Zimmer mit Bad und Zuh. 1. Et. lof. od. später zu verm. Näh. Part. 10 (Tel. 27087).

Moikstr. 43, 2. u. 3. Et. je 5 Zim. Küche u. Zuh. a. 1. April, evtl. früher. Näh. b. Hausm. Fr. u. v. m. in Immobilien-Verkehrs-Ges. Wilhelmstr. 9.

Emmentendorfstr. 1, 1
herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1. Fr.-Z. Bad und reichl. Zuh. zum 1. 4. 31 zu verm. Anz. u. l. e. 10-12. nachm. 2-4. Hoch. r.

Sonnenberger Straße 4, 1
beste Wohn. u. Geschäftslage 5 Zim. u. reichl. Zuh. lof. od. 1. April u. 3. zu vermieten. Näh. dal. 2. Et.

Taunusstraße 7, 3
gegenüber dem Hochbr. 5-Zim.-Wohn. m. Zuh. a. 1. 4. 31 für 1200 RM. Fr. Miete zu verm. Näh. Fr. Miete 4. Et. Telefon 21678.

Taunusstraße 69, 2. Etg. schöne sonn. 5-Zim.-Wohn. mit Zuh. lof. zu verm. Näh. 1. Et.

5-Zim.-Wohn. Adelheidstr. 86, Ecke Sauerstr. 3. l. Et. Bades. u. Zuh. 1. Et. Sonnenl. a. 1. 4. 31 zu verm. Näh. Cramer, Bahnhofstr. 9. Tel. 25162.

5-Zim., 1 Et. Goethe-straße 21, a. v. R. 3. Et. In mein. Hause Kapellenstr. 38 ist 1. April eine Wohnung von 5 Zimmern, Bad u. Küche nebst Zuh. zu vermieten. Leo Schwarz.

In Zweifamilien-Villa in Schöner u. ruhiger Anlage Wiesbadens ab 1. Januar 1931

Erdachhof-Wohnung besteh. aus 5 Zimmern nebst Zuh. zu verm. Näheres Anfragen bei H. Klopffstr. 9.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u. m. für sofort oder später zu verm. Näh. dal. 2. Et. bei Bümler u. Wilhelmstr. 1. l.

5-Zimmer-Wohnung
Taunusstr. 36, Erdach. geeignet für Herste u

**Maler-
und Anstreicher-Arbeiten.**

How!

Wohin Sie auch hören, — es gibt nur ein Wort der Begeisterung über meine geschmackvollen

Qualitäts-Möbel, Betten u. Matratzen

Das sind wahre Spitzenleistungen

Schlafzimmer

ap. Form, schwere süddeutsche Qualitätsarbeit mit 180 cm breit. Garderobenschrank und Innenspiegel. **485.-**

Speisezimmer

hochapartes Modell in Nußbaum poliert mit Ausziehtisch und Lederstühlen. **525.-**

Küchen

neuestes Modell in Pitchholz, bestehend aus: 1 Schrank, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühlen. **220.-**

Große Auswahl in Büfets, Schreibtischen, Bücherregalen, Waschkommoden, Diwans, Chaiselongues, 2- u. 3st. Schränken, Holzbetten, Metallbetten, Kinderbetten, Bettfedern, Wollmatratzen, Kapokmatratzen, Rohhaarmatratzen, Deckbetten, Klisen, Steppdecken

Bei Kassa 10—20% Rabatt

Langjährige Garantie

Freie Lieferung

Freie Aufbewahrung

Bauer
Wiesbaden, Weidenstr. 5

Eigene Bettenfabrikation

Ausstellung in 4 Etagen

Vorsaison-Preise für feine Maß-Konfektion

bei Aufträgen, die bis zum 10. März erteilt werden.

Sakko-Anzüge

aus vorzüglichen Stoffen in feiner Maß-Ausstattung. **128.-**

Sakko-Anzüge

aus hochfeinen modernen, Kammgarn- und Cheviotstoffen in feiner Maß-Ausstattung. **145.-**

Wir übernehmen volle Gewähr für tadellose Paßform und Verarbeitung und entbinden von der Abnahme, falls die Kleidungsstücke nach Fertigstellung nicht völlig zusagen.

Wels

Kirchgasse 64

K90

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Zur Erinnerung!

Kohlen — Koks — Brennholz liefert in nur erstklassigen Qualitäten bei streng reeller Bedienung

A.W. Wagner Abt.: Brennstoffe
Schwalbacher Straße 2 — Telefon 22767
Neu ermäßigte Preise!

Sorgenkinder...!?

Die Geißeln des Kindesalters: Rachitis, Skrofulose, Unterernährung, krankhaftes Gebiß, körperliche und geistige Müdigkeit usw. Die naturgewollte Waffe dagegen? Der wundervoll mündende, sahnige Eier-Lebertran **Ossin**. Unter seiner Wirkung blühen die Kinder auf. **Ossin** enthält die kostbarsten Vitamine und Nährsalze, deren der Organismus unumgänglich zum Aufbau bedarf. Aus Sorgenkindern werden Sonnenkinder!

RM 2.50

Kostproben gratis
in Apotheken
und Drogerien

J.E. Stroschein
Berlin SO 36



Bekanntmachung.

Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Verkaufsstellen abends unpünktlich, meist erst 1/4 Stunde nach 7 Uhr oder später geschlossen werden. Nach § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (A. G. Bl. S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme der Apotheken — um 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, um 7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenschlusses zu beginnen. Zur Vermeidung von Bestrafungen werden die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 1. Juli 1930.

Der Polizeipräsident.
J. A. des. Beineke.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gegend u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Gegend u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident:
ges. Krohheim.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen im Wolfenbruchweg.

Auf Grund der §§ 10 und 12 der Polizeiverordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. 4. 1929 — Anlage B II c — wird im allgemeinen Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Interesse hiermit folgendes bestimmt:

Das Befahren des Wolfenbruchweges vom Heroldtal aufwärts nach der Blatter Straße ist für Kraftfahrzeuge von über 2,5 Tonnen (einschließlich der Omnibusse) verboten. Wiesbaden, 22. 6. 1930.
Die Polizeiverwaltung:
ges. Krohheim.

Wäsche-Haus

Ad. Lange

Bärenstraße 7

Schnellste Räumung aller Restbestände

(Bettzeuge, Handtücher, Tischdecken usw.)

zu jedem annehmbaren Preis.

Der Konkursverwalter.

von Josef Huns



Julius Thum

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich. Gegründet 1830.

Coué-Vortrag

Donnerstag, 26. Febr., abends 8 Uhr

Einführung in die Selbstheilung, Suggestion, Autosuggestion, Anwendung derselben bei Nerven-Gemütsleiden.

In der Pause zwanglose Aussprache. Prakt. Vorführung der Methode bei anwesenden Patienten. Dieser Vortrag ist unentgeltlich. Karten 1-30, 31-60 usw. sind abzuholen in den Sprechstunden 1/2 11-1/2 1 und 4-6 Uhr. Der Vortrag findet in meiner Wohnung statt.

Hans v. Kothlen, Psychologe, Kaiser-Friedr.-Ring 78, I., gegenüber Landeshaus. Tel. 25480. Samstag nachm. u. Montag vorm. keine Sprechst.

F53

Heilung brachte vielen Hoffnungslosen die Methode Coué

besonders bei Nerven- und Gemütsleiden. Neurosen, Krampf, Lähmungen, Sexualstörungen, Sprachleiden, Platzangst, Ischias, Neuralgie, Hysterie, Neurasthenie usw. **Hans v. Kothlen**, Psychologe Kais.-Fr.-Ring 78, I. Tel. 25480. Sprechst. 1/2 11-1/2 1 u. 4-6 Uhr Samstag nachmittag u. Montag vormittag keine Sprechstunden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Priem.

Wiesbaden, München, Dortmund,
24. Februar 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, meiner herzenguten Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jakobina Maul

geb. Muth

sagen wir allen, besonders aber den zahlreichen Kranz- und Blumen spendern sowie Herrn Kaplan Möller und den barmherzigen Schwestern (Clemenshaus) auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Georg Maul u. Sohn Heinz Familien Muth u. Maul.

Wiesbaden, Eibingen, Rüdesheim a. Rh., den 24. Februar 1931.
Riehlstraße 25.

Liquidations-Verkauf

Ludwig Ganz A 6

Telephon 26410 Wiesbaden, Langgasse 35 Telephon 26410

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Unsere Preise sind nicht zu unterbieten.

Teppiche / Gardinen / Stoffe

bis **30%** unter Preis **30%**

563

Todesfälle in Wiesbaden.

Bluff Emil, Privatier, 75 Jahre, Kapellenstr. 70, † 21. 2.
 Gärten Lina, Rentnerin, 82 Jahre, Parkstr. 46, † 21. 2.
 Wolf Adolf, Schlosser, 57 Jahre, Parkstr. 42a, † 21. 2.
 Knecht, geb. Jasti, Anna, 46 Jahre, Vertramstraße 7, † 21. 2.
 Meyer, geb. Gutmann, Alice, 53 Jahre, Wilhelmstraße 38, † 22. 2.
 Hellwig Otto, Rentner, 71 Jahre, Kochbrunnengasse 3, † 22. 2.
 Wagner, geb. Jügel, Frieda, 66 Jahre, Wiesb.-Dorfheim, Bergstr. 3, † 22. 2.
 Zwenger, geb. Schner, Elisabeth, 66 Jahre, Grathstr. 11, † 22. 2.
 Hörner Friedrich, Apotheker, 43 Jahre, Waterloostraße 1, † 22. 2.
 Gebauer Friedrich, Schneider, 24 Jahre, Lothringersstraße 25, † 22. 2.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.
 Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jochschmerz, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Erkräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1.50 Mk. 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Kygica“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

2Mark

kostet die schmerzfreie Entfernung von 2 Hühneraugen, Hornhaut auf der Fußsohle u. Nagelschneiden nach d. neuen YOMA-METHODE ohne Messer, ohne Pflaster im

Schuhhaus Müller

Ellenbogengasse 10.

501

Asthma

behandelt mit nachweislichem Erfolg

Trocken-Inhalatorium

Wilhelmstr. 121 6 Karten A 10.

Bei Husten**CARMOL-Katarrh-Pastillen**

Preis Mk. 1.-, Probendose 0.60

Adlerdrogerie, Bismarckring 1; Bahnhofsdrogerie, Bahnhofstr. 10; Drogerie Göttel, Michelsberg 23; Schloßdrogerie, Marktstraße 9. F32

Notieren Sie:

Zu verleihen

Gesellschafts- u. Trauer-Anzüge**Schneidermeister Riegler, Mauritsstr. 4.1**

Schröders echter verstärkter

Fichtennadel-Franzbranntwein

stets bewährt bei

Rheuma, Gicht, Nerven- und Muskelschmerzen. Originalflasche Mk. 1.25 und 2.-

Parfümerie Etak

Franz Schröder

nur Kirchgasse 11

Statt besonderer Anzeige.

Am 21. dieses Monats entschlief plötzlich unsere liebe Tante und Großtante

Fräulein Lina Coester

im Alter von 82 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 25. Februar 1931.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 25. dieses Monats, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 570

Nach vielen Schmerzen ein sanfter Tod.

Allen die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Gebauer

im Alter von 24 Jahren am Sonntag früh sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christiane Gebauer, Wwe.

Wiesbaden (Lothringer Str. 25), den 24. Febr. 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Febr., nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Heute nachmittag 12.15 Uhr verschied sanft nach kurzer schwerer Herzkrankheit meine liebe gute Frau, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Kuhn

geb. Rauch

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten im beinahe vollendeten 56. Lebensjahr.

Ruhe aus in Frieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adam Kuhn.

Wiesbaden (Oranienstr. 56, Hth. 2), 23. Februar 1931.

Trauerfeier Donnerstag, 26. Februar, nachmittags 3.30 Uhr Südfriedhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh um 6½ Uhr wurde mein innigstgeliebter Mann

Seine Exzellenz der Kaiserliche Admiral z. D.

Herr Eduard von Capelle

Staatssekretär des Reichsmarineamts z. D., Staatsminister
 Ritter des Ordens pour le mérite sowie höchster und hoher Orden

nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit berufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Louisa von Capelle, geb. Minlos**Major Erich von Capelle****Marlo von Capelle****Anneliese von Capelle****Jobst von Capelle****Sylvi u. Horst von Saldern.**

Wiesbaden, 23. Febr. 1931
 Leberberg 3.

Die Einäscherung auf dem Südfriedhof findet am Donnerstag, 26. Februar, 12¼ Uhr nachm. statt.

568

Statt besonderer Anzeige.

Ein unerbittlicher Tod entriß mir in Wiesbaden plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager, unseren treuen Freund

Friedrich Hörtnert

Apotheker

im 44. Lebensjahr.

Erna Marg. Hörtnert
 geb. Bollinski.

Darmstadt, z. Z. Wiesbaden, Waterloostraße 1, 3.
 Rothenburg T., den 22. Februar 1931.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 26. Februar 1931, vormittags 10 Uhr in der Leichenhalle des Südfriedhofs Wiesbaden, statt. — Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonntag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emma Eckerlin, Wwe.

geb. Hoffmann.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Julie Osten, geb. Eckerlin,**Dipl.-Ing. C. Osten, Stadtbaurat.****Mannheim (Wespinstr. 18), Neunkirchen, Hagen i. W.**

Die Einäscherung findet in Mannheim am 25. Februar 1931 statt.

569

Ab Mittwoch großer Werbeverkauf in Herren-Anzügen

RM.

RM.

RM.

39 59 79

Wert bis 65.— Wert bis 88.— Wert bis 130.—

Solche spottbillige Kaufgelegenheit nur bei

Nur gediegene, erprobte Qualitäten

Anzüge in den Größen 0-6 RM. 7- bis 26.50
Größe 7-12 RM. 12- bis 41.50
Größe 38-43 RM. 22.50 bis 61.50

Auch in den andern Abteilungen besonders billige Preise

BRUNO Wandt

Auf Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge während dieser Tage

10% Rabatt!

Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Kleidung
Kirchgasse 56 / Fernsprecher 22093 / Durchgehend geöffnet

Bekanntmachung

betreffend Durchführung des Brotgesetzes.

Die Mühlen, Mehlhandlungen und Bäckereien werden auf folgendes aufmerksam gemacht:
Nach dem Brotgesetz vom 10. 12. 1930 darf nur solches Brot hergestellt und feilgehalten werden, das enthält:

1. mindestens 97 v. H. Roggenmehl, das von 0 bis höchstens 60 v. H. ausgemahlen ist, oder
2. mindestens 97 v. H. Weizenmehl, das von 0 bis höchstens 60 v. H. ausgemahlen ist, und höchstens 17 v. H. Weizenklein, wobei die Bestandteile an Weizenklein des Roggens und des Weizens zusammen mindestens 97 v. H. betragen müssen, oder
3. mindestens 80 v. H. Roggenmehl, das von 0 bis höchstens 60 v. H. ausgemahlen ist, und höchstens 17 v. H. Roggenklein, wobei die Bestandteile an Roggenmehl und Roggenklein zusammen mindestens 97 v. H. betragen müssen.

4. mindestens 30 v. H. Roggenmehl, das von 0 bis höchstens 50 v. H. ausgemahlen ist, und im übrigen Weizenmehl.

Weizenkleinmehl, das nicht mehr als 200 Gramm wiegt, a. B. Bröden, Weide, Schrippen, Semmeln, Salzstengel sind von dem Roggenmehlverwendungs-gebot befreit.

Hiernach darf nur verwandt werden:
zur Herstellung von Roggen- und solchem Weizenbrot, in welchem Roggenmehl überwiegt (Ziff. 3), solches Roggenmehl das von 0 bis höchstens 60 v. H. ausgemahlen ist, und zur Herstellung von Brot das überwiegend aus Weizenmehl besteht, solches Roggenmehl, das von 0 bis höchstens 50 v. H. ausgemahlen ist. Die Mühlen dürfen an die Bäckereien und Mehlhandlungen nur Mehlorten liefern, die den Ausmahlungsprozenten nach den vorstehenden Bestimmungen entsprechen. Um die Aufarbeitung solchen 60 %igen Roggenmehls, das der neuen Vorschrift über die Durchmahlung des Roggens nicht entspricht zu ermöglichen, war durch die Rechtsverordnung vom 1. 12. 30 gestattet worden, daß dieses Roggenmehl noch vier Wochen nach Inkrafttreten des neuen Brotgesetzes verwendet werden dürfe. Mit Ablauf dieser Frist (10. 1. 1931) ist die Verwendung solchen unvorschriftsmäßig ausgemahlten Roggenmehls nicht mehr zulässig. Die Mühlen die unvorschriftsmäßig ausgemahltes Mehl herstellen und in Verkehr bringen, und die Bäder, die solches unvorschriftsmäßig ausgemahltes Mehl zur Herstellung von Brot verwenden, machen sich strafbar.

Die zu 1 bis 4 genannten Brotarten dürfen gewerbsmäßig nur in bestimmten Gewichten hergestellt werden. Das Gewicht des fertigen Brotes dieser Arten muß mindestens 500 Gramm betragen und durch 250 teilbar sein.

Bei dieser Gelegenheit mache ich die Gast-, Schank- und Speisewirtschaftsinhaber noch besonders darauf aufmerksam, daß in ihren Betrieben Weizenkleinmehl (Bröden, Weide, Schrippen, Semmeln, Salzstengel) und Weizenbrot zum Genuß auf der Stelle — innerhalb und außerhalb der Abstellräume — dann feilgehalten und verkauft werden darf, wenn gleichzeitig und in gleicher Weise vorschriftsmäßig ausgemahltes Roggenbrot oder Roggenbröden feilgehalten (aufgelegt) werden. Das Feilhalten von Weizenbröden ist auch nur dann zulässig, wenn die Bröden das Gewicht von 50 Gramm nicht übersteigen. Mit dem Worte „in gleicher Weise“ ist gemeint, daß Roggenbrot und Weizenbröden zusammen auf den Tischen oder am Büfett bereitgehalten werden müssen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1931.
Der Polizei-Präsident: gez. Frohheim.

Ruhholzverkauf der Stadt Wiesbaden.

Nachstehendes Ruhholz wird im Wege des öffentlichen Angebots in 31 Losen verkauft:

District 43 „Rohholz“
Los 1 bis 16 = 424 Eichenkämme, Klasse 1a, 1b und 2a mit auf 120.67 Fmtr. (je Los ca. 25 Stämme)
Los 17 bis 27 = 268 Eichenkämme, Klasse 1a, 1b, 2a, 2b und 3a mit auf 71.76 Fmtr. (je Los ca. 25 Stämme)

District 60 „Schlößchen“
Los 28 bis 31 = 96 Buchenkämme, 3. bis 5. Klasse, mit auf 151.82 Fmtr. (je Los ca. 25 Stämme).

Der Verkauf erfolgt unter den nachstehenden Bedingungen:

1. Anerkennung der Allgemeinen Bedingungen für den Verkauf eingetragenen Holzes vom 30. Dezember 1927.
2. Zahlung des Kaufpreises und Abfuhr des Holzes innerhalb drei Monaten nach Zuschlagserteilung. Die Abfuhrkosten können bei der unterzeichneten Verwaltung eingelegt oder gegen Erstattung der Portokosten bezogen werden.

Bestellung des Holzes jederzeit. Vertikale Auskunft durch Herrn Förster Fritz. Wiesbaden, Forsthaus „Alarantbal“ Fernsprecher Nr. 32665.

Angebote mit der Aufschrift „Ruhholzverkauf Förster Alarantbal“ sind bis zum 2. März 1931, 11 Uhr bei der unterzeichneten Verwaltung, Taunusstraße 3, einzureichen.

Die Öffnung erfolgt dort in Gegenwart eines erschienenen Bieters um 11.05 Uhr.

Wiesbaden, den 20. Februar 1931.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinbau und Forsten.

Als **Fensterleder-Lieferant** ist **Stritter** weit und breit bekannt.

Schwämme
Autoleder
Rosensträger
Sportgürtel

Leder-Stritter

Kirchgasse 74

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Wir laden hiermit die Vertreter unserer Mitglieder ein, die am Donnerstag, den 26. Februar 1931, abends 8 Uhr im Kasino-saal, Friedrichstraße 22, stattfindende

Ordentliche Vertreter-Versammlung

zu besuchen und Beschluß zu fassen über folgende

TAGESORDNUNG:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1930.
2. a) Neuwahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern, die nach §§ 12, 14 unserer Satzungen ausscheiden:
Kaufmann Max Heß
Kaufmann und Mitglied der Handelskammer Carl Mertz
Rentner Wilhelm Neugebauer
Kaufmann und Handelsgerichtsrat Jakob Staadt;
b) Ergänzungswahl für die in 1930 verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder:
Fabrikant Carl Reichwein
Kaufmann Eduard Weygandt.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Inventuraufnahme am 31. Dezember 1930 sowie über die Prüfung der Jahresrechnung für 1930.
4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinns für 1930.

Gemäß § 44 unserer Satzungen stellen wir auch unseren übrigen Mitgliedern, soweit sie nicht Vertreter sind, aber Interesse an der Versammlung haben, anheim, dieser beizuwohnen, machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die gewählten Vertreter stimmberechtigt sind.

Wiesbaden, den 20. Februar 1931.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Schulze Dr. Frankenbach Zengerly F508

Mieterschutzverein Wiesbaden E.V.

im Reichsbund Deutscher Mieter (Sitz Berlin)

Wir laden die Mitglieder unseres Vereins auf Donnerstag, den 26. Februar d. J. abends 8 Uhr zur

Jahres-Hauptversammlung

in den Saal des „Kath. Lesevereins“, Luisenstr. (neb. d. Bonifatiuskirche) hiermit ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des 1. Vorsitzenden über: „Die mieterpolitische Lage im Jahre 1930 und Ausblick ins Jahr 1931“
2. Bericht des Geschäftsführers über die Tätigkeit der Geschäftsstelle.
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahlen.
5. Änderung der Satzungen.
6. Anfragen über Instandsetzungsarbeiten, Schönheitsreparaturen, Hauszinssteuer, Friedensmieten, Wassergeld usw.

Mitgliedsausweis ist am Saaleingang vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Neu!

Rörigs Hartwachs „Arco“

Nun ist keine Verbesserung mehr möglich! Mit unserer neuen Qualität bringen wir das vollkommene Bohnenwachs. Das leichte Auftragen, schnelle Antrocknen (5-10 Minuten) und der sich bei erstmaligem Überstreichen schon einstellende glasharte, lackartige Hochglanz ohne Glätte setzt Sie in Erstaunen! Rörigs Hartwachs „Arco“ poliert Möbel, Leder, Parkett gestrichene Fußböden, Linoleum, alles lackierte oder polierte Holz, Automobile usw. Das Eindringen von Schmutz und Staub wird durch Rörigs Hartwachs „Arco“ verhindert ebenso das unschöne Aussehen der bei weichen Wachsen sichtbaren Fußstapfen. Verarbeitung genau wie bei anderen Wachsen. Bei erstmaliger Anwendung empfiehlt es sich das alte, weiche Wachs mit Rörigs Parkettwachs „Arco“ zu entfernen. Preise: 1/2-kg-Dose Mk. 2.40, 1/4-kg-Dose Mk. 1.30
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895

Neu!

Zahn-Dentist Walter Lanke

jetzt Taunusstr. 7, I. gegenüber Kochbrunnen.
Über 20jährige Fachtätigkeit in eigener Praxis.
Sprechstunden 8 bis 8 Uhr, auch über Mittag zu sprechen — Sonntag- und Anmelden.
Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen mit lok. Betäubung i. RM., bei Gebißarbeit ohne Berechnung.
Echte Goldkronen i. RM., u. prima Ausführung mit mehrjähriger Garantie.
Plombierungen fast schmerzlos mit synthetisch Porzellan, sowie feinste Goldgabeln, Ringstiftzähne, Goldbrücken, Gold- und Platin Kronen.
Reparaturen zerbrochener Gebisse und Zähne in 2 bis 4 Stunden in bester Ausführung auf Wunsch kann darauf gewartet werden.
Zu haben Preisen

Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. .Mtr. 2.90
Krawattenstoff-Reste 50.
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)
Rosenstrauch, Webergasse 14.

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krampfzustände an nervöser Grundlage. Blaugelbe Schimmelfäule. Wärme- u. Lichtstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entlassung. Erfolge durch d. technischen Leiter jederseits ununterbrochen. Seit über 20 Jahren nachweislich hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telefon 27203.

Morgen Mittwoch

25%

Mindest-Rabatt auf angetriebene Wäsche

in Damenhemden
2.- 1.70 1.40 1.- .86
in Hemdhosen
3.50 3.- 2.50 2.- 1.25
in Prinzbröcke
3.50 3.- 2.50 2.- 1.50
in Nachthemden
4.- 3.50 3.- 2.50 1.50
in Kissenbez. 1.45 1.-
in Paradekissen
4.50 3.75 3.- 2.25 1.50
in Kollertücher
mit Eins. u. Volants
9.- 7.50 6.- 4.50 3.25
Kleidene u. Charm.-
Schlupf. 1.75 1.25 .86
Zurückges. Damast-
Bezüge, Frotteehandt.
sowie gewebte Make-
Unterwäsche
für Damen u. Herren
weit unter Wert.
Damast-Reste, 130 br
in rein Makodamast,
Wert bis 4.-, im Rest
Meter nur 1.75

A. Dreier

26 Marktstraße 26
Eigene Wäsche-Fabrikation
Bitte auf Firma und
Nr. zu achten.

Badhaus
„Zwei Böde“
Süßnerstraße 12.
Badzellen
mit Kabinen

Bordell gegen aus zur
für Einzelzimmer. 41

Die moderne Japanerin.

Die Stellung der Japanerin war von jeher durch die Lehre des Buddha und Konfuzius bestimmt. Bushido, der Ehrentod des japanischen Kriegers, weicht von dem europäischen Rittertum am meisten in der Stellung der ritterlichen Frau ab. Da die Frau wenig galt, verehrte man auch das rein Weibliche an ihr nicht so sehr und erzog sie mehr zu kriegerischer Tapferkeit. Sie verstand alle Waffen zu führen und trug von ihrer Jungmädchenzeit ständig einen Dolch bei sich. Als Mutter ihrer Kinder sollte sie imstande sein, diese besser zur Tapferkeit zu erziehen. Der berühmte „Kriegs für Frauen“ ist „Onnadaigaku“ (Große Schulen der Frauen) des Arztes und Pädagogen Kaibara Ekken (1630 bis 1714). Die Grundlage dieser „großen Lehre“ bilden religiöse Anschauungen und Institutionen, die seit alters her im Volke herrschten. Die Vorschriften dieses Moralkodex sind von barbarischer Härte. „Ein Mädchen soll die Trennung der Geschlechter beachten. Männer und Frauen sollen sich nicht zusammen anziehen, auf dieselbe Matte sitzen und baden, ja nicht einmal einen Gegenstand von Hand zu Hand reichen. Ein Mädchen soll einem Mann nur durch den Heiratsvermittler und nach dem Wunsch der Eltern gegenüberstehen“. Scheidungsgründe waren: Ungehorsam, Rinderlosigkeit, Eifersucht, Unzucht, schlimme Krankheit, Schwachheit und Neigung zum Diebstahl. „Solange eine Frau im eigenen Haushalt lebt, schuldet sie ihren Eltern kindliche Ehrfurcht, kommt sie jedoch in das Haus des Gatten, dann hat sie die Schwiegereltern, die Geschwister und Schwäger des Mannes noch mehr zu achten und zu lieben. Da das Weib niemanden lebensuntertan ist, muß sie ihren Mann umso mehr als ihren Gebieter anerkennen. Eifersucht soll sie aus ihrem Herzen verbannen; macht der Mann Seitensprünge oder betrügt er sie gar, soll sie lebenswürdig bleiben und ihn sanft ermahnen. Ihr Gatte soll für sie der Himmel sein, bietet sie ihm Widerstand, dann setzt sie sich dem Zorn des Himmels aus. Morgens soll sie zeitig aufstehen, tagsüber sich fleißig um den Haushalt kümmern und abends spät zu Bett gehen. Sie soll nicht viel Tee und Sake (japanischer Reiswein) trinken und sich keine Frivolitäten (wie Komödien, Volkslieder und Dramen) anhören. Die Kleidung sei reinlich aber einfach. Männer (wie die Freunde ihres Mannes, Diener, Verwandte) soll sie meiden; sie darf ihnen keine Briefe schreiben oder Geschenke machen. Die Frau soll nicht das eigene Geschlecht fort, sondern des ihres Mannes, daher hat sie auch ihre Schwiegereltern mehr zu lieben als die eigenen. Von 10 Frauen sind 7 oder 8 eigensinnig, klatschfüchtig, eifersüchtig, beschämlich. Dabei ist die Frau auch weniger wert als der Mann. Der Mann ist das Licht, das Weib der Schatten. Das muß man die Frauen schon von Kindheit an lehren. Wenn sie diese Vorschriften beachten, werden die Beziehungen der Ehegatten immer besser werden. Ihre Ehe wird lang und glücklich sein, und im Hause wird Frieden herrschen“. Diese Unterdrückung der Frau und Verhinderung des Mannes hat ihre religiösen Hintergründe. In China und Japan herrscht der Ahnenkult, der da verlangt, daß der Sohn dem Vater vor dem Totenschein opfere und dafür Sorge, daß später ein männlicher Nachkomme seiner Seele die Totenopfer bringe. Die notwendige Folge war eben dann ein ausgeprägtes Patriarchat.

In den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts tat Japan den großen Schritt vom Mittelalter zur Neuzeit. Es war die Zeit der „Eröffnung des Landes für die Fremden“ mit allen ihren guten und auch schlimmen Folgen. Die Eigenschaften des Abendlandes wurden oft kritisch übernommen. Die Japanerin versuchte westliche Kultur anzunehmen. Die jungen Mädchen, die in den amerikanischen Pensionaten und Colleges erzogen wurden, die „mogas“ (modern girls) gaben für ihre Altersgenossinnen daheim das Vorbild ab und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach dem Kriege haben das ihrige getan, die japanische Frau in den Erwerbsprozess einzuführen. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit hat der Japanerin denn auch die bislang unbekannte soziale Gleichberechtigung gebracht. So findet man heute Lehrerinnen an Volks- und höheren Schulen, in Kindergärten, an Universitäten, in technischen Schulen, für Kunst, für das Herrichten von Blumenarrangements und zum Erlernen der Tezeremonien. Typmädchen für japanisch oder Englisch (bei den ausländischen Firmen in den Handelszentren) gab es schon um die Jahrhundertwende. Die Banken und Geschäftsbüro haben ihre Sekretärinnen, die Postämter ihre Telephonistinnen. Die Warenhäuser bevorzugen weibliches Personal, und hübsche Kassierinnen können in den Teekäusern und Cafés der Großstädte allein von den Trinkgeldern leben. Das „Tokyo Womens Medical College“ bildet Ärztinnen aus, die Hebammenlehranstalten die Geburtshelferinnen und die Spitäler ihre Krankenschwestern. Die Ausbildung der Schneiderin für europäische Kleidung dauert länger als die einer für japanische Kleidung. Die Friseurin wird von allen berufstätigen Frauen am besten bezahlt; sie verdient bis 600 M. im Monat. Chifeng Yamano und Masu Uchiyama haben große Frisierlokale, in denen nach letztem Pariser oder Hollywooder Modus frisiert wird. Schönheitsinstitute sind ebenfalls sehr besucht. Die Dienstmädchen stellt noch immer das platte Land; sie werden schlecht bezahlt. Viele Autotaxen werden von Chauffeuren gesteuert. Viele hat auch der Film angelockt und sie bescheiden sich als Komparien mit 40 bis 60 M. im Monat. Filmstars bringen es bis zu einem Monatsgehalt von 600 bis 1000 M. Die großen Modelfirmen haben ihre Mannequins. Weibliche Modelle verdienen 90 bis 150 M., je nachdem wieviele Sitzungen sie am Tage haben. Die Tanzdiele haben besondere Eintänzerinnen, mit denen man für 20–40 M. einmal tanzen kann. Diese Tanzdamen sind sehr niedlich und tragen kurze Röcke oder den Kimono. Ihre moralischen Qualitäten stehen zwar nicht außer allem Zweifel, aber der „Junge“ (Schwup) paßt schon auf. Einem mehr kindlichen Vergnügen dient das „Spaziertheater“. Man engagiert es für 250 M., und dafür geht es mit einem den Kurfürstendamms Tokio einmal hinauf und herunter. Die einzelne Japanerin, die sich ständig japanisch kleidet und in ihrer Art durchaus japanisch ist, bleibt (abgesehen von der Landbevölkerung) die Geisha. Sie ist lebhaft zur Unterhaltung und gesellschaftlichen Repräsentation da. Entsprechend ist ihre Ausbildung. Mit 13 Jahren beginnt der Unterricht. Sie lernt tanzen, singen, alle Musikinstrumente spielen, auf seremonielle Art den Tee bereiten, Blumen geschmackvoll in Vasen ordnen, kurz: sich als große Dame zu bewegen. Keine Theater- oder Filmpremiere, zu der man nicht die Geishas einlädt. Sie erscheinen dann in ihrer kunstvollen schwarzweißen Tracht und den farbenprächtigen Kimonos, ein malerischer Anblick für jeden, der schöne Kleider und schöne Frauen liebt. Beim Festbankett bedienen sie die Gäste gemächlich und tanzen und musizieren zu ihrer Unterhaltung. Selbst zu den Tempelfesten lädt man sie ein. Es gibt als geschmackvoll, sich Mentsch mit Geishas zu zeigen. Sogar bei Konferenzen bedient man sich ihrer, um den Gegner durch ihre Anwesenheit gefügig zu machen. In einer japanischen Wirtschaftszeitung sah ich einmal auf der Vorderseite eines Blattes bekannte Wirtschaftsführer, und auf

der Rückseite die berühmtesten Geishas der Stadt abgebildet. Man sieht, wie geachtet ihr Stand ist. In ihren Reihen gibt es bedeutende Künstlerinnen. Ist die Geisha so alt, daß sie nicht mehr auftreten kann, dann findet sie noch als Lehrerin für den Nachwuchs Verwendung. Die Geisha ist keineswegs Dirne, das ist vielmehr die Diran, das Mädchen der Freudenviertel Yoshiwara in Yokohama, Naruyama in Tokio, Shimabara in Nagasaki oder Gion in Kyoto.

Die moderne Japanerin hat sich in liegender Eile die Requisite der Abendländerin angeeignet: Substanz, kurzes Kleid, Putz, Putz (da die Japanerin hat Putz bekommen), Rissen und Schminken. Sie sieht sich moderne Theaterstücke und Filme an, macht Weckend-Ausflüge, treibt jeden Sport (einschließlich Tanzen), hat einen Freund, kurz, emanzipiert sich nach Kräften; nur wählen darf sie nicht, aber auch dafür kämpfen die vielen Frauenorganisationen.

Innerlich bleibt sie indes was sie war: Apatin. Daran wird sich wohl nichts ändern, und das ist auch gut so.



Ein Deutsch-Niederländisches Institut in Köln.

An der Universität Köln ist ein neues Deutsch-Niederländisches Institut gegründet worden, das die Aufgabe hat, den Gedankenaustausch zwischen den beiden Völkern zu fördern und die deutsch-holländischen Beziehungen zu vertiefen. — Unser Bild zeigt die Eröffnungsfeier im Hansa-Saal des Kölner Rathauses. Von links nach rechts: Graf von Limburg-Stirum, der holländische Gesandte in Berlin, Oberbürgermeister Ader von Köln und der Bürgermeister von Amsterdam.

Die Melba erzählt...

Nelly Melbas Jugendjahre in der Wüste. — Von einem Deutschen erzählt. — Wie sie Welttriumm erlangte. — Der bettelnde Oskar Wilde.

Nelly Melba, die „australische Nachtigall“, die, wie wir an anderer Stelle melden, in ... gestorben ist, hat ihren Welttriumm überlebt, denn nur wenige wußten wohl, daß die einstmalige in allen Erdteilen gefeierte Sängerin, fern von der Öffentlichkeit, ein Dasein im Dunkel der Vergangenheit führt. Über ihr Leben, das sie zu den größten Erfolgen geführt hat, hat sie einmal selbst vor vielen Jahren in interessanter Weise folgendes erzählt:

Sie ist am 19. Mai 1865 in Melbourne als Tochter des sehr reichen schottischen Ziegeleibeherrschers Mitchell geboren. Sie erhielt die Vornamen Selente Porter und verlebte eine sorglose Jugend, da ihr Vater durch glückliche Spekulationen Millionär geworden war. Schon im Alter von 17 Jahren verheiratete sie sich im Jahre 1882 mit Sir Charles Armstrong, der in Queensland in einer wüsten Gegend im Busch wohnte und seine junge Gattin in diese Wüste mitnahm. Schon kurz nach der Geburt ihres Kindes war aber die Liebe zu dem Einsiedler verfliegen und sie kehrte wieder zu ihren Eltern zurück, um hier weiter das glückliche Leben einer reichen Tochter zu führen. Vor allen Dingen hatte sie ein leidenschaftliches Interesse für Musik und für Gesang. Sie pflegte diese Künste, wie die Töchter von reichen Leuten, ohne Ziel und Zweck und ohne den Ernst, den eine große Aufgabe erfordert. Manche Konzerte, die sie in Melbourne gab, zeigten ihre herrliche Stimme, und widerwillig nahm sie ihr Vater nach London mit, als er im Jahre 1886 der Abgeordnete Australiens für die Kolonialausstellung in London wurde. Hier hatte die schöne junge Frau Gelegenheit, den Komponisten des „Mikado“, Sullivan, kennen zu lernen, der allerdings ihre Stimme für belanglos erklärte und sich also sehr erheblich täuschte. Ihr wahrer Entdecker war der deutsche Kapellmeister Wilhelm Ganz, der sofort, als er sie singen hörte, ihre Stimme für ein Phänomen erklärte und in London ein Konzert veranstaltete, um die Aufmerksamkeit der Kritik auf die junge Melba zu lenken, die sich in Anlehnung an den Namen ihrer Geburtsstadt Melba nannte. Obwohl das Konzert nicht den erhofften Erfolg hatte, wurde dadurch die Aufmerksamkeit der berühmten französischen Gesangslehrerin, Frau Marchesi, auf die junge Sängerin gelenkt. Bei dem ersten Probefestgen war die Lehrerin, die damals Welttriumm genoss, sprachlos vor Staunen und Entzücken und erklärte, daß sie aus ihr einen Stern erster Ordnung machen werde. Tatsächlich begann nach erfolgter Ausbildung der Melba ihr Stern in bisher unbekanntem Glanze zu strahlen. Im Jahre 1887 wurde sie von dem Theatre de la Monnaie in Brüssel mit einer Monatsgage von 3000 Franken verpflichtet. Das war eine gewaltige Summe, die damals nur ausserordentlichen Künstlern gezahlt wurde. Von Brüssel aus begann sie ihren Siegeszug durch die Welt. In London hatte sie nach anfänglichen Misserfolgen die begeisterten Verehrer und Verehrerinnen gewonnen, zu denen auch die Königin Victoria gehörte. Die Künstlerin wurde von der Queen mehrfach empfangen und mußte auch im Schlosse singen. Bald bildete die „australische Nachtigall“, wie sie in London genannt wurde, den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in der Hauptstadt Englands. Im Salon der Lady Gladstones der Queen versammelten sich nicht nur die Mitglieder des englischen Hochadels, sondern auch die hervorragenden Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Da die Lady mit der Melba innige Freundschaft schloß, so hatte die Künstlerin hier Gelegenheit, alle hervorragenden Männer Englands kennenzulernen. Unter ihnen fiel ihr am meisten, wie sie erzählte, der Dichter Oskar Wilde auf, der von den Anwesenden verehrt und geliebt wurde, obwohl er durchaus nicht wie ein Dichter aussah, sondern nach der Auffassung der Melba mehr einen verbeugten Ausdruck hatte. Auch Oskar Wilde gehörte zu den leidenschaftlichen Verehrern der Sängerin und erklärte, daß er zu Ehren ein Sonett dichten werde. Bald mußte aber die Melba den angenehmen Aufenthalt in London abbrechen, da sie sehr verlockende Verträge nach den anderen Hauptstädten Europas und nach Amerika erhielt. Ihr Leben war ein einjähriger ununterbrochener Triumphzug. Als sie nach Jahren wieder nach Paris kam, lernte sie die Vergänglichkeit des Ruhms kennen. Im Bois de Boulogne begegnete sie einem Armist

geleideten und herabgekommenen Menschen, der sie höflich ansprach. Zu ihrem Entsetzen erkannte sie in ihm den einstmaligen gefeierten, reichen und verwöhnten Dichter Oskar Wilde, der zu ihr sagte: „Ich schäme mich nicht, Frau Melba, in dieser Lage Sie um etwas Geld zu bitten“. Er war einige Zeit vorher aus dem Zuchtbaus entlassen worden und lebte in Paris in dürftigen Verhältnissen. Kurze Zeit nach dieser Unterredung starb er. Die Sängerin hat ihm eine Summe gegeben, die ihm einige Zeit über die Not hinweghalf.

Grod lacht über sich selbst.

Nachdem Grod, der unvergleichliche Clown, in Berlin von der Varietébühne Abschied genommen hat, feiert er nun seinen zweiten Abschied von der Welt, in der er geherrscht, nämlich vom Zirkus. Nach einer Abwesenheit von 23 Jahren kehrt er noch einmal im Pariser Zirkus Medrano in die Arena zurück, von der einst sein Aufstieg zum Welttriumm begann. „Ich habe zwar meinen eigentlichen Namen als Clown auf der Bühne gemacht“, so erklärt er, „aber bevor ich mich endgültig zurückziehe, wollte ich doch allen meinen Freunden in der Welt zeigen, daß Grod auch noch im Zirkus seinen Mann steht. Am ersten Tage — oh! Das war komisch und sehr schwierig zugleich. Ich mußte mich immer daran erinnern, daß ich ebensoviele Leute hinter mir wie vor mir hatte, daran war ich gar nicht mehr gewöhnt. Aber die Leute waren sehr nett, und es tut mir wohl, wenn ich auch hinter mir über meine Trübsal lachen höre. Wie anders geht es heute beim Zirkus zu als vor einem Vierteljahrhundert! Alles ist so verschieden. Ich wünschte wohl, daß die alten Zirkustage in ihrem Glanz wiederkämen, und ich hoffe sie kommen, trotz des Kontinents“. Er selbst aber ist ja zum Film übergegangen und hat jetzt seinen ersten Tonfilm, der 800.000 Mark kostet, in der deutschen und französischen Fassung vollendet; die englische Fassung soll in diesem Sommer in London abgeschlossen werden. In diesem Gespräch, das ein Pariser Blatt veröffentlicht, enthüllte Grod auch das große Geheimnis, nach dem man ihn so oft gefragt hat: „Wohüber lachen Sie selbst?“. Dieser Mann mit dem breiten Grinsen und dem unerhöschlichen Gelächter, das anstehend wirkt und alle mit fortreißt, hat jetzt erst selbst den wahren Grund erfahren, warum er so herzlich lacht. „Ich lache über mich selbst“, rief er strahlend aus, „und ich bin froh, daß ich Ihnen jetzt zum erstenmal die richtige Antwort geben kann. Habe ich mich doch selbst zum erstenmal im vergangenen Monat in meinem Film gesehen, den ich übrigens ganz einfach „Grod“ nenne, und ich habe vor Entzücken geschrien wie ein Baby. Ich war ja so glücklich, mich selbst einmal zu sehen, und ich habe gesagt: „Das ist aber komisch! Jetzt weiß ich doch, warum die Menschen die ganzen langen Jahre hindurch so viel gelacht haben.“

Grod, der wahrscheinlich zum „ältesten Mal“ noch in Mailand auftreten wird und sich dann hauptsächlich dem Tonfilm, wenn er Erfolg hat, widmen will, hat übrigens in Paris ein seltsames Fest gefeiert: den 79. Geburtstag seiner Mutter. Die alte Dame, der der berühmte Sohn ähnelt wie ein Ei dem andern, ist noch sehr tüchtig, und wenn sie auch nicht mehr tanzt, so sang sie doch lustige Schweizer Lieder die verraten, daß ihr Sprößling auch die multitalische Begabung von ihr hat, und erzählte aus der Jugend ihres „Goldkinds“. Als er noch klein war, da sagte Adrian, als er von dem reichsten Mann unseres Dorfes sprach: „Ich werde noch mal reicher als der!“ Wir lachten damals über ihn, aber er hat es geschafft, und leben Sie, jetzt ist er der Stab meines Alters. Er ist sehr gut zu seinen Eltern. Adrian ist der beste unter meinen Söhnen. Schon als Junge gab es für ihn kein größeres Vergnügen als „sich selbst Musli zu machen“. Er tat das auf verklebten Gläsern, die er zur Hervorbringung der Tonleiter mehr oder weniger mit Wasser füllte. Aber uns brachte er nur Verwirrung. Es zog ihn zu sehr zu den Schaustellern. Wir wollten zuerst aus ihm einen Urmacher machen, wie sein Vater war, aber er zerbrach alles und kostete uns nur Geld. Dann war er Kassier in einem großen Hotel, doch da verließ er die Teller. Auf eine Annonce hin ging er nach Ungarn und wurde hier Lehrer bei den beiden Söhnen des Grafen Bethlen. Mit 19 Jahren war er wieder bei uns, und nachdem er einige Monate Lehrling in einer Klavierfabrik gewesen war, verschwand er eines Tages mit einer Zirkustruppe. Das war sein Dabli...